Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 399. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 27. August 1876.**

Disraeli, Graf von Beaconsfield.

Unter den Staatsmännern der Gegenwart kann Benjamin Disraeli, jetzt Viscount of Hughenden Earl of Beaconsfield, jedenfalls auf eine der glänzendsten Laufbahnen zurückblicken. Zwar reicht sein staatsmännischer Ruf nicht bis zu jenen Höhen hinauf, wo der Name eines Cavour und eines Bismarck als die Schöpfer der nationalen Einheit ihres Volks im Glanze der Geschichte unvergänglich fortleben werden; an persönlichen Erfolgen übertrifft beide indessen der Londoner Judenknabe, welcher jetzt mit eigner Hand die englische Grafenkrone sich zugeeignet hat, ein wundergleiches Beispiel, daß ernster Wille, der unentwegt einem Ziele nachstrebt, dasselbe, wenn spät, endlich doch erreicht. Cavour, der Sproß eines vornehmen piemontesischen Adelshauses, wurde eben Premierminister seines Königs, wie viele in minderem Stande Geborene vor und nach ihm es geworden sind; seine staatsmännischen Erfolge haben ihm zwar im Pantheon der Geschichte eine Stelle gesichert, über seine persönliche Stellung ist er durch sie jedoch nicht höher hinausgehoben worden. Herr von Bismarck-Schönhausen ist freilich von seinem dankbaren Könige, dem er das angestammte Reich um drei Provinzen mehren half, zum „Grafen" und, nachdem in noch glanzvollerer Entfaltung seiner Politik die deutsche Kaiserwürde zur preußischen Königskrone gebracht wurde, zum „Fürsten" gemacht worden, doch hat auch er einem Adelsgeschlechte angehört, aus dessen Zweigen schon Minister und Generale hervorgegangen sind und mit einer ähnlichen Standeserhöhung war vor ihm in Preußen schon ein anderer Saatskanzler, Freiherr von Hardenberg, ausgezeichnet worden; der hohe Rang und Titel, der sich mit dem geschichtlichen Rufe des Namens Bismarck verbunden hat, hat den Träger desselben in keiner Weise aus dem Stande, worin er geboren, emporgehoben.

Anders hat Disraeli sich in die Höhe zu bringen verstanden. Der Londoner Judenknabe hat sich im Oberhause einen Sitz unter den stolzen Peers des Reiches erhöht, und nicht irgend welcher Laune des Glücks verdankt er dies, nicht hat ihn etwa königliche Gunst damit beschenkt, um die Liebeswahl eines Kindes der Liebe zu krönen. Keine andere Romantik haftet daran als die, daß der märchenhafte Traum eines von fieberhaftem Ehrgeiz durchglühten Knaben durch die Hand des Greises zur späten Erfüllung gebracht wird. In seinen Jugendromanen, die der mit seinem Vater, dem angesehenen Literaturhistoriker Isaak Disraeli als 8jähriger Knabe zum Christenthum übergetretene Benjamin Disraeli, als kaum zwanzigjähriger Jüngling schrieb, zeichnete derselbe die englischen High-life-Zustände so lebendig, als hätte seine Wiege in einem Schlosse der Derby oder Bedford gestanden. Diese Schriften, die ihrer Zeit Ereignisse des Tages waren, legen alle Zeugniß von dem sehnlichsten Herzenswunsche des Verfassers ab, zu jenen glänzenden Höhen des Lebens emporzusteigen, wo die Jugend mühelos des politischen Besitzstandes der Familie sich erfreut und die Triumphe des Parlaments mit denen des Boudoirs in anmuthiger Abwechselung des utile und dulce paart. Für den ehrgeizigen Literaten von jüdischer Geburt war der Weg, um sich und denen, die nach ihm kommen möchten, diese „höheren Regionen" zu erschließen, vorgezeichnet. Es galt zunächst dem Namen Benjamin Disraeli das M. P. anzufügen.

Im Allgemeinen haben in England wie anderswo die „Streber" stets mit dem nächstliegenden Standpunkte angefangen und Disraeli eröffnete daher seine politische Laufbahn im Jahre 1833 mit einem demokratischen Programm, sich der Reformpartei anschließend; er fiel in dem Londoner Wahlbezirke Marylebone, wo die Seidenweber im socialen Elend dahinsiechen, durch. Der Versuch wurde sofort auf der andern Seite wiederholt; bei den Tories war das Bedürfniß, der Partei jugendliche Elemente zuzuführen, größer. Disraeli kam 1837 für Maidstone ins Parlament. Anfänglich sagten seine Ideen den toryistischen Freunden nicht zu. Das Königthum in England, forderte er, solle sich regeneriren, indem es aufhöre, lediglich die erbliche Präsidentenwürde in einer autokratischen Republik (das politische Ideal der Whigs) zu bekleiden, und sich dazu aufraffe, die Bedürfnisse und Interessen der unteren Volksklasse, der politisch „Enterbten" zu vertreten. So im „Coningsby"; in der „Sibyl" wurden dann an den eben ausgebrochenen Arbeiterunruhen diese neuen Pflichten des Königthums demonstrirt. Man braucht nur kurz zu registriren, um durch die bei uns in ähnlicher Richtung gemachten Versuche zu einem Verständniß dieser Strebungen zu gelangen. Den „Idealen" toryistischer Regierungspolitik, die er selber zeichnete, hat Disraeli jedoch niemals einen erheblichen Einfluß auf seine praktische politische Thätigkeit gestattet; er verfolgte vielmehr bei allen Kämpfen in der parlamentarischen Arena lediglich das eine Ziel, seine Person in den Vordergrund zu bringen. Er unterwand sich der Pflicht, die jeweiligen Forderungen seiner Partei mit Geist und Kraft zu vertreten, bis ihm endlich im Jahre 1848 als Lohn solcher Dienste die Führerschaft seiner Partei zufiel. Nunmehr war ihm bei einem Siege derselben ein Platz im Cabinet sicher. Wie sehr man auch an seiner Abstammung Anstoß nahm, als Führer der Partei im Unterhause war er von den Früchten des Sieges nicht auszuschließen. Von 1852 bis 1853 war er im ersten Derby-Cabinet Kanzler der Schatzkammer und den nämlichen Posten versah er im zweiten (1858—1859) und im dritten Derby-Cabinet (1866—68), dessen Präsidentschaft ihm nach Earl Derby's Rücktritt für einige Monate zufiel. Er führte darauf abermals die Opposition im Unterhause gegen das Cabinet Gladstone.

Während bis dahin der Angelpunkt der inneren Politik Englands die Reformbill gewesen war, traten jetzt die kirchlichen Fragen in den Vordergrund. Disraeli erklärte sich, dem zu Concessionen nach allen Richtungen an die Dissenters wie an die Katholiken geneigten Gladstone gegenüber, für die Aufrechterhaltung der Prärogative der anglikanischen Hochkirche als einer wesentlich politischen Zwecken dienenden Staatskirche. Und so war es denn auch die aus kirchlichen Motiven entspringende Ablehnung der irischen Universitätsbill, über welcher das Cabinet Gladstone zu Falle kam, insofern als es bei der Auflösung des Parlaments im Januar 1874 in der Minderheit blieb. In dem neuen toryistischen Ministerium vom 20. Februar 1874 übernahm Disraeli als erster Lord des Schatzes die Präsidentschaft und die Führung des Unterhauses. Was in diesen zwei Jahren geschehen, hat bestätigt, daß Disraeli in der Ausübung der Herrschaft die wesentliche Aufgabe einer politischen Partei, zunächst seiner eigenen, erblickt und daß nach seiner Maxime, so lange diese Herrschaft gesichert erscheint, der herrschenden Partei verhältnißmäßig wenig darauf ankommen könne, ob die Gesetze ein wenig besser oder schlechter sind. Dem Temperament der Tories sagt ein schneidiges Auftreten nach außen hin zu; das alte Cavalierblut verleugnet sich auch darin nicht. Dem entsprechend hat Disraeli mit dem jüngern Derby an seiner Seite, ohne dabei gerade stets von besonderer Einsicht in die späteren Folgen seiner Schritte Zeugniß abzulegen, in der großen europäischen Frage, die um die Orientdinge sich dreht, zu einer Politik der „frischen That" sich entschlossen. Lord Derby wird dieselbe weiter zu führen haben, da Disraeli's Uebertritt in das Oberhaus auf eine Ermüdung deutet, bei der man gern ein otium cum dignitate sucht. Ob der Graf von Beaconsfield als Erster Lord des Schatzes und Lord-Geheimsiegel lange fungiren oder aber den Rest seines Lebens in Muße der Abfassung seiner Memoiren widmen wird, gleichviel der Disraeli, welchen England und die Welt als Führer der Tories im Unterhause, mochten sie nun die ins oder outs sein, kennen, ist abgetreten vom Schauplatz seiner Triumphe. „Was er sich in der Jugend gewünscht hat, das hat er im Alter die Fülle" — nur daß der Earl of Beaconsfield nicht mehr von den heißen Träumen des jungen Disraeli, als er seine „Vivian Grey" schuf, umschmeichelt wird. Der Ehren hat er genug gesammelt für Viele; nur hat er Niemanden, sie mit ihm zu theilen; er ist der erste und letzte Graf von Beaconsfield aus dem Hause Disraeli!

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Sechstes Capitel.

Der Herbst war gekommen und machte seine Herrschaft ungestüm geltend; es waren dunkle, häßliche Tage.

Selbst in Reinhold's Augen: die häßlichsten und dunkelsten, die du je erlebt hast, sagte er jeden Morgen bei sich, wenn sich ihm, sobald er das Fenster öffnete, immer wieder dasselbe Schauspiel zeigte: schwarzes, tiefziehendes Gewölk, hinüber und herüber schwankende Bäume, von deren Zweigen rauhe Winde die braunen Blätter fegten und durch die regenschwere, raucherfüllte Luft seitwärts über die Dächer der Fabrikgebäude wirbelten, die so verregnet und traurig aussahen, als könnten aus ihnen nur noch Grabsteine hervorgehen.

Und doch habe ich dunklere und häßlichere Tage durchgemacht, ohne den Muth zu verlieren, philosophirte Reinhold weiter; — das Wetter draußen ist es nicht; es ist, daß du hier, wohin du blickst, Menschen in Noth und Jammer siehst, wie auf dem Deck eines Schiffes, das in kürzester Zeit sinken wird, und kein Boot ins Wasser bringen, keine Maßregel treffen, nichts, gar nichts thun kannst, sie zu retten, sondern die Hände in den Schooß legen und all' dem Jammer müßig zusehen mußt.

Reinhold konnte nichts thun; er hatte sich nur zu bald davon überzeugt; schon an jenem schrecklichen Morgen, als der General zu ihm auf's Zimmer gekommen war und in tiefster Erregung, die der eiserne Mann kaum zu beherrschen vermochte, ihm die Unterredung mittheilte, welche er soeben mit Herrn Schmidt gehabt, und das trostlose Resultat, zu welchem diese Unterredung geführt. — Ich bin Ihrem Herrn Onkel entgegengekommen, sagte der General, soweit ich es als Mann von Ehre konnte: ich habe ihm und Ihrer Familie die Sühne angeboten, welche, wenigstens vor den Augen der Welt, Alles wieder in's Gleiche bringt, und den jungen Leuten die Möglichkeit des Glückes gewährt, dem sie mit Ueberspringung aller anderen Rücksichten nachgejagt sind. Ob sie es auf diesem Wege finden? Gott mag es wissen; aber das ist ihre Sache, das muß ihre Sache sein. Wie ich dabei empfinde, welche Hoffnungen ich dabei zu Grabe trage, welches Opfer meiner individuellen Ueberzeugung ich bringe — das muß ich eben mit mir selbst und meinem Gott ausmachen. Möge Gott das Herz Ihres Onkels lenken, daß er sich ihm vertraue, wie ich es thue in der innigen Ueberzeugung, daß wir mit unserer Weisheit zu Ende sind. — Ich bin zu Ihnen gekommen, lieber Schmidt, Ihnen dies Alles zu sagen, nicht, als ob ich glaubte, daß Sie etwa auf Ihren Herrn Onkel wirken sollten — wie ich Ihren Herrn Onkel beurtheile, scheint mir das vergebliche Mühe — sondern, weil ich den Gedanken nicht ertragen könnte, von einem Manne, den ich, den wir Alle hochschätzen, und der mir überdies als Camerad nahe steht, wenn auch nur auf kurze Zeit, falsch beurtheilt zu werden.

Reinhold hatte, dem Drange seines Herzens folgend, das Unmögliche dennoch versucht: er war — zum ersten Male, seitdem sie nun beisammen waren — vom Onkel schroff zurückgewiesen worden; hatte sich sagen müssen, daß er in der That so wenig wie irgend ein Anderer vermögen werde, den Leidenschaftlichen zur Rücknahme eines Beschlusses zu bestimmen, den er gefaßt, „weil er mußte". Als aber Tante Rikchen, welcher die Angst vor dem Fürchterlichen keine Ruhe ließ, das, für sie ungreifbar, die Luft um sie her erfüllte, eine Stunde später Ferdinande in ihrem Atelier ohnmächtig auf dem Fußboden ausgestreckt fand, als dann die Unglückliche in hitzigem Fieber raste, der alte Hausarzt kam und mit besorgter Miene ging, um bald darauf in Begleitung eines Collegen wiederzukommen, und am Abend sich zu den beiden gelehrten Herrn ein Dritter gesellte, der vor dem seltsamen Fall nicht minder rathlos stand — da, als Reinhold's erstes Wort: es wird ihr Tod sein! in so schrecklich baldige Erfüllung zu gehen schien — gedachte er der frommen Bitte des Generals, daß Gott das Herz des Onkels lenken möge, und ging zu dem Onkel, der sein Zimmer seit dem Morgen nicht wieder verlassen hatte, und fragte ihn, ob er sein Kind wirklich sterben lassen wolle, wenn es in seiner Macht stünde, sie zu retten. — Ich bin überzeugt, daß Du sie retten kannst, rief er; daß ein Wort von Deinen Lippen durch allen Graus der Fieberphantasien in ihre gestörte Seele dringen und sie zu neuem Leben erwecken wird.

Und welches wäre dieses Wort? fragte Onkel Ernst.

Wenn Dein Herz Dir es nicht sagt, würdest Du es auch nicht verstehen, wenn ich es Dir sagte.

Mein Herz sagt mir nur, daß es eine Lüge wäre; erwiderte Onkel Ernst; und, wie ich das Leben verstehe, kann man von der Lüge nicht leben. Oder welches Leben wäre es denn, zu dem ich sie erweckte? Das Leben an der Seite eines Mannes, dessen Muth gerade so weit reicht, wie das Dunkel, in welchem er seine Buhlerwege geschlichen, der aus diesem Dunkel nur heraustritt, wenn ihm ein Schurke die Maske abreißt und er den Blick des Vaters in sein Armensündergesicht nicht auszuhalten vermag; der, was er heute in der Zerknirschung seines bösen Gewissens und, getrieben von der Angst vor der Meinung der Welt, thut, morgen bereits schon in derselben Angst bereuen wird, um es ihr auf tausend- und tausendfache Weise wieder und immer wieder erst in's Ohr zu raunen und zuletzt in's Gesicht zu sagen — das wäre ein Loos, wie es ein Vater seinem Kinde bereiten soll? Nun und nimmermehr! tausendmal besser der Tod, wenn's denn schon gestorben sein soll. Es hat ja Jeder seine Art, das Leben anzusehen, und dies ist nun einmal die meinige; und kein General mit, ich weiß nicht welchen confusen Begriffen von Ehre und Pflicht, und kein mir noch so lieber Verwandter, der in seiner Gutmüthigkeit gern vermitteln möchte, wo es nichts zu vermitteln giebt, wird mich darüber eines Anderen belehren. Und wenn ein Gott käme, mir zu sagen: Du thust Unrecht, ich würde erwidern: Mir thue ich Recht, und mehr kann kein Gott von einem Menschen verlangen.

Aber Du durftest Ferdinande nicht durch Deine Autorität zu einer Entscheidung drängen, die ihr unmöglich aus dem Herzen gekommen sein kann.

Versuchst Du denn nicht etwas Aehnliches in diesem Augenblick?

Ich habe keine Autorität über Dich, und Deine Seele ist nicht, wie Ferdinande's in jener unseligen Stunde gewesen sein muß, von sich widerstreitenden Empfindungen zerrissen.

Und das ist gut, so weiß doch Einer von uns, was er will und was er muß.

Das war Onkel Ernst's letztes Wort gewesen; er hatte es mit einer Ruhe gesagt, die für Reinhold fürchterlicher war, als es der wildeste Ausbruch der Leidenschaft gewesen sein würde.

Und doch noch immer nicht so fürchterlich, wie das Lächeln, mit dem der störrische Mann wenige Tage später die Kunde, daß Ferdinande, nach dem Urtheil der Aerzte, außer Gefahr sei, entgegennahm.

Reinhold konnte dies Lächeln nicht vergessen; es verfolgte ihn selbst in seine Träume. Er hatte desgleichen nie bei einem Menschen gesehen; er konnte es auch Justus, mit dem er wiederholt darüber gesprochen, nicht beschreiben, bis er eines Tages in einem versteckten Winkel des Atelier vor einem Gesichte, das ihn von der Wand anstarrte, mit einem Schrei stehen blieb: Um Gotteswillen, Anders, was ist dies? — Die Maske der Rhondomini'schen Meduse, sagte Justus, von seiner Arbeit aufblickend. — Das ist das Lächeln von Onkel Ernst! — Wird wohl etwas der Art gewesen sein, sagte Justus, mit dem Modellirholz in der Hand herantretend, obgleich ich mir die Meduse mit Onkel Ernst's Bart nicht gut zusammenbringen kann; aber es giebt solche verteufelte Aehnlichkeiten.

Justus' Freundschaft war für Reinhold in diesen schlimmen Tagen unschätzbar; er richtete sich an dem ewig heiteren Gleichmuth des Künstlers wieder auf, wenn er fast verzagen wollte. — Ich begreife Sie nicht, sagte Justus; — ich habe doch gewiß alle Hochachtung vor Onkel Ernst's famösen Eigenschaften und nehme doch wahrlich aufrichtigen Antheil an Ferdinande — von Tante Rikchen, der armen Seele, die sich nächstens die Augen ausgeweint haben wird, ganz zu schweigen — aber die Sympathie und das Mitleid und dergleichen muß doch, wie Alles auf der Welt, seine Grenzen haben, und wo mir dergleichen an's eigene Leben geht und mich unfähig macht, rechtschaffen zu arbeiten, — sehen Sie, lieber Reinhold, da sage ich mit dem Grafen Egmont: das ist ein fremder Tropfen in meinem Blut! und — weg damit! Haben Sie an den Präsidenten geschrieben?

Bereits vor drei Tagen.

Das ist recht. — Weiß es Gott, wie ungern ich Sie verliere; aber Sie sind schon viel zu lange hier gewesen. Sie müssen wieder Schiffsbalken unter den Füßen haben und sich den Nordost um die Ohren pfeifen lassen; das wird Ihnen die Melancholie und Hypochondrie und dergleichen bald genug aus den Gliedern wehen, und Hirn und Herz frei machen — glauben Sie mir!

Wenn nur etwas daraus wird, sagte Reinhold; — ich fürchte fast, da die Antwort so lange ausbleibt, daß meine Abhandlung, wie der General prophezeite, auch in dem andern Ministerium böses Blut gemacht hat.

So müssen wir auf etwas Anderes denken, erwiederte Justus; — ein so schmuckes Fahrzeug darf nicht in dem faulen Wasser eines Hafens verrotten. Vor der Hand können Sie mir einmal zu meinen Reliefs Modell sitzen; ich brauche Sie eigentlich noch nicht; aber man muß die Rose pflücken, eh' sie verblüht. Ich werde Ihren Kopf deshalb, um Sie für alle Fälle sicher zu haben, gleich in Lebensgröße machen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 24. August.

„Laß mich ein Kind sein, sei es mit mir!" so animirt bekanntlich die schöne, von ihrer häßlichen Schwester Elisabeth maltraitirte Maria Stuart ihre brave Amme Kennedy, um sich in harmlose Vergangenheit zurück zu versetzen. Ich wage dasselbe meinen geehrten Lesern gegenüber, den Alten, weil ich ihnen damit vielleicht ein selbsterlebtes Stückchen Jugend in freundliche Erinnerung zurückrufe, — den Jungen, die die Vergangenheit nur vom Hörensagen kennen, um sie zu veranlassen, freundlich einzugestehen, daß wir, jetzt „alte Herren", uns in unseren „Jünglings-Amüsements" doch auch

Breslau, 26. August.

Es macht einen komischen Eindruck, wenn die paar Blätter, welche die deutsch-conservative Partei überhaupt vertreten, schon im Voraus den Triumph dieser Partei bei den Wahlen verkünden. Wie es scheint, wollen sie ihren Anhängern jenen Muth machen, der ihnen noch vollkommen fehlt.

Allmälig treten nun auch Freiconservative auf und heben die Linie, die sie von den Deutsch-Conservativen trennt, klar und scharf hervor. So erklärt Herr Kette-Jassen, der an Stelle des verstorbenen v. Denzin im Wahlkreise Lauenburg-Stolp als Candidat auftritt, im Reichstage der deutschen Reichspartei (Freiconservativen) beitreten zu wollen und bezeichnet die Punkte, in denen seine Ansicht in entschiedenem Gegensatz zu dem Programm der „deutsch-conservativen Partei" steht. In der Eisenbahnfrage stimmt er mit dem Programm der „Steuer- und Wirthschaftsreformer", die den Betrieb durch die einzelnen deutschen Staaten wollen, nicht überein, sondern unterstützt die Politik des Reichskanzlers. Er erkennt die Mißstände in unserm Erwerbs- und Verkehrsleben an und hält es für Aufgabe des Reichstages, zu prüfen, in wie weit die Schäden durch gesetzgeberische Maßregeln zu heilen sind. Als solche sind seiner Meinung nach in Betracht zu ziehen:

Die Revision der Actien-Gesetzgebung, der Gewerbeordnung (speciell wegen des Lehrlingswesens) und des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz (einjähriger Aufenthalt nach vollendetem 21. Lebensjahr, statt wie jetzt 2 Jahre nach vollendetem 24.), sowie ein neues Gesetz, welches ausreichenden Schutz gegen den böswilligen Contractbruch gewährt, wie endlich bei Abschluß neuer Handelsverträge Rücksicht auf die heimischen Productionsverhältnisse nach dem Princip der Gegenseitigkeit.

Die Kundgebung ist insofern von erfreulichem Werth, als sie zum ersten Mal das Visir der freiconservativen Partei den sogenannten „Deutsch-Conservativen" gegenüber öffnet und Farbe bekennt. Es steht zu erwarten, daß die Partei als solche den Standpunkt ihres obengenannten Mitglieds in allen Hauptpunkten theilt, womit das Anrecht auf den Zusatz „deutsch" als eines unterscheidenden Merkmals der neuen conservativen Parteigründung thatsächlich abgesprochen wäre. Trotz aller Differenzen im Einzelnen halten wir die Kundgebung des Herrn Kette für eine der bedeutendsten und interessantesten Erscheinungen in der bisherigen Wahlbewegung.

Aus Dresden erhält die „Tribüne" über den Stand der Verhältnisse für die Reichstagswahl folgende Zuschrift: Die Uebersicht der Wahlkreise für den deutschen Reichstag enthält bekanntlich, abgesehen von Preußen, genau so viel verschiedene landsmannschaftliche Wahlkreise, als es Buchstaben im Alphabet giebt, nämlich 25. Nach Preußen, das 240 Abgeordnete zu wählen hat, folgt Baiern mit 48, dann Sachsen mit 23, Würtemberg mit 17, die Reichslande Elsaß-Lothringen mit 15, Baden mit 14 Abgeordneten = 357; der Rest von 44 Abgeordneten vertheilt sich auf die übrigen 20 Bundesstaaten, macht zusammen 401 Abgeordnete. Unter diesen 401 Reichstagssitzen dürften, mit selbstverständlicher Ausnahme der preußischen, die 23 sächsischen die weitaus interessantesten und politisch entwickeltsten Wahlkreise sein. Diese 23 Kreise repräsentiren 5 verschiedene Strömungen, eine durchschlagende Majorität ist nicht vorhanden, denn von den 23 sächsischen Abgeordneten sind gegenwärtig 7 Nationalliberale (Dr. Goldschmidt-Leipzig, (Dr. Brockhaus-Wolkenstein, Dr. Georgi-Reichenbach, Dr. Frühauf-Löbau, Dr. Pfeiffer-Zittau, Krause-Plauen und Koch-Annaberg); 6 Socialdemokraten (Geib-Freiberg, Vahlteich-Mittweida, Most-Chemnitz, Bebel-Glauchau, Motteler-Zwickau und Liebknecht-Schneeberg); 5 Mitglieder der deutschen Reichspartei oder Freiconservative (von Nostitz-Bautzen, Dr. von Schwarze-Dresden, Ackermann-Tharandt, Günther-Oschatz und von Könneritz-Borna); 3 Mitglieder der Fortschrittspartei Dr. Minkwitz-Dresden, Altstadt, Eysoldt-Pirna und Oehmichen-Döbeln); endlich 2 Wilde (Dr. Heine-Leipzig, Landkreis, und Richter-Meißen). Wenn man Dr. Heine zu den Liberalen und Richter zu den Conservativen zählt, so wird Sachsen von 11 Liberalen und je 6 Conservativen bezw. Socialdemokraten vertreten. Die letzteren aus dem Felde zu schlagen, dürfte nicht leicht sein. Verfügten doch bei der letzten Reichstagswahl die Socialdemokraten ungefähr über ein Drittel sämmtlicher abgegebener Stimmen, nämlich über 96,571 unter 268,492. Da die Gesammtzahl der sächsischen Wahlberechtigten überhaupt 523,867 betrug, so hatte beinahe die Hälfte der Wahlberechtigten Recht und Pflicht der Stimmabgabe versäumt. Bei energischer, ausdauernder Wahlthätigkeit wäre ein oder das andere Mandat den Socialdemokraten abzunehmen, die 6 conservativen Wahlkreise sind mit Leichtigkeit zu gewinnen, denn auch in diesen scheinbar conservativen Kreisen ist die Majorität der Wähler, wie überhaupt in ganz Sachsen — liberal."

Wie richtig man in der **Schweiz** die Kämpfe zwischen der Regierung des deutschen Reiches und dem Ultramontanismus beurtheilt, beweist unter Anderem ein Artikel der neuesten „Reform". In dieser schreibt nämlich Pfarrer Bitzius wörtlich:

Es wird mit jedem Tage offenbarer, daß, Organismus gegen Organismus gehalten, die katholische Kirche im preußischen Staate einen ganz gewaltigen, wo nicht ebenbürtigen Gegner erhalten hat. Sehr rasch und genau arbeitete die Maschine schon zuvor. Nun wurden ihr noch ein paar culturkampfliche Schrauben, Räder und Hämmer eingesetzt, und plötzlich fühlte die Kirche das Ding in ihrem eignen Leibe wühlen und schneiden. Die weiß jetzt, was Staat ist, viel besser als wir Schweizer, trotzdem wir so viel darüber reden. Allerdings hat der Staat in diesem Kampfe noch wenige, wirklich dem katholischen Volksbewußtsein abgerungene Erfahrung aufzuweisen; auch scheinen die staatstreuen Geistlichen nur deshalb sich zu vermehren, weil sie immer neu durch die Zeitungen spazieren geführt werden. Immerhin sind zwei Dinge gewonnen. Dem eisernen Willen der preußischen Regierung gegenüber verpufften alle die Mittel und Mittelchen der katholischen Kriegführung machtlos. Umsonst liebäugelte man mit der französischen Unterrichtsfreiheit, umsonst versuchte man einen Sturm auf ein Lesebuch, umsonst schrieb Reichensperger eine verlockende Broschüre, umsonst weissagt man dem preußischen Staat seinen baldigen und schrecklichen Untergang, weil ein Landjäger eine, übrigens noch nicht geweihte, Hostie einen Augenblick in seinen Landjägerfingern gehalten. Von neuen Gedanken und durchschlagenden Gesichtspunkten nicht die Spur!

Aber noch ärmer, als an Gedanken, ist die katholische Hierarchie an Persönlichkeiten. Die Kriegführung dieser kleinen Herrgötter ist unergründlich feig. Sie zetteln eine Sache wohl an, sprengen irgend einen Fanatiker oder irgend einen Bezirk in die Patsche hinein, aber wagen nie, zu ihrer Sache nun auch zu stehen, verlassen und verleugnen den Attentäter vor Gericht, verlassen und verleugnen die neue heilige Jungfrau von Marpingen, sobald ihr die Polizei auf den Hacken ist. Noch trauriger wird das Schauspiel, wenn nun die Gefahr an ein Kirchenhaupt selbst herantritt. Seit sie in Rom ihr Gewissen gelassen haben, ist ihnen jede persönliche Haltung abhanden gekommen; noch nie waren Martyrium und Comödie sich so nahe. Der Breslauer Fürstbischof lebt sehr behaglich auf den in Oesterreich gelegenen Besitzungen seines Stuhles. Ledochowski ruht zu Rom von seinem Gefängniß aus. Der Bischof von Paderborn, sonst der großmäuligste, bricht sein Wort — aus Gesundheitsrücksichten, wie er sagt — und flieht nach Holland. Der Erzbischof von Köln mahnt seine Gläubigen, „stark zu sein in aller Versuchung und Verfolgung" und bringt seinen Leib im gleichen Augenblick über der Grenze in Sicherheit.

So sehr man sich aber auch freuen mag, daß der Staat die Armuth der Hierarchie an Gedanken und noch mehr an gedrungenen Persönlichkeiten so unerbittlich bloßlegt, so freut man sich doch nur unter Beben; die Stärke dieser Maschine ist zugleich ihre Schwäche, eine Hand kann sie leiten. Jetzt eben steigen am politischen Himmel Deutschlands ein paar Wolken auf; eine vielleicht nicht ganz so ohnmächtige Partei spricht von Einlenken im Culturkampf und in den höheren Regionen selbst Badens weht Südwind. Glücklicherweise ist das Rückwärtsgehen bisweilen schwerer und gefährlicher, als das Vorwärtsschreiten, so daß gar nicht selten auch wer lieber zurückgehen möchte, dennoch vorwärts muß.

In **Italien** hat das von den Organen der Gemäßigten verbreitete Gericht, die Kammer werde im Herbst aufgelöst werden, wenngleich es nicht officiell bestätigt wird, dennoch im Lande große Sensation hervorgerufen. Jene Blätter zeigen sich ohne Ausnahme über die Auflösung entrüstet, weil ja keine triftigen Gründe dazu vorhanden seien und das Ministerium bisher bei den Abstimmungen die Majorität für sich gehabt habe. Diese Majorität ist aber, wie wir früher schon einmal auseinandergesetzt, eine unzuverlässige, denn auf die Stimmen der clerical gesinnten Deputirten, welche früher zur Consorteria gehörten, beispielsweise auf die Stimmen Peruzzi's und seiner Toskaner, kann das Ministerium bei der Abstimmung über Gesetze, welche kirchliche Angelegenheiten betreffen, auf keinen Fall rechnen, die Pflicht der Selbsterhaltung wird es also nöthigen, Neuwahlen ausschreiben zu lassen. Die Consorten hofften noch immer, die alte Majorität mit den jetzigen Deputirten wiederherstellen und durch sie wieder ans Ruder kommen zu können, die Neuwahlen würden sie also dieser Hoffnung berauben, und daher ihr Zorn.

Sehr richtig spricht sich darüber eine Römische Correspondenz der „N.-Z." vom 19. d. Mts. aus. Diese sagt nämlich:

„Es ist zwar richtig, daß die äußerste Linke auf Neuwahlen dringt, weil sie von der Pression, welche das frühere Ministerium auf die Wahlen ausgeübt, befreit, eine Vermehrung ihrer Fraction hofft und sich in der Illusion wiegt, nach und nach eine mächtige republikanische Partei in der Kammer zu schaffen. Aber eben so richtig ist es andererseits, daß das Centrum und die Toscaner keine Neuwahlen wünschen, weil sie unter den jetzigen Umständen keine genügenden Vortheile von denselben erwarten. Wie Sie aus meinen durchaus unbefangenen Darstellungen ersehen, mußten beim Ministerium die Gründe gegen die Kammerauflösung so sehr überwiegen, daß von derselben füglich gar nicht gesprochen werden sollte. Natürlich weiß ich nicht, wie das Ministerium darüber denkt, und ob es nicht schließlich doch ohne jede zwingende Nothwendigkeit die Kammerauflösung beschließt. Heute aber kommt es mir nur darauf an, zu constatiren, daß die Kammerauflösung noch lange keine vollbrachte Thatsache, sondern nur ein Manöver der Oppositionspresse ist."

In **Frankreich** macht die republikanische Idee langsame, aber stetige Fortschritte. Von den neu erwählten Präsidenten der Generalräthe sind 48 Republikaner, 41 Gegner der Republik aus allen Parteien; in neun Departements haben die Republikaner die Monarchisten verdrängt. Während der Unterrichtsminister Waddington im Aisne-Departement und der Siegelbewahrer Dufaure in der Charente von ihren Collegen zu Präsidenten des Generalraths ernannt wurden, fiel der Minister des Aeußern, Herzog Decazes, in der Gironde durch. Die Schulfrage ist in mehreren Departements bereits angeregt worden.

Ueber die **portugiesische** Finanzkrisis wird dem Reuterschen Bureau in London aus Lissabon vom 23. d. telegraphisch gemeldet: „Die Geschäfte in dieser Stadt wie im nördlichen Portugal fangen an, sich von den Wirkungen der financiellen Krisis zu erholen. Mehrere Banken haben sich des von der portugiesischen Regierung gewährten Moratoriums nicht bedient. Banknoten circuliren ohne Disconto. Man hofft, die financielle Lage werde in Kurzem wieder eine normale sein."

Aus **Amerika** meldet man, daß die Sioux-Indianer Abgesandte mit Geschenken an die Canadischen Schwarzfuß-Indianer geschickt und dieselben ersucht haben, sich ihnen in ihrem Kriege gegen die Vereinigten Staaten anzuschließen. Die Schwarzfuß-Indianer lehnten diesen Vorschlag ab, worauf die Sioux drohten, daß sie nach beendigtem Kriege mit den Vereinigten Staaten die Grenze überschreiten und das Land der Schwarzfüße angreifen würden. Die Canadische Regierung hat versprochen, den Schwarzfuß-Indianern erforderlichen Falles Schutz angedeihen zu lassen.

Nach den neuesten, bis zum 26. Juli reichenden Nachrichten aus **Mexico** hat die dortige politische und militärische Situation keine Veränderung erfahren. Präsident Lerdo hat ein Decret erlassen, durch welches eine neue extraordinäre Abgabe auf alles Eigenthum im Werthe von über 5000 Dollars und auf kaufmännische Wechsel gelegt wird; doch soll dieses Decret auf diejenigen Staaten keine Anwendung finden, in welchen seit dem 1. Juli 1875 Extracontributionen erhoben worden sind, deren Ertrag der durch dieses Decret auferlegten Steuer gleichkommt, oder dieselbe übersteigt. — Porfirio

---

glücklich fühlten. Der Species von „Jungen", die mit mitleidig gerümpfter Nase und Ohr oberflächlich auf unsere Vergangenheits-Plauderei hinhorchen und im Hinblick auf ihre jetzigen Ansprüche an „edlere (?) und raffinirtere (!) Genüsse" nicht unsere philiströse Genügsamkeit begreifen können, lassen wir ihr kindliches Vergnügen der Gegenwart und nach fünfzig Jahren die angenehme Mühe, ihren Jungen zu erzählen, wie sie, die Väter, die jetzige Zeit zu celebriren pflegten. — Es war am vergangenen Sonntag. Ich hatte, meiner Magen-Genügsamkeit untreu, statt meines mir ärztlich verordneten einen Glases Szegrarder zwei dieser rothen, kräftigen Ungarflüssigkeit genossen und mich damit zu extravaganter Stimmung erregt, vor meiner regulären „Sechs-Uhr-Abend-Promenade zu Kroll" mir noch dies Extravergnügen zu machen, mich um fünfzig Jahre zu verjüngen, in die Zeit hinein, als Kroll noch nicht erfunden, das Wort „Schulgarten" auf den Zetteln an den Straßenecken aber eben so verlockend, wie heutzutage jenes an den jetzigen Littfaßsäulen, erschien. Der „Schulgarten" — ursprünglich eine von Friedrich dem Großen angelegte medicinisch-botanische und für das Studium der damaligen Apotheker-Schüler bestimmte Studienstätte — später in Privatbesitz übergegangen, ward zum „Pleasure-ground" und blühte vor einem halben Jahrhundert als Amüsements-Alpha und -Omega der Berliner ehrenhaften Mittelklasse, — und für Schönheitsjäger der höheren Stände daneben. Meine damaligen öfteren Wallfahrten dorthin ließ ich nun eben an dem letzten Sonntage als redivive „an meinem inneren Gesicht" vorübergehen. Mich selbst nicht die „Linden" hinunter, sondern die Leipziger Straße, die damals noch kein Bazar, sondern eine bewohnte Prachtstraße Berlins war, entlang, dem „Potsdamer Thore" zu. — Welch ein buntes Gewühl in der schönen breiten Straße, die nicht nur zu meinem Ziel, sondern zu den zahlreichen Kneipen vor dem Thore führte. Zunächst lasse ich aber die „Sonntags-Wanderer" jener Straße und jener Zeit vorüberziehen. Unteroffiziere mit kurzgeschwänzter Uniform und dem mit weißen Fangschnüren decorirten Czako — auch dieses Costüm ein jetzt lang versunkenes — ihre Liebchen zärtlich am Arme führend, die ihren dienenden Stand noch nicht unter staubaufregendem Schleppkleide verbargen. Dazu Handwerks-Gesellen — es gab damals noch keine Gewerbe-Pfuscher-Freiheit — à la Rösike im „Fest der Handwerker" costümirt, mit „Vatermörder, Schleife, Bolivar und Pfeife"; Commis aus dem Materialwaaren-Laden, erkennbar an den rothen, dicken Händen ohne Handschuhe, — lustige Studenten in burschikoserem Costüme, als heute, die mit den Farben ihrer Landsmannschaften prangende Pfeifenquaste aus der Tasche des Flausches baumelnd, — an diesen flotten Burschen vorüberstreichende Grisetten, die damals noch den deutschen Namen „Schneidermamsells" führten, in kurztailligen, knapp über die hübsche Wade reichenden, mit kalbskeulenförmigen Aermeln, prangenden Kleidern. Dann in gemessenem Schritt der „Geheim-Secretair" und „Geheim-Calculatoren" mit gekrümmtem Rücken, am gekrümmten Arme ihre Ehehälften, während in ihre Fußtapfen das neunzehnjährige Töchterlein im bescheidenen, aber nicht ohne anmuthigen Koketterie-Anflug, aufgeputzten Kleidchen, niedergeschlagenen Auges, trippelt und dieses nur momentan aufschlägt, um sich den kecken Lieutenant zu betrachten, der dem hübschen Mädchen unter den vorjährigen Strohhut schaut. Als drittes Glied hinter diesem zweiten weiblichen der geheimsecretairlichen Marschcolonne, trottelt in schiefgetretenen Stiefeln, das „jüngste Kind der Laune" des vielgeplagten Actenmannes, in der Linken eine in Papier gewickelte Butterstulle tragend, die zur Ersparung der Kosten im Schulgarten für den Magen des blondhaarigen, schafsgesichtlichen Fritze bestimmt war, von welcher aber der gierige Jüngling, noch ehe das Potsdamer Thor erreicht ist, die gut gesalzene Butter — damals „vier jute Jroschen das Pfund" — abgeleckt hat. — Zwischen diesen verschiedenen Sorten „Berliner Menschheit" bewegt sich das elegante Völkchen der „Auscultatoren und Referendarien", eine Jünglingsrace, die vor 50 Jahren einen Hauptheil im Berliner Gesellschaftsleben ausmachte und mit vieler Geschicklichkeit die Stufen desselben hinauf- und hinabzusteigen verstand, je nachdem oben die vierundzwanzigjährige schöne Geheimräthin oder unten eines wohlhabenden Modeschneiders Töchterlein größere Attractionskraft auf das vielfassende Herz eines solchen jugendlichen künftigen „Justizministers" ausübte. Im Jahre 1826 erkannte man sie vornehmlich an bunten seidenen Freischützwesten, ungeheueren steifen Vatermördern und an braunen, großköpfigen fischbeingeflochtenen Hüten (so steht unter anderen noch der bereits „nach Oben" avancirte Willibald Alexis vor meinem innern Gesichte), sowie an der ungenirten Art und Weise, mit der sie in die geöffneten Fenster des hohen Parterres hineinstierten, an welchen hinter Hortensien und Balsaminen — Gummibäume und Oleander waren dazumal noch nicht Mode — zarte aber vollwichtige Banquiers- und Rentierstöchter zu sitzen pflegten. Während dies Getreibe die Trottoirs der Leipzigerstraße — diese zu jener Zeit aus kleinen stiefelfeindlichen und schusterfreundlichen Steinen bestehend — belebt, wackeln auf dem Fahrdamm mehrere noch in der Entwickelungsperiode begriffene Droschken, wiegen sich Herrschafts-Equipagen, gefüllt mit schönen und unschönen Exemplaren der zarteren Hälfte des menschlichen Geschlechts, galoppiren Sonntagsreiter mit bis zum Knie emporgerutschten Hosen, die Fußspitzen ängstlich den verlorenen Bügel suchend, die Hand krampfhaft in die Mähne des geplagten Miethsgauls gekrallt, während dieser, besonnener als sein Reiter, der scharf daher trabenden gelben Leipziger Eilpost ausweicht, aus deren Wagenfenster die gerötheten Gesichter rheinischer Weinreisender in das Berliner Getümmel schauen. Auch die schöne Zeit der Eilposten ist verschwunden im Dampf der Locomotiven. — So sind wir langsam vorwärts gekommen, bis wir das Potsdamer Thor erreicht haben, wo sich der Menschenstrom theilt. Links nach den Gärten, aus denen später das elegante „Geheimraths-Stadtviertel" aufgewachsen, strömt die niedere Klasse der Sonntags-Wanderer namentlich nach dem „blauen Himmel" dem Schauplatze von Blum's kleiner Volksposse: „Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thor", eine Meistervorstellung im — königlichen Theater, wohl an die hundertmale aufgeführt. — In die Potsdamer Straße hinein wogt es nach Schöneberg und Steglitz, — in die Bellevue-Straße rollen die Equipagen der Reichen, zum Hofjäger (jetzt auch verschwunden) vielleicht, „wenn dort am Sonntag die Gesellschaft nicht zu gemischt sein sollte!" — Wir aber, als mittelständischer Staatsbürger halten uns, wie es loyalen Unterthanen zukommt, rechts und suchen, wohl bedenkend, daß der Mensch sein ganzes Leben hindurch lernen soll, den Schulgarten! Von der Königsgrätzer Schlacht noch keine Spur, also auch nicht von der jetzigen „Königsgrätzer-Straße" mit ihren Prachtpalästen, die damals unter dem Namen „Schulgartenstraße" eine Misere war. Ein ungepflasterter Sandweg, rechts die alte, jetzt nicht mehr existirende Stadtmauer, links defecte Bretterzäune, hinter welchen hohe Bäume (Ueberbleibsel des Thiergartens) emporragten, zu den Pertinenzien der Bellevuestraßen-Häuser gehörend. Aber eine lockende Musik tönt zu uns herüber; schweißtriefend von beschwerlicher Durchwatung des Sandweges, langen wir vor einer kleinen, nur noch schwach in rostigen Angeln hängenden Thür eines Bretterzaunes an. Ein winziger Tisch mit einem Vergnügungsopferteller darauf, daneben ein Mann mit verlangendem Kassirer-Antlitz. „Herren zahlen zwei („jute") Groschen, Damen sind frei." Und nun sind wir im Schulgarten — dem „Kroll'schen Großvater" — angelangt. Wie sah er aus? Ein ziemlich großer, mit hohen Bäumen bepflanzter Raum, an dessen Hinterseite nach dem Sandweg zu, ein einfaches einstöckiges Häuschen, vor welchem ein bedeckter Kiosk für das Orchester stand, während nach vorn sich der geräumige Baum- und Laubengarten in vernachlässigter Gestalt ausdehnte bis zur Bellevuestraße, wo sich ebenfalls ein Aus- oder Eingang — je nach Belieben — befand. Wir finden dort ungefähr 1000 Menschen — der damaligen Bewohnerzahl der Residenz angemessen — versammelt. Von einem trefflichen Musikcorps — als solches galt das der Garde-Artillerie — hören wir Melodien von Weber, Spohr, Boieldieu, Rossini und vorzugsweise Spontini. An einer Unzahl von Tischen das Publikum, namentlich bequeme Väter mit langen Pfeifen, sorgsame Mütter und von diesen bewachte Töchter, beschäftigt mit Strumpf-Stricken für größere und kleinere Füße. Auf den Tischen thront die unvermeidliche „kühle Blonde" für „Vatern", der Kaffee für das zartere Geschlecht. Lieutenants in Civil-Maske, Referendarien, Studenten und privilegirte jugendliche Nichtsthuer, Cigarre zwischen den Lippen, umsäuseln und umschweben den Damenflor. Der Abend sinkt nieder. Die Väter von verschiedenen Tischen rücken einander näher und entscheiden über das Schicksal der Türkei, die damals, wie heute, auch von den Russen bedroht wurde. Die Mütter nähern sich ebenfalls einander, kritisiren die Stich und die Wolf als Marie und Elisabet, sind entzückt von Rebenstein als Kohlhaas, fühlen sich von kunstsinnigem Schauder durchrieselt, wenn sie an Ludwig Devrient als Franz Moor denken, und stimmen unisono ein kicherndes Gelächter an, als der „Junge Gern", der gestern den Schelle gespielt, an ihrem Tisch vorübergeht. — Und die blonden, braunen, schwarzen Töchter? Es ist „duster" geworden, wir sehen sie nicht. Da flammen an allen Bäumen bunte Lämpchen auf, keine Kroll'schen Gassterne, sondern bescheidene Oelfeuerchen, die namentlich in die dichten Laubengänge hinein nur ein ungewisses Licht verbreiten. Dort wandelt, männlich und weiblich, was sich lang gesucht, endlich gefunden, in traulichem Arm in Arm auf und nieder, er ihre Lippen mehr beachtend, als ihr verwechseltes „mir" und „mich". Glühende Schwüre ewiger Liebe fliegen hin- und herüber, wie glühende Johanniskäferchen in lauer Nacht. Und wenn der morgende helle Tag erscheint, ist die Gluth verschwunden, — die der Schwüre und der Käfer. Unterdeß ist der Unterhaltungsstoff der Väter und Mütter versiegt: „Vater" hat den letzten Kümmel auf die Weiße gesetzt, und „Mutter" nach vertilgter Cotelette sich der verschwundenen „Töchter" erinnert. Sie geht auf Entdeckungsreisen aus: „Rieke! Male!" tönt es aus ihrem Munde, bis sie endlich das vestalische Töchterlein findet, „dort, wo man sich selbst vergißt", aber nicht bei „Fanchon, alte Oper von Himmel" sondern bei einem Jünglinge, der sich beim Nahen der Alten entweder verkrümelt, oder muthig genug ist, der voraussichtlich-künftigen Schwiegermama Stand zu halten und „die verehrte Familie nach Hause zu begleiten". Wohl Euch, Ihr würdigen Väter und Mütter, wenn ein solch eleganter Lilienknicker mit gelben Glacéhandschuhen, die schwieger-väterlichen und mütterlichen Hoffnungen zur Wahrheit zu machen ehrlich genug ist, und nicht eine „Geschichte" daraus wird, wie ich als Habitué des damaligen Schulgartens sie

Diaz befindet sich in Oaxaca, wird aber von der Bevölkerung sehr kühl behandelt, und hat sich gegen ihn in Irthan eine Contre-Revolution arganisirt. — Indianer brannten das Haus des Rebellen-Chefs S. Hernandez nieder und in Sinaloa wurde der Belagerungszustand proclamirt.

Höchst erfreulich lauten die Nachrichten aus **Japan**. Man meldet nämlich, daß dieses Reich sich auf der Bahn des Fortschritts rüstig vorwärts bewegt. Wie insbesondere die „Japan Mail" vom 10. Juli versichert, hat der Premierminister eine wichtige Verfügung erlassen, welche die Wirkung haben wird, die Tortur in Criminalproceduren abzuschaffen. Ein anderer ministerieller Erlaß erklärt, daß die Veröffentlichung irgend eines Artikels in einer inländischen Zeitung, der dazu angethan ist, den Frieden der Nation zu stören, mit der Suspension dieses Journals nach der Discretion des Ministeriums für innere Angelegenheiten bestraft werden wird. Es verlautet endlich, daß die Beamten im ganzen Reiche in Kurzem gezwungen werden sollen, ausländische Tracht anzulegen, und allen Mannspersonen wird das Tragen der Zöpfe verboten werden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Auch in den letzten Tagen haben die officiellen Berichte vom Kriegsschauplatze so widersprechend wie möglich gelautet und es hält in der That schwer, sich ein klares Bild von den Vorgängen um Alexinac zu machen. Die „Deutsche Ztg." hält es für gerathen, zunächst die Ereignisse seit dem 22. d. Mts. zu recapituliren und thut dies in folgender Weise:

Die Offensivstöße der Serben hatten keinen nachhaltigen Erfolg, denn das Fort Mramor, das durch einige Stunden vielleicht in den Händen der Serben war, ging wieder verloren, ebenso mußten die den Türken entrissenen Verschanzungen auf der Smina-Glava wieder geräumt werden, denn Supovac, Teschitza, ja Nozrina sind im Besitz der am linken Morawa-Ufer operirenden Colonne Ejub Pascha's. Am 22. d. scheint der Kampf am ärgsten gewüthet zu haben, denn an diesem Tage war die Vereinigung der Colonnen Ejub Pascha's und Saib Pascha's durchgeführt worden, und es standen sich im Morawa-Thale und an seinen Hängen ca. 160,000 Mann gegenüber. Der Kampf an diesem Tage scheint von keinen bedeutsamen Fortschritten für die Türken begleitet gewesen zu sein, denn am 23. Morgens gab Abdul Kerim die Absicht, die Serben nun in der Front anzugreifen, offenbar auf, und wir lesen nur von Kämpfen, die Ejub Pascha's rechter Flügel bei Prugovac, östlich von Alexinac, auf den westlichen Abhängen der Ozren-Planina bestand. Der Kampf begann um 4 Uhr Morgens, dauerte bis 8 Uhr Abends und ward erst Nachmittags von Saib Pascha am linken Morawa-Ufer secundirt. Die Serben vindiciren sich an diesem Tage den Sieg, offenbar nur insoweit, als es den Türken nicht gelungen ist, neue Erfolge zu erringen, während grade von diesem Tage türkischerseits gemeldet wird, die Serben hätten Alexinac geräumt, dieses brenne &c., was wir schon früher erwähnt. Nachdem die Türken aber am 24. früh Margens den Kampf wieder aufnahmen, nach einem Geschützkampf jedoch wieder zurückgegangen sein und den Kampf bis 12 Uhr Mittags nicht wieder begonnen haben sollen, so scheint es mit der Räumung Alexinacs von Seiten der Serben noch seine guten Wege haben zu wollen. Ja, wir möchten annehmen, daß, wie wir es vorausgesagt, am 24. das Erscheinen Horvatovic's über Gramada seine Wirkung im türkischen Lager zu äußern begann. Wenn es auch diesem nicht gelingt, Ejub Pascha in den Rücken zu kommen, so ist Abdul Kerim dennoch genöthigt, einen tüchtigen Theil seiner vor Alexinac kämpfenden Truppen abzulösen und selbe Hervatovic entgegenzuwerfen, nachdem der Letztere laut eingelangten Nachrichten mit 22,000 Mann und einer bedeutenden Geschützanzahl in der Seite von Nisch und der im Morawa-Thale kämpfenden Türken steht. Jede Schwächung aber der im Morawa-Thale kämpfenden Türken kommt einer Stärkung der Serben gleich.

Auch an der Jankova-Klissura (Straße Prikoplje-Krusevac) wurde gekämpft, mit welchem Erfolg für den einen oder den andern Theil, wird nicht gesagt.

Alimpic griff am 18. d. Bjelina neuerdings an. Vergeblich, wie gewöhnlich, und wird auch diesmal sein Dispositionstalent — und mit Recht — einer sehr scharfen abfälligen Kritik unterzogen.

Dafür werden drei andere Punkte genannt, wo die Türken neuerdings die Offensive ergriffen haben, und zwar von Groß-Zwornik her, indem sie Klein-Zwornik beschossen und besetzten, vom Obersten Oreskovic aber zurückgeschlagen worden sein sollen; dann von Nova-Varos aus, wo sie bis Boradja vorgedrungen und von Novibazar, wo sie über Raska vorgerückt, aber bei der Karaula-Borje geschlagen worden sein sollen.

Die „Pol. Corr." bringt folgende Originalmittheilung aus Belgrad vom 23. August:

Heute ist der fünfte Kampftag bei Alexinatz! Die serbischen Milizen haben bewiesen, daß sie ein tüchtiges Material sind, aus welchem etwas zu machen wäre. Die Leistungen der serbischen Artillerie werden ganz außerordentlich gerühmt. Die Cavallerie entspricht gleichfalls den an sie gestellten Anforderungen. Gestern hat sie zwei Bataillone Redifs total gesprengt. Die Infanterie zeigt eine große Standhaftigkeit. Trotz der großen Lücken, die die feindliche Artillerie in ihren Reihen riß, drang sie dreimal am gestrigen Tage gegen die feindliche Front vor und brachte die asiatischen Nizams zweimal zum Weichen. Heute wird fortgekämpft, und zwar wie in den vorigen Tagen mit wechselndem Glück. Tschernajeff hat von allen Armeecorps Verstärkungen an sich gezogen. Auch die gesammten Reserven aus Belgrad, Kragujevatz und Tzuprija sind zu ihm gestoßen. Die russischen Offiziere, sowie die einheimischen stehen stets an der Spitze der Colonnen und feuern die Truppen an. Daher ist auch der Verlust an Offizieren ein kolossaler. Seit dem 19. sollen 82 Offiziere theils gefallen, theils verwundet sein.

Der Fürst wollte heute nach Deligrad abreisen, um den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze von unmittelbarer Nähe zu folgen, allein der Zustand der Fürstin verhinderte die Abreise. Der Zustand der Fürstin ist ein so bedenklicher, daß heute Professor Braun aus Wien telegraphisch hierher berufen wurde.

Dieser Lage kommen abermals 20 russische Offiziere, darunter die Fürsten Lobanoff-Rostofsky und Wadschinadze, hier an. Auch bei 40 Unteroffiziere aus Südrußland meldeten sich als Freiwillige.

Entgegen den Nachrichten, die hie und da noch immer auftauchen und die von einer geheimen Aufmunterung Serbiens zur Fortsetzung des Krieges durch Rußland zu melden wissen, kann positiv versichert werden, daß das Petersburger Cabinet erst neuerlich hier die Gelegenheit ergriffen hat, um zum Frieden zu rathen. Rußland hat hier nie im kriegerischen Sinne gewirkt und wußte Serbien im vorhinein, daß es von Rußland keine militärische Hilfe zu erwarten habe.

Bestätigt sich die dem Hirsch'schen Telegraphen-Bureau unter dem 26. d. Mts. aus Belgrad zugegangene Siegesnachricht (siehe die telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung), so werden natürlich die Friedensunterhandlungen nur desto rascheren Fortgang gewinnen.

Was die den Montenegrinern vorgeworfenen Greuelthaten gegen die auf dem Schlachtfelde zurückgebliebenen verwundeten Türken betrifft, so bestätigen sich die bisherigen Angaben leider nur zu sehr. So wird unter Anderem dem „Standard" von seinem Special-Correspondenten aus Podgoriza unterm 20. d. M. telegraphirt:

„Ich habe einer Einladung Mahmud Paschas zufolge das hier befindliche türkische Spital besucht und elf Türken gesehen, die als Gefangene in den Händen des Feindes verstümmelt worden sind. Ihre Nasen und Oberlippen waren aufgeschnitten und ein Ohr abgehauen worden. Zwei Andere waren schon gestorben. Einigen derselben war es erst gelungen, gestern, drei Tage nach der Schlacht, in halbverhungertem Zustande Podgoriza zu erreichen. Sie sagen aus, daß mehrere Hundert Verwundete in ähnlicher Weise verstümmelt wurden, aber auf dem Schlachtfelde starben. Der Gesammtverlust der Türken betrug 1100 Todte und 460 Verwundete. Die Leichen der Getödteten liegen unbeerdigt auf dem Schlachtfelde, da die Montenegriner die Weiber zu verstümmeln drohen, die bei früheren Gefechten die Todten begruben.

Es ist selbstverständlich, bemerkt hierzu die Wiener „Presse", daß von slavenfreundlicher Seite alle diese glaubwürdigen Nachrichten dementirt werden, aber geradezu erheiternd muß es wirken, wenn der Wiener Correspondent der „Politik" folgende absonderlich teuflische Märe erfindet:

„Die fürchterliche Niederlage, die Mahmud Pascha bei Podgoriza erlitt, hat ihn mit sehr bitteren Gefühlen erfüllt und, zu schwach, um mit Waffengewalt sich zu wehren, beschloß er den Montenegrinern einen Streich zu spielen, der ihnen, nach seiner Ansicht, vor dem europäischen Forum einen größeren Schaden bereiten müsse, als selbst eine verlorene Schlacht. Er ersann zu diesem Zwecke einen teuflischen Plan und leider waren es Christen, katholische Arnauten, welche sich zu einem Schurkenstreiche hergaben, zu dem selbst ein Baschi-Bozuk nicht zu bewegen gewesen wäre. Auf Befehl des türkischen Generals hat eine Truppe dieser Schelme den todten Türken die Nasen und Ohren abgeschnitten, sie theilweise nackt ausgezogen und weitere Verstümmelungen an ihren Cadavern begangen. Ja selbst verwundete Türken wurden nicht geschont und ihnen die Köpfe abgeschnitten. Nachdem die Greuelthat vollbracht war, sendete Mahmud Expreßboten nach Scutari und lud die europäischen Consuln ein, sich doch gefälligst das Schlachtfeld anzusehen, um zu constatiren, wie die Montenegriner, allen Gesetzen der Humanität und Menschlichkeit zuwider, Krieg führen. Glücklicherweise war die Schandthat des Pascha nicht ein Geheimniß geblieben, denn die eigenen Soldaten murrten gegen eine solche Schurkerei, zündeten die Dörfer der Arnauten an und vertrieben dieselben aus dem Lager. Die Consuln bekamen Wind und blieben in Scutari. Mahmud Pascha aber blieb trotzdem bei seiner Behauptung und verkündet nunmehr auch noch, die Montenegriner hätten die Dörfer der Arnauten verbrannt!"

Zeitungslesern, welchen die Wahrheit eines so eminent entlastenden Vorganges einleuchtet, werden — so sagt die Wiener „Presse", — gewiß auch an einer andern gutgemeinten Version Gefallen finden, die sich derselbe Correspondent zurecht gelegt hat. Er behauptet zwar, daß der türkische Untersuchungsrichter Kiani Pascha einige Baschi-Bozuks habe hinrichten lassen, aber die seien nur verkleidete christliche Bulgaren gewesen.

Deutschland.

Berlin, 25. August. [Zu den Wahlen. — Der Religions-Unterricht und die Schule. — Zur Fabrtkgesetzgebung. — Die Vermittelung der Großmächte.] Nach den aus den Provinzen hier einlaufenden Nachrichten kann es schon jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß die zukünftigen Wahlen sowohl zum Landtage wie zum Reichstage im Großen und Ganzen an der Zusammensetzung der beiden parlamentarischen Körperschaften nichts ändern werden; speciell erscheint es als gewiß, daß die liberale Gesammtpartei ihre frühere Mitgliederzahl behaupten wird. Vom Abgeordnetenhause ist dies nahezu unzweifelhaft, während bezüglich der Reichstagswahlen höchstens die socialistische Agitation in etwa einem Dutzend von Wahlbezirken gefährlich werden könnte. Indeß auch hier nur dann, wenn die liberalen Parteien durch Lässigkeit oder durch Uneinigkeit sündigen sollten, — und letzteres wird jedenfalls nicht der Fall sein, ersteres hoffentlich ebensowenig. Die hiesige Agitation schlummert noch vollständig, indeß wird sie überhaupt mit Ausnahme des sechsten Wahlbezirks schwerlich eine rege werden, da in den übrigen an eine Aenderung des bisherigen Besitzstandes von keiner Seite ernsthaft gedacht wird. Wenn in verschiedenen Correspondenzen auswärtiger Blätter gleichwohl davon die Rede war, zwei der bisherigen Berliner Abgeordneten durch andere Vertreter zu ersetzen, so ist davon wenigstens in den maßgebenden Kreisen nicht die Rede gewesen, wie denn dazu auch nicht der mindeste Grund vorliegt. Persönliche Velleitäten einzelner Mißvergnügten können einen solchen jedenfalls nicht ersetzen. Was den sechsten Wahlkreis angeht, in dem es die Socialdemokraten bekanntlich bei den vorigen Wahlen zu einer engeren Wahl brachten, so hofft man, eine solche dieses Mal zu vermeiden. — Die „Vossische Zeitung" glaubt unsere neuliche Mittheilung über eine im Cultusministerium bestehende Strömung, welche auf Beseitigung des obligatorischen Religionsunterrichts aus der Volksschule hinarbeite, wie derselbe jedenfalls aus den höheren Klassen des Gymnasiums werde ausgeschlossen werden, bezweifeln resp. dahin commentiren zu müssen, es könne nach dieser Mittheilung den Anschein haben, als ob für die Gymnasien der Religionsunterricht bestimmt, für die Volksschule eventuell abgeschafft werden würde. Das Blatt hat dabei übersehen, daß

---

auf seltsame Weise im Gespräch mit einem tauben Geheim-Secretär erfuhr. Ich saß nämlich eines Abends neben besagtem „Geheimen", der, wie andere Gebrechliche eines Operngucker, sich einer großen Hörtrompete bediente, als eben Spontini's Ouverture zu dessen Oper: „Agnes von Hohenstaufen" vom Orchester herabbrauste und in demselben Augenblicke ein damals bekannter, jetzt wie der Schulgarten verschollener Schneidermeister vorüberging. „Spontini ist ein tüchtiger Meister!" rufe ich dem alten Secretär in die Hörtrompete. — „Ja!" erwidert dieser, „aber theuer? — „Doch tragen alle seine Leistungen den Charakter großer Originalität in sich, nur arbeitet er etwas schwer!" fahre ich in meiner kritischen Ansicht fort. — Darauf der Taube: „Ja wohl und alles zu eng, trotzdem er lauter französische Gesellen hat." — Ich schaue etwas verdutzt den Alten an, von dem ich wohl wußte, daß er taub, aber nicht, daß er verrückt sei, frage aber weiter: „Wie gefällt Ihnen seine Agnes?" — „Ist mit meiner Nichte Auguste zusammen eingesegnet", erwidert der alte Herr. — „Eingesegnet? Hm! Hm! Sind Sie aber nicht mit dem Sujet als dramatischem Stoff zufrieden?" — „Mauvais sujet", antwortete der Taube — „kenn' sie ganz genau". — „Aber was sagen Sie zu der brillanten Ausstattung?" — „J, wird nicht weit her sein; wer die heirathet, dürfte sich schneiden." — „Die Agnes?" frage ich erstaunt. — „Nun ja, die mit dem Optikus-Sohn die Liebschaft hat und jetzt, wie die böse Welt sagt, auf einige Zeit nach Luckenwalde verschwunden ist" — „Agnes von Hohenstaufen in Luckenwalde? Spontini's Agnes", rufe ich erstaunt aus und erst dann geht mir ein Licht auf, als der Herr Geheim-Secretär sich ausführlicher über die Großvater-Freuden ausläßt, die des Schneidermeisters Leppihn Agnes, demnächst ihrem Papa von Luckenwalde mitbringen wird! — Dies eine Scene aus dem Schulgarten; ich könnte meinen geehrten Lesern noch mehrere mittheilen, aber gestern und vorgestern hat es begonnen zu regnen!

Es hat geregnet, zwar nur kurze Zeit hindurch, aber es hat doch geregnet! Davon profitirt nicht nur die Natur, sondern auch meine hauptstädtische wöchentliche Feuilletons-Literatur, die welk zu werden begann. Es wollte aus dem Berliner Boden von wegen der großen Hitze nichts Neues mehr herauswachsen und darum habe ich zu dem „alten Salat aus dem Schulgarten" meine Zuflucht nehmen und ihn den geehrten Lesern serviren müssen, mit der Bitte, nehmen Sie gütigst damit fürlieb! — Wir haben ja Aussicht auf demnächstigen frischen Stoff. Der türkisch-serbische Frieden brodelt bereits in den Kochtöpfen auf dem häuslichen Heerde der Russen und Engländer, um den Serben und den Muselmännern aufzutischen, was ihnen recht und billig. Beide haben guten Magen und können etwas vertragen. Die Türken nur kein Schweinefleisch, worauf man bei den Friedensbedingungen menschenfreundlich Rücksicht nehmen möge. Wir sind froh, nun auch der Lectüre der beiderseitigen Abschlachtereien überhoben zu werden, nicht mehr von einem und demselben Kampfmomente lesen zu müssen: „Die Serben haben die Türken, — die Türken die Serben zurückgeworfen, Fangeball-Spielereien, die im Hinblick auf die durch die Luft Geworfenen, die Sonne verfinstert haben müßten. Ich möchte nicht die unzähligen von den serbischen Bulletins abgeschlachteten Türken zu zählen verurtheilt werden. Kein Gefecht unter 10- bis 20,000. Tröstlicher und herzberuhigender erschien mir der stereotype Eine Todte auf serbischer Seite, der mich an den früher in den russischen Kämpfen figurirenden „Verlust eines Kosaken" erinnerte. Bei den, dem Fürsten Milan zugeströmten zaarischen Freiwilligen, argwöhne ich, daß sich unter diesen jener, so oft todtgesagte Kosak auch jetzt befunden habe, der, nach der alten Meinung, noch recht lange leben wird, eben weil man ihn so oft sterben ließ. — Für die Berliner, die an kriegerischen oder kriegähnelnden Ereignissen Vergnügen finden, stehen ja dergleichen in nächster Zeit genug bevor. Zunächst „Manöver ohne Ende", die Herrn Stangen veranlassen dürften, überall nach dem Schauplatz derselben „billige Extrazüge" einzulegen. In Bezug auf die uns nahen Kriegsspiele werden wir in loco am 31. d. M. mit einem Colossal-Zapfenstreich regalirt, bei welchem wir aber hoffen, daß keine Civilisten todtgedrückt auf dem Platze bleiben werden. Wir haben an dem Spaß einmal genug gehabt. Am 1. September rückt unser Ballet, unter Führung des Königs Sardanapal, zum festlichen Empfange der Manövertruppen vor die Lampen des Opernhauses, am 2. September als Stellvertreter des „gefeierten Meisters", sein Tannhäuser. Leider steht auch in nächsten Tagen — man will nur noch die Kämpfe des zweiten und dritten Cyclus in Bayreuth abwarten — ein Transport der dort im Zukunfts-Opern-Gefechte Verwundeten, geleitet von einer Sanitäts-Colonne, hier zu erwarten, für deren feierlichen Einzug hierselbst der große Meister einen Trauerhymnus componirt hat. — Heute, am 24. August, feiern wir Berliner den Todestag des einst so lebendigen volksthümlichen „Stralauer Fischzugs", zugleich die hiesige archäologische Gesellschaft den vor einiger Zeit, ich glaube vor 1797 Jahren, auch am 24. August erfolgten Feuer- und Aschentod — Pompeji's. Wären die Theaterferien schon beendet, hätten wir als Erinnerungs-Feier noch im Opernhause die „Stumme von Portici" und des Künstlers Niemann Masaniello-Töne, die er aus Bayreuth übrig behalten, zu hören bekommen. — Ferner — — — Doch genug! genug! Mit Angst und Beben blicke ich auf das, was ich bereits auf meinen Briefbogen angehäuft. — Genug! Genug! R. Gardefeu.

Reisebriefe.

II.

Vom deutschen Journalistentage in Wiesbaden.

Auch der Montag war zunächst ernster anstrengender Arbeit gewidmet. Für uns arme Ausschußmitglieder schon von 8 Uhr Morgens, für die anderen glücklicheren Menschenkinder von 10 Uhr ab bis in die zweite Mittagsstunde. In friedlicher Weise, ohne Störung und Aufregung, wurde die Tagesordnung erledigt. Die Redelust hatte diesmal bedeutend gegen frühere Versammlungen abgenommen; die Meisten widerstanden siegreich dem Verlangeu, sich selbst reden zu hören. Auch ich, so nahe mir auch die Versuchung trat, indem fast bei jedem Gegenstand der Berathung, beim Zeugnißzwang und der Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen sowohl wie beim Berichtigungszwang der Name — Breslau wiederholt und eindringlich genannt wurde und der kluge Referent es nie versäumte, jedesmal mit einem liebevollen Seitenblick auf meine Wenigkeit, den Vertreter Breslau's anfzufordern, den Sachverhalt darzulegen. Allein ich widerstand seinem Locken und viele Andere mit mir und so hatten wir die große Freude, eine ganze Stunde früher, als dies programmmäßig angegeben wurde, die Schluß- und Dankrede des Herrn Heinrich Steinitz auf das Präsidium zu hören.

Damit war die Arbeit erledigt und es galt nun das Vergnügen, den Becher der Freude in vollen Zügen zu schlürfen. Auf dem Programm stand „Besichtigungen" und zwar des Alterthumsmuseums, der naturhistorischen Sammlungen, der Landesbibliothek und der Bilder-Gallerie. Ich weiß nicht, ob viele meiner Collegen auf diesen Punkt näher eingegangen — nur das weiß ich, daß etwa eine halbe Stunde später, als ich meinem Magen an der Table d'hote der „Vier Jahreszeiten" Audienz geben wollte, ich dort bereits die Elite des Journalistentages zu fröhlichem, ungezwungenem Mahle vereinigt fand. Hier hatte die Zungencholera nun freien Lauf und während es draußen wirklich regnete, strömten hier die Toaste auf unsere sturmgebeugten, ahnungslosen Köpfe nieder.

Etwa um 5 Uhr hatten Reden und Essen ihr glückliches Ende erreicht und die Gesellschaft unternahm zu Wagen — in Parenthese sei bemerkt, daß die hiesigen Droschken bei gleichen Fahrpreisen wie die Breslauer sich durch nichts von unseren elegantesten Privatequipagen unterscheiden — eine Partie nach dem Neroberg, einer der schönsten und lohnendsten Aussichten in der Umgebung Wiesbadens, über Weinberge und Felder, die ich meinen Lesern gewiß ausführlicher schildern möchte, würde sie nicht von einem anderen Panorama weit übertroffen, von dem ich weiter unten zu erzählen haben werde.

Von dem ziemlich steilen Neroberg ging es in raschem Trabe nach dem Hof-Theater. Wir hatten keine Zeit zu verlieren; der Beginn der Vorstellung war auf 6½ Uhr festgesetzt, zur Aufführung sollte Byron's „Manfred" kommen und um 7½ Uhr sollte der Ball im Curhause anfangen. Das Hof-Theater ist bedeutend kleiner als unser Lobe-Theater, aber gut dotirt und darum auch mit guten Kräften und einem tüchtigen Ensemble geschmückt. Die Darstellung des „Manfred" mit den ersten Kräften des Schauspiels und der Oper war, wenn auch nicht bedeutend, so doch interessant und sicher durchgeführt; das Orchester führte die herrliche Musik Schumann's geradezu meisterhaft aus. Der Darsteller des „Manfred" ist ein junger, strebsamer Schauspieler Namens Reinau, dem unter solchen Ausspicien entschieden ein günstiges Prognostikon gestellt werden darf. Man muß nur die Schwierigkeiten nicht vergessen, die es für junge Künstler hat, vor einem Parterre von Theaterkritikern zu spielen, die freilich andererseits ihre kritischen Waffen zu Hause gelassen und nur die beste Meinung mitgebracht haben. Herr Reinau scheint übrigens in Wiesbaden der Liebling des Publikums zu sein, denn nach dem Schluß des zweiten Actes flogen zahlreiche ihm gewidmete Lorbeerkränze auf die Bühne. Möge er dieselben als eine Vorbedeutung für die Zukunft auffassen und sich in seinem redlichen Streeen dadurch nicht beirren lassen!

Inzwischen, während die deutschen Journalisten den Offenbarungen eines hehren Dichter-Genius lauschten, hatte sich im Cursaale die Blüthe der Jugend Wiesbadens, ein anmuthsvoller Frauen-Frühling ausgebreitet, der den Freuden des Balles huldigen wollte. Dies geschah denn auch in reichem Maße, von Seiten der anwesenden Fremden um so lieber, als die Cur-Direction ihnen durch die weise Bemerkung: „Zum Festball ist nur Promenadenanzug erforderlich" den Frackzwang erspart hatte. Und so flott wurde getanzt, daß selbst die drückende Hitze kein Hinderniß des Vergnügens ward.

Indeß in den Sälen des Curhauses der Ball, ein fertiges Wunder, dahin brauste, bot die unermüdliche Direction dem Gros der nichttanzenden Journalistik in dem Curgarten eine prächtige Illumination und ein nicht minder prächtiges Feuerwerk, das endlich doch die Tänzer von ihrer heißen Arbeit ins Freie lockte. Die Zwischenpausen füllten zum Theil ein großes Garten-Concert, zum Theil stimmungsvolle Quartettgesänge auf dem Weiher hinter dem Curhause aus.

Bis in die späte Nacht hinein wogten Menschenschaaren in fröhlichster Stimmung durch den Garten und die Anlagen. Die Annähe-

in unserer Correspondenz einmal nur von den oberen Klassen der Gymnasien, weiter aber nur von dem Religionsunterricht als obligatorischen Unterrichtsgegenstand die Rede war. Und daß unsere Nachricht in diesem Sinne richtig war, können wir wiederholt bestimmt versichern. Was die Gymnasien angeht, so hat sich Professor Dr. Friedberg, der bekanntlich an der kirchenpolitischen Gesetzgebung der letzten Jahre in hervorragender Weise mitgearbeitet, bereits ausdrücklich für die obige Auffassung ausgesprochen und daß die auf die Volksschule bezügliche Forderung gleichfalls zahlreiche Anhänger in sehr gemäßigt liberalen wie selbst hier und da in conservativen Kreisen findet, ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Wenn die „Voss. Ztg.“ übrigens glaubt, die evangelische Hierarchie sei viel zu anspruchsvoll, als daß sie zum Ausschluß des evangelischen Religionsunterrichts ihre Zustimmung geben würde und den katholischen könne man doch nicht allein aus den Schulen verbannen, so ist beides unzweifelhaft richtig; indeß wird man weder zu letzterem übergehen, noch hängt schließlich die Entscheidung in dieser Form von der evangelischen Hierarchie ab, da sie einstweilen noch nicht Factor der Gesetzgebung ist. — Bereits vor mehr als zwei Jahren faßte der Bundesrath den Beschluß, entsprechend der vom Reichstag im April 1873 gefaßten Resolution zur Erörterung der Frage über die Angemessenheit und Nothwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen gegen sonntägliche Arbeit, sowie gegen übermäßige Beschäfigungen durch die Bundesregieruugen Erhebungen anstellen zu llassen, deren Resultate seinerzeit dem Reichskanzleramte übermittelt werden sollten. Man behielt sich dabei die Beschlußfassung darüber, ob nach Abschluß der gedachten Erhebungen noch eine weitere Enquete angeordnet werden sollte, vor. Im Laufe der verflossenen Jahre haben diese Erhebungen denn auch stattgefunden, dabei aber ist es auch für's erste geblieben, wenn man davon absieht, daß einzelne Bundesregierungen seitdem auf eine schärfere Beachtung der bereits über diesen Punkt bestehenden gesetzlichen Vorschriften gedungen haben. Gleichzeitig mit seinem Beschluß erklärte man auch alle darauf bezüglichen Eingaben von Vereinen, Gewerbetreibenden u. s. w. für erledigt. Selbstredend aber konnte dabei nur von einer vorläufigen Erledigung die Rede sein, da eine abschließende ja nothwendigerweise eine anderweite gesetzliche Regelung jener Materie bedingte. Inzwischen hat sich das Bedürfniß einer solchen immer mehr aufgedrängt und es wäre in der That dringend zu wünschen, daß die Resultate jener Erhebungen endlich in einer Gesetzesvorlage ihre Verwerthung erhielten. Jedenfalls wird die Angelegenheit in der nächsten Reichstagssession wieder angeregt werden. — Die Meldung Wiener Blätter, die Vertreter der fremden Mächte in Belgrad hätten dieser Tage gemeinsam in demonstrativer Weise der Verstimmung über die Zurückweisung ihrer Vermittelungs-Versuche Ausdruck gegeben, findet hier keinen Glauben. Anderseits glaubt man aus verschiedenen Anzeichen den Schluß ziehen zu können, daß neuerdings eine Uebereinstimmung zwischen den Ostmächten einer- und Englands anderseits bezüglich der ferneren diplomatischen Action erzielt worden sei und daß dieselbe schon in den nächsten Tagen zu entscheidenden Schritten übergehen werde.

Paderborn, 20. August. [Kirchlich-staatliche Untersuchung.] Vorgestern wurden der verantwortliche Redacteur des „W. Volksbl.“, Herr Honcamp und der stellvertretende verantwortliche Redacteur des „Lib. B.“, Herr Rebbert, vor dem Untersuchungsrichter wegen Veröffentlichung des von den Pfarrern der Diöcese Paderborn an den ehemaligen Bischof Konrad gerichteten Schreibens und des desfalls ergangenen Breve's des Papstes vernommen. In der umfangreichen Anklageschrift, die erst im Termine zur Kenntniß der Angeschuldigten kam, werden die beiden Redacteure, wie die „K. Volksz.“ berichtet, angeschuldigt, durch Veröffentlichung jener beiden Schriftstücke: 1) „dem vormaligen Bischof Martin zur gesetzwidrigen Ausübung bischöflicher Rechte wissentlich Hilfe geleistet zu haben“ (§ 49 des St.-G.-B.); 2) zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert zu haben (§ 110 des St.-G.:B.); 3) entstellte Thatsachen wissentlich verbreitet zu haben (§ 131 des St.-G.-B.). Beide Angeschuldigten, die gemeinschaftlich vernommen wurden, gaben eben so gemeinschaftlich eine ausführliche Erklärung ab, worin sie die Straffälligkeit der gedachten Veröffentlichung bestritten und insbesondere behaupteten, daß die Anklageschrift von der unrichtigen Annahme ausgehe, daß nach dem Gesetze vom 11. März 1872 (über die Schulaufsicht) die Lehrer zur Ertheilung des Religions-Unterrichts eines kirchlichen Auftrages nicht mehr bedürften.

Gotha, 23. Aug. [Aus dem Socialisten-Congreß.] Der Stand der socialistischen Agitation, wie solcher aus dem Referate des Delegirten Auer aus Hamburg zu erkennen, bietet mehrfach interessante Momente. Die Partei-Steuern und freiwilligen Beiträge betrugen vom 8. Juni 1875 bis 10. August d. J. 53,973 Mk. 86 Pf., die Ausgaben 54,432 Mk. 20 Pf., demnach bleibt ein Deficit von 458 Mk. 34 Pf. Als Agitatoren mit festem Wohnsitz sind acht bestellt, daneben 46 vollbesoldete Beamte, von denen 37 bei der Partei-Presse beschäftigt sind, außerdem noch 14 Agitatoren, welche nicht volles Gehalt beziehen. Im Ganzen verfügt die Partei über 145 „wohlgeschulte Redner“; es stehen derselben 23 Zeitungen und ein Unterhaltungs-Blatt, welches nahezu 100,000 Abonnenten hat, zur Verfügung; 15 Partei-Blätter werden in Genossenschafts-Druckereien hergestellt; der Broschüren-Vertrieb war ein sehr reger, es sind an Kalendern 40,000 Exemplare verbreitet worden. Damit zeigt die Social-Demokratie eine Organisation und Rührigkeit, wie keine andere politische Partei; sie giebt aber damit auch eine sehr ernste Lehre für die Liberalen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 25. August. [Die Mächte und die Mediation.] Wie auch die Würfel vor Alexinac schließlich fallen mögen, gewiß ist, daß gleich nach dem Ausgange des Kampfes die Diplomatie wieder das Terrain betritt und die Vermittelungs-Versuche, die im Juni Fiasco gemacht, von vorne beginnen. Die Türken wissen, daß einem weiteren Kampfe der Preis des Ringens fehlen würde, einfach, weil es unter allen europäischen Großmächten nicht eine giebt, welche die Dynastie oder die territoriale Integrität und staatsrechtlichen Immunitäten Serbiens irgend wie antasten ließe. Die Serben haben ebenfalls eingesehen, daß weder die Türkei altersschwach, noch Oesterreich ohnmächtig genug ist, um ihnen zu gestatten, daß sie durch die Annexion Bosniens die Rolle Piemonts auf der Balkanhalbinsel übernehmen und dort auf Kosten der Pforte neue Ländergruppirungen insceniren, die nun einmal auch von verschiedenen Großmächten entschieden perhorrescirt werden. Beide Sätze stehen fest, ganz einerlei wer vor Alexinac als Sieger oder Besiegter aus der sechstägigen Schlächterei hervorgeht. Das Vorgefühl, das übrigens die Streitenden belebt, spricht sich auch am besten darin aus, daß die serbische Regierung bereits die Mächte, die den Pariser Vertrag unterzeichnet, um die Vermittlung eines Waffenstillstandes behufs der Anknüpfung von Unterhandlungen angegangen ist. Von Seiten der Pforte ist umgekehrt vorgebeugt worden, indem sie Sir Henry Elliot auf seine bezüglichen Andeutungen rund heraus erklärt hat, auf eine Waffenruhe nur unter der Bedingung eingehen zu können, daß gleichzeitig mindestens die Präliminarien des Friedens unterzeichnet würden. Dieser Unterschied beweist denn doch wenigstens, auf welcher von beiden Seiten momentan die größten Hoffnungen auf die Fortsetzung des Krieges gebaut werden. Wenn übrigens die Mächte auch darüber einig sind, die von Milan erbetene Intervention eintreten zu lassen, so wird doch eine Verständigung über die Basis dieser letzteren durchaus keine so einfache Sache sein, wie die Officiösen uns weis machen wollen, die der Welt schon wieder einreden möchten, daß die serbische Kriegs- und Friedensfrage bereits durch die Herstellung des einfachen status quo ante so gut wie abgethan sei und es sich demnächst nur noch um die Herstellung menschlicher Zustände in Bosnien und der Herzegowina handeln werde, auf Grundlage der Andrássy'schen Reformnote und unter Vorsuchung des Gortschakoff'schen Memorandums. Unter den sechs Mächten aber, auf deren Votum es bei der Intervention ankommt, sind Italien und die beiden Seemächte entschlossen, der Türkei ganz freien Willen zu lassen, wenn sie sich nur nicht an Bestimmungen des Pariser Vertrages vergreift. Dagegen wollen die drei Kaisermächte ihr von vornherein gebundene Marschroute vorschreiben, so daß beiden Theilen der Friedensschluß einfach octroyirt wird. Darin indessen findet auch Oesterreich, findet namentlich Ungarn ein Haar, daß dieser Friede ganz und gar im Sinne Rußlands ausfallen soll, weil dann das, nicht einmal mit einer Kriegsentschädigung bestrafte Serbien den Spektakel hart an unseren Grenzen von vorne anfangen würde, sobald ein Wink von der Newa erfolgt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 24. August. [Ein Schreiben Lord Russel's.] Die „Times“ veröffentlicht folgenden, bereits telegraphisch avisirten Brief, den Lord Russel an Lord Granville gerichtet hat:

Pembroke-lodge, Richmond-Park, 23. August 1873.

Mein theurer Lord Granville! Es scheint mir, daß, obwohl das Parlament sich kürzlich vertagt hat und dem üblichen Brauche zufolge nicht vor Februar wieder zusammentreten wird, eine dringliche Nothwendigkeit für eine Herbstsession vorhanden ist. Die Barbareien, die Excesse, die Grausamkeiten, welche in den türkischen Provinzen, nicht in einer, sondern in mehreren, in Bulgarien, Serbien u. s. w., herrschen, scheinen mir ein Bündniß mehrerer europäischer Mächte, nämlich Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands, Preußens (!), Englands, Frankreichs und Italiens, zu erheischen, damit sich dieselben zum Abschluß eines festen und entschlossenen Vertrages gegen die türkische Tyrannei in Europa vereinigen. Ich mache mir nichts daraus, ob die Russen, Oesterreicher, Deutschen oder Italiener ihre (der Türken) Nachfolger werden. England wird nur fordern, daß die Einfahrt in das Schwarze Meer für alle Kriegs- und Handelsschiffe frei — die Durchfahrt nach Odessa und Varna offen sei.

Ihr sehr ergebener Russel.

[Schreiben des Historikers Edward Freeman.] Mit jedem Tage wächst die Entrüstung der englischen Nation über die Seitens der Türken in Bulgarien verübten Grausamkeiten, und in der liberalen Presse wird der Regierung wegen der Unthätigkeit, die sie den Vorgängen in der Türkei gegenüber zur Schau trägt, mitunter äußerst scharf zu Leibe gegangen. So bringt die „Daily News“ unter der Ueberschrift: „England ohne ein Parlament“ ein geharnischtes Schreiben aus der Feder des Historikers Edward A. Freeman, in welchem die Nation aufgefordert wird, durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel die Regierung aus ihrer augenscheinlichen Lethargie zu erwecken.

„Jede Stadt, jedes Dorf,“ heißt es in dem Artikel, „sollte ein Meeting halten um zu erklären, daß die Engländer nicht die Accomplicen der Verheerer Bulgariens sein wollen; um zu erklären, daß sie von dem Haß gegen den Tyrannen, von der Sympathie mit seinen Opfern und seinen Feinden nicht zurückweichen wollen.“ Sie müssen erklären, daß die moralische Unterstützung Englands auf Seiten des Rechts ist, und daß jede Regelung vergebens sein wird, die irgend einen Theil Europa's unter barbarischer Herrschaft läßt. Sie müssen zeigen, daß sie Vernunft genug besitzen, zu sehen, was Botschafter und Minister für auswärtige Angelegenheiten nicht sehen wollen oder können, daß eine Vermittelung nur das augenblickliche Auskunftsmittel eines Augenblickes sein wird, wenn es den in Sclaverei und Ketten schmachtenden Nationen nicht die Freiheit giebt, für welche sie kämpfen, und für welche, wenn sie ihnen jetzt versagt wird, sie wieder kämpfen werden, sobald sie eine Chance haben. Das englische Volk muß erklären, daß Männern, wie Earl Derby, nicht gestattet werden darf, über die „ewige orientalische Frage“ zu spötteln, während sie selber es sind, die sie ewig machen durch ihre unglückliche Politik. Und vor Allem müssen die Engländer erklären, daß sie nicht gestatten wollen, daß ihr Land sich in einen neuen Krieg mit Rußland verwickele, sollte letzteres das Schwert für das Recht ziehen. Worte, wie diese, sollten von jedem Versammlungsplatze so laut und klar empordringen, daß selbst Lord Derby sie verstehen mag. Mögen Diener der Religion aller christlichen Secten dem Beispiele des Bischofs von Manchester folgen und auf die Gottlosigkeit eines Bündnisses mit der Macht des Uebels und dem Feinde und Bedrücker des christlichen Namens hinweisen. Und wenn irgend welche Wahlen während der Parlamentsferien stattfinden, sollte die Parole sein: Türke oder Nichttürke. Möge jeder Candidat sagen, ob er fest halte an dem guten alten Motto: „Bürgerliche und religiöse Freiheit

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

rung zwischen den liebenswürdigen und gastfreundlichen Wiesbadenerinnen und den deutschen Journalisten war einmal durch den Ball vollbracht — und nun begann bereits im hellen Mondenschein der kleine Gott seine leisen, unsichtbaren aber festen Fäden um die Herzen der fröhlichen Jugend zu weben, indeß wir Alten bei einem Glase des herrlichsten Rheinweins den Epilog des zweiten Tages declamirten.

Trüb' und umwölkt war der Himmel, als ich am dritten Tage aus einem Fenster meines Zimmers in den „Vier Jahreszeiten“, das eine herrliche Aussicht bot, den ersten Blick in's Freie wagte. Und dieser dritte Tag sollte ja ausschließlich dem Vergnügen gewidmet sein. Schweren Herzens traten wir darum den Weg zum Bahnhofe an und unter strömendem Regen fuhren wir — die ganze, mehr als vollzählige Gesellschaft — nach dem nahen Biebrich. Aber wie groß war unsere Freude, als wir dort im Begriffe, das Schiff zu besteigen, die Sonne durch das trübe Gewölk brechen sahen, um bald voll und schön den Rhein zu umglänzen, auf dessen grünen Wogen wir nun fröhlich und wohlgemuth dahinzogen. Eine solche Rheinfahrt zu beschreiben, wäre Lästerung — die meisten meiner Leser haben selbst in ihren Wonnen geschwelgt und die anderen werden sich gewiß noch einmal daran zu erfreuen haben.

Wohl aber bedarf der Beschreibung das, was uns nun durch die Municifcenz eines deutschen Mannes zu Theil wurde. In dem Programm hieß es etwas unklar: „Weinprobe“ und gewiß sind die Meisten über diesen Punkt des ohnedies so reichhaltigen Programm's rasch hinweggeglitten — und doch sollte gerade er der zweifellose Glanzpunkt des ganzen Festes werden.

Diese Weinprobe fand nämlich in Hattenheim, in dem gastlichen Hause August Wilhelmj's statt, dessen Weinkeller ja wohl in ganz Europa eines verdienten Ruhmes genieße. Und es verlohnt sich wohl der Mühe, diese Weinkeller, die alten und die neuen, zu besichtigen, wie wir dies gethan. In der Mitte des Gewölbes angelangt, blieb die große Gesellschaft, etwa zweihundert Männer und Frauen, im Kreise versammelt und der ehemalige „Kellerprediger“ Hermann Dickmann aus Wiesbaden, ein hochbegabter Dichter, trat vor einen improvisirten Altar, um ein neues großes Faß, zu dessen Füllung etwa 60,000 Flaschen Rheinwein gehören sollen, mit folgender höchst gelungener Weihrede zu taufen, die gewiß die Leser der „Breslauer Zeitung“ ebenso ergötzen wird, wie uns.

Ein Kindlein soll ich taufen heut' — ein Kind — daß Gott erbarme!
Ich kann's nicht heben zum Altar, und hätt' ich Goliath's Arme.
Auch ist kein Wasser würdig sein, und wär's aus Jordans Wellen,
Und hätt's des heiligen Vaters Hand geschöpft aus Sinais Quellen.
Nun — Wasser thut es freilich nicht! — es trägt weit bessr'es Verlangen
Das Kindlein, das dem Geist geweiht, vom Geiste ward empfangen,
— Vom deutschen Geist; denn seht, es ist ein deutscher Mann sein Vater,
Und schilt ihn auch der Unverstand auf welsch noch: Procurater!
Preis ihm auch, der ihm Wohlgestalt verliehn, dem wackern Meister!
Sein Name ist von deutschem Klang; denn Ignaz „Müller“ heißt er.

So füll' ich denn mit Wein das Glas — o Duft, o Geist, o Leben!
Die Engel Gottes seh' ich froh vom Himmel niederschweben;
Sie segnen dich, sie preisen dich, du wunderreiche Tonne:
Du spendest einst der ganzen Welt die Füllen deiner Wonne.
Dein Ruhm gehört der Zukunft an; doch soll uns fromm gemahnen
Ein Blick in die Vergangenheit: Gedenkt des tapfern Ahnen,[1])
Der schon im grauen Alterthum gehauset hier am Rheine,
Ein Sorgenfeind, ein Rebenfreund, ein Hüter edler Weine.
Steinberger schien vor allen ihm ein edeles Getränke,
Er sprach zum Abt von Eberbach: „Den Keller gieb als Schenke!“
Da trank er Wein mit Eimern ein, ja trank ihn Stückfaßweise,
Die guten Mönche sangen ihm ein Gloria zum Preise.

Doch ach! im deutschen Reich erhub sich Aufruhr und Getümmel,
Der edle Zecher ward zum Spott der frechen Bauernlümmel,
Sie schlugen ihm den Boden ein, — da ward der Wein zu Schanden,
In dessen Fluten ihren Tod noch zehn der Frebler fanden.
Es brach das starke, treue Herz, doch war sein letztes Flehen:
„Im Enkel laß, o Herre Gott, den Rächer mir erstehen!“

Dem Herrn sei Dank! der Enkel ward in dir, o Held, geboren,
Der frommen Zecher Lust und Heil, ein Schrecken aller Thoren,
Die blöden Sinnes nie versteh'n den Feuergeist der Reben,
Mit Schafen zu der Tränke geh'n und an der Erde kleben.
Uns hebt dein Anblick hoch empor in's Reich der Ideale,
Wo Hebe freundlich uns kredenzt die stets gefüllte Schale.

Gottlob! in dieser neuen Zeit schlägt man nicht ein die Fässer,
Man bauet neue; denn die Welt wird weiser stets und besser.
Du Kindlein, bist uns deß Gewähr, dich weiht zu großen Thaten
Apoll, der seine Jünger heut' gesendet dir als Pathen.

— Von tapfern Männern stets geliebt, von holden Frau'n bewundert,
O sei des schönen Rheingau's Zier und Stolz noch manch' Jahrhundert!
Im Vaterlande schall dein Lob vom Feldberg bis zum Brocken,
Wie jenem Faß zu Heidelberg — doch werde nie so trocken! —

Den Taufwein — gieß ich schnöde nicht auf's Holz — nein, in die Kehle!
Und bete fromm, daß eurem Durst nie solch' ein Labtrunk fehle. —
Die heilige Handlung ist vollbracht. Fragt ihr des Kindlein Namen?
Es heißt „das Faß von Hattenheim“ für ewige Zeiten! — Amen! —

Die Rede machte, gut vorgetragen, einen bedeutenden Eindruck, der sich bis zu einer fast weihevollen Stimmung zuspitzte, als Emil Rittershaus abermals vortrat und eine seiner herrlichen Improvisationen in begeisterten Versen vortrug, sie lauten:

Mich wehet an ein Hauch aus Eden,
Seit ich geschlürft solch' goldnen Wein,
Drum soll nun nach des Pfarrers Reden,
Ein Pathenspruch gesprochen sein.

Als still ich saß bei jenem Tropfen,
Der singt: „Schier dreißig bin ich alt“[2]),
Da fühlt' das Herz ich höher klopfen
Und heißer hat mein Herz gewallt.

Drauf stieg ich in des Kellers Tiefen,
Ein Sänger stark und trinkbereit,
Ach der Erinnerung Stimmen riefen
Im Herzen wach die Jugendzeit.

Zu Leipzig in der „guten Quelle“,
Wo ich gelöscht des Durstes Brand,
Schrieb ich als schlanker Junggeselle
Einst dieses Sprüchlein an die Wand:

Die Jugend ist mir sanft verflogen
Von holder Mutterlieb verschönt,
Ward mit dem Fläschlein aufgezogen,
Und hab's mir nie mehr abgewöhnt!

In Bart und Haar ich, immer schneller
Bricht sich des Alters „Weißheit“ Bahn,
Doch hab' ich den gewölbten Keller
Dafür mir heimlich angethan.

Und von der Flasche bis zum Fasse
Erstreckt sich meine Faßlichkeit
Und zech' ich von dem duft'gen Nasse
Gleich ist mein Mund zum Sang bereit,

Mit zwei Berlinern stritt ich eben,
Wir saßen brüderlich zu Drei'n,
Wem man die Palme müsse geben,
Ob altem oder jungem Wein.

Ich sag': „Gott segne Dich Du alter“,
Du edel dunkelgoldner Saft,
Du bist der Schöpfer und Erhalter,
Der echten, rechten Lebenskraft.

Auch Dich, Du junger Wein, ich grüße,
Ich schlürfe Dich! Mir ist's fürwahr,
Als hättest Du geborgt die Süße
Von einem ros'gen Lippenpaar.

Bald wird zu Muth mir ernst, bald schelmisch!
Es schwingt mein Sinn sich hoch empor,
Als geigte in der Brust Wilhelmisch
Des Herrgotts ganzer Engelchor.

Doch Preis vor allem jenem Manne,
Dem Aller Lob und Dank gebührt,
Der uns nicht nur zur vollen Kanne,
Der uns zum vollen Faß geführt.

Die Hüte schwenkt! Hoch soll er leben
Der uns credenzt das gold'ne Naß,
Dem Kaiser in dem Reich der Reben,
Wilhelmj gelte dieses Glas!

Hierauf verließen wir den Keller und es begann — die Weinprobe! Ich kann sie nicht schildern, ich müßte denn die Begabung eines Rittershaus oder Scherenberg haben, die all' ihren Gefühlen so wahren und doch so praktischen Ausdruck im Momente, im Fluge der Gedanken zu geben im Stande sind. Da dies aber leider auch nicht im Entferntesten der Fall ist, so begnüge ich mich mit der Angabe, daß von den zwanzig Weinen Wilhelmj's wir kaum zehn gekostet hatten und bereits in solcher Stimmung uns befanden, daß wir auf die Fortsetzung der Probe zu verzichten allen Grund hatten und zum Rückzug blasen mußten.

So viel steht aber unumstößlich fest: das Wort, das auf diesem Rückzug in hundertfachen Variationen von tüchtigen Weinkennern, wie von Laien gesprochen wurde: „Solche Weine haben wir zum ersten Male im Leben getrunken“ und „dieser Tag wird uns unvergeßlich bleiben“, war keine leichte Phrase, sondern eine tiefe Wahrheit. Mit des Dichters Worten nahmen wir von dem wackeren Gastfreunde Abschied:

Heil dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!

Auf dem Schiffe harrte unser eine neue Ueberraschung. Die Fabrik moussirender Rheinweine in Hochheim hatte uns dreihundert Flaschen Rheinwein-Mousseux credenzt, die auf der Fahrt von Hattenheim nach Aßmannshausen ihrem Ende entgegengeführt wurden.

In Aßmannshausen wurde kurze Rast gehalten. Vor uns lag noch die Partie nach dem Niederwalde, die wir wieder zu Wagen ausführten, und von dessen Höhen aus wir jene herrliche Aussicht genossen, die ich oben erwähnt, ein Panorama, wie es großartiger und erhabener nicht gedacht werden kann. Allüberall, wohin sich das entzückte Auge wendet, rebenbekränzte Ufer, freundliche Städte, tief unten zu unseren Füßen Bingen, Rüdesheim, in der Ferne Wiesbaden und Mainz, das herrliche Rheingau, dazwischen das silberne Band das Rheinstroms — fürwahr, kein Ort war geeigneter für ein Denkmal zu Ehren deutscher Größe und Einheit, als diese Höhe, wo Jeden das Gefühl des Stolzes erfüllt, ein Deutscher zu sein!

Mit gefülltem Pokale, der uns auch hier oben von liebenswürdigen Gastfreunden aus Rüdesheim credenzt wurde, nahmen wir Abschied von dem erhabenen Ausblick.

Die Heimfahrt, der Schluß des Festes, war die Krone desselben: Die Gesellschaft war von Rüdesheim aus in gehobener Stimmung, an beiden Ufern des Rheins erglänzten Landhäuser, Städte und Villen in einem bunten Feuermeer, mächtig rauschten zu unsern Füßen die Wogen des deutschen Stromes und über unseren Häuptern erglänzten in ungezähltem Uebermaß die ewigen Sterne!

Wiesbaden, 23. August. G. K.

[1]) Um 1500; — wurde im Bauernkriege zerstört.
[2]) 1846er Rüdesheimer Bergwein.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in der ganzen Welt", oder ob es seine Politik sei, einige der edelsten Regionen der Welt in den Händen der Feinde der Freiheit, der Feinde des Christenthums zu lassen. Möge jeder Candidat aufgefordert werden, sich klar darüber zu äußern, ob er dafür ist, das südöstliche Europa in den Händen der Mörder, der Räuber, der Frauenschänder, der Verüber namenloser Verbrechen zu lassen, die in ihrer Machtstellung aufrecht zu erhalten, die Politik von Lord Beaconsfield ist, und deren Uebelthaten er vergeblich durch jede sinnreiche Kunst vor der Kenntniß aus Entrüstung der Menschheit zu verbergen sucht."

[Reisfrachten.] Dreiundvierzig der ersten Rheder-Firmen in Liverpool sind übereingekommen, keine Reisfrachten zu übernehmen, die auf die jüngst proponirten Bedingungen basirt sind, nämlich, daß der Schiffseigner und nicht der Spediteur haftbar für den dem Reis durch die Reise verursachten Schaden sein soll.

[Ein Cannibalen-Aufstand in Fidschi.] Vor Kurzem meldete ein Telegramm aus Fidschi, daß die dortige Regierung sich genöthigt gesehen habe, dreißig Eingeborene zum Tode zu verurtheilen. Ein in der „Times" veröffentlichten Brief des Gouverneurs der Fidschi-Inseln, Sir Arthur Gordon, an das Parlamentsmitglied G. Shaw-Lefeven giebt jetzt einige Aufschlüsse über die Umstände, welche diese strenge Maßregel verursachten. Die Masern-Epidemie in Fidschi im vorigen Jahre, schreibt Sir Arthur Gordon, die durch die Sorglosigkeit gewisser Beamten herbeigeführt und den Tod von über 40,000 Menschen verursachte, hatte die Wirkung, daß sehr viele der jüngst bekehrten Stämme des Innern, welche nicht unnatürlich glaubten, daß die Pestilenz von den neuen Herrschern vorsätzlich eingeschleppt wurde, um ihre Macht zu schwächen, zum Heidenthum zurückkehrten. Seit dieser Zeit war stets die Gefahr irgend einer Reibung zwischen ihnen und ihren christlichen und civilisirteren Nachbarn vorhanden. Um diese Gefahr abzuwenden, hielt Sir Arthur Gordon Besprechungen mit den Bergstämmen, um sie des wirklichen Wohlwollens der Regierung zu versichern. Er bestand indeß darauf, daß sie die Oberhoheit der Regierung anerkennen, sich des Mordes enthalten, nicht Frauen aus den christlichen Dörfern entführen und den Cannibalismus aufgeben müßten. Alles dies würde strenge bestraft werden. Zu gleicher Zeit errichtete er ein starkes Lager in einem District, der, wiewohl zum größten Theile heidnisch, freundlich gesinnt war. Sir Arthur fährt fort: „Alles versprach ein gutes Ende zu nehmen und wäre nicht die unvernünftige Einmischung unautorisirter Agenten und die Eifersüchteleien gewisser Stämme gewesen, so würden unsere Zwecke, wie ich glaube, friedlich erreicht worden sein. Aber dies solle nicht sein, und am 12. April überfiel eine Streitmacht von Bergbewohnern vom unteren Sigatoka die christlichen Dörfer am Ufer des Flusses sowie die an den Grenzen der Provinzen Nadi und Nadroga gelegenen. In den Dörfern des Districts Baliri am Sigatokaflusse ermordeten und aßen sie achtzehn Frauen und Kinder. In ihrem Angriff auf die Nadroga-Dörfer waren sie weniger erfolgreich, da sie aus allen zurückgeworfen wurden, doch gelang es ihnen, zwölf kleinere Dörfer niederzubrennen. Fast am nämlichen Tage griffen sie einige Dörfer in der Nachbarschaft des Lagers in Nasamcoko an und verübten einige Morde, aber die Eingeborenen-Polizei, welche die Garnison des Forts bildete, brachte ihnen eine so schwere Züchtigung bei, daß sie sich nicht mehr in dieses Quartier wagten. Es war klar, daß diesen Trubeln ein Ende gesetzt, diese Excesse bestraft und ihre Wiederholung unmöglich gemacht werden mußte. Ich begab mich nach dem District, arrangirte einen Feldzugsplan, sandte nach Neuseeland um 100 Snidergewehre und schritt dazu Streitkräfte zu organisiren. Ich hatte eine gewisse Anzahl von bewaffneter Polizei (Eingeborene) einexercirt und disciplinirt, welche die Garnison von Nasamcoko bildete. Diese sandte ich unter dem Befehl meines Adjutanten Capitän Knotlys, nach dem nördlichen District der Cannibalen, die, von dem Ausbruch der Erhebung hörend, den Mördern Beistand geleistet und sich selber empört hatten. Im Süden von Sigatoka wurde eine große Streitmacht unter meinem Privatsecretär Arthur Gordon auf die Beine gebracht. Die Garnison gedrillter Polizei in Nasamcoko wurde durch Rekruten unter dem Befehl eines anderen Mitgliedes meines persönlichen Stabes, Mr. L. Hunte, aus verschiedenen Provinzen ersetzt. Diese Corps sollen gemeinschaftlich operiren und verhindern, daß der Häuptling Kaicolo nach den waldigen und unzugänglichen Regionen des großen Centralgebirges entschlüpfe. Der Zweck, der angestrebt wurde, war die Gefangennahme der Mörder von Baliri und die Unterjochung ihrer Beschützer. Dieser Zweck wurde, wie es scheint, erreicht. Die erwähnten Streitkräfte zertrümmerten die Macht der Cannibalen-Stämme längs der ganzen Operationslinie und machten eine große Anzahl der schlimmsten Verbrecher zu Gefangenen. Fünfunddreißig derselben wurden wegen der Verübung barbarischer Morde zum Tode verurtheilt und von diesen 4 gehenkt und 14 erschossen.

Die „Times" bemerkt zu diesem Bericht: „Es ist beklagenswerth, daß der Beginn unserer bereits durch eine verheerende Pestilenz gedrückten Herrschaft in Fidschi fernerhin durch einen Rachekrieg und militärische Hinrichtungen verdunkelt werden. Es ist eine Nothwendigkeit, aber eine traurige und in anderer Hinsicht nicht zu angenehme, denn von jetzt ab muß die Regierung von Fidschi auf einen Krieg vorbereitet dastehen. Die Cannibalen der Berge, obwohl scharf gezüchtigt, können nicht mit einem einzigen Schlage zertrümmert werden, und obwohl dieser „kleine Krieg" über alle Maßen billig war, wird es nothwendig sein, ein wenig mehr Geld zu verausgaben, um sich für die Möglichkeit eines andern vorzubereiten."

Einige interessante Details dieses Feldzuges gegen die Cannibalen liefert ein Bericht der „Daily News" aus Fidschi. Eine der von Mr. Gordon eingenommenen Städte, Bukutia, war bisher niemals in irgend einem der Kriege, den die Stämme unter einander führten, gefallen. Sie wurde von den Cannibalen als eine Art heiligen Ortes betrachtet. Als sie von den Regierungstruppen umringt war, befragten die Cannibalen ihren Hohenpriester nach der Bedeutung dieser seltsamen Ereignisse. Von der Spitze des Felsens verkündete er in die stille Abendluft hinaus die Antwort des Orakels an seine muthlosen Anhänger. „Mein Haus" — schrie er — „ist nicht daran gewöhnt, verbrannt zu werden". Diese Worte wurden von Freunden wie von Feinden vernommen, und kaum war das Echo erstorben, als die den Felsen umringenden Christen mit lauter Stimme riefen: „Wartet bis morgen!" Diese unerwartete Antwort schien Priester und Volk mit Entsetzen erfüllt zu haben, denn während der Nacht wurde die Stadt geräumt und der Tempel wurde Tags darauf den Flammen überliefert. Merkwürdig genug — schließt der Berichterstatter der „Daily News" — ist gefunden worden, daß die Hügel, auf denen Bukutia und Matmivolu situirt waren, aus Marmor bestehen, so daß durch die traurigen Nothwendigkeiten des Krieges wahrscheinlich eine neue Quelle des Reichthums erschlossen worden ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Sub.-Sen. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diac. Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diac. Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibelst.) 1¼ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Errleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Struckberg.

** [Kirchen-Collecte.] Am 1. October (Erntefest) wird in allen Kirchen eine Collecte für die dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche abgehalten werden. Desgleichen findet eine Hauscollecte statt, welche durch die kirchlichen Organe (Gem.-Kirchenrath und Gemeinde-Vertretung zu bewirken ist. Bei der Ankündigung dieser Haus-Collecte sind zugleich auch die Namen der Sammler der Gemeinde anzuzeigen. Dieselben sind auch der Ortsbehörde namhaft zu machen. In einer vorangehenden Conferenz sind die Gem.-Kirchenräthe mit einer Ansprache des evang. Oberkirchenraths bekannt zu machen. Aus derselben geht hervor, daß der Ertrag der letzten, vor zwei Jahren vollzogenen Sammlung gegen früher um etwa 3000 Mk. geringer gewesen ist. Es liege viel daran, daß bei der diesjährigen Einsammlung nicht wieder eine geringer Ertrag erzielt werde. Es wird aus dem Ertrage denjenigen Gliedern und Gemeinden der evang. Kirche, welche, gleichviel ob sie unter Andersgläubigen (in der Diaspora) leben oder nicht, an den nöthigen Bedürfnissen des geistlichen Lebens Mangel leiden, die nöthige Hilfe gebracht. In den Jahren 1874 und 75 sind für diese Zwecke 327,656 Mrk. verwendet worden.

* [Erledigte Pfarrstellen.] 1) Die evang. Pfarrstelle zu Dalkau, Diöces Glogau. Einkommen 2090 Mark außer freier Wohnung. Bewerbungsgesuche sind für dies Mal an das königliche Consistorium zu richten. 2) Die evang. Pfarrstelle zu Droschkau, Diöces Namslau. Einkommen incl. Staatszuschuß 1800 Mark außer freier Wohnung. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich; Patron: Lieutenant von Prittwitz-Gaffron auf Droschkau. 3) Die evang. Pfarrstelle zu Lichtenau, Diöces Lauban I. Einkommen 3285 Mark außer freier Wohnung, wovon ein Emeritengehalt von 1148 Mark abzugeben ist. Patron: Freiherr von Steinäcker auf Ober-Lichtenau. 4) Das Diakonat zu Strehlen und Compastorat zu Friedersdorf. Einkommen 2607 Mark außer freier Wohnung, wovon ein Emeritengehalt von 770 Mark abzugeben ist. Bewerbungsgesuche sind an das königliche Consistorium zu richten. 5) In Folge Emeritirung des gegenwärtigen Inhabers gelangt das Postorat an St. Peter und Paul in Liegnitz zum 1. October c. zur Erledigung. Einkommen incl. Wohnungswerth 4733 Mark, wovon ein Emeritengehalt von 1577 Mark 80 Pf. abzugeben ist. Patron: der Magistrat in Liegnitz. 6) Die evang. Pfarrstelle zu Kunzendorf u. W., Diöces Löwenberg I., wird in Folge Versetzung des gegenwärtigen Inhabers zum 1. October c. vacant. Einkommen incl. einer vom Herrn Patron widerruflich bewilligten persönlichen Zulage von 300 Mark: 1889 Mark außer freier Wohnung. Patron: Prinz Friedrich der Niederlande, königl. Hoheit. 7) In Folge Versetzung des gegenwärtigen Inhabers gelangt die evang. Pfarrstelle zu Prittag, Diöces Grünberg, zum 1. Januar a. f. zur Erledigung. Einkommen 1800 Mark außer freier Wohnung nach Abzug eines Emeritengehalts von 719 Mark 42 Pf. Patrone: Major a. D. Kraker von Schwarzenfeld auf Prittag und Graf Stosch auf Poln.-Kessel.

* [Personalien.] Emeritirt: am 1. August 1876 der Pfarrer Hübert in Lichtenau, Diöces Lauban I., im 68. Lebens- und 30. Amtsjahre. Berufen: der Pfarrverweser Kralik in Kattowitz, Diöces Pleß, zum Pfarrer der dortigen evang. Gemeinde; der Predigtamts-Candidat Stachowitz zum 3. Pastor in Grünberg; der Pfarrvicar Lemon in Golassowitz, Diöces Pleß, zum Pfarrer der dortigen evang. Gemeinde; der Pfarrvicar Just in Neumarkt zum Hilfsprediger an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet in Breslau. Bestätigt: der Cantor und Lehrer Dutschke in Melaune, Kreis Görlitz; der Cantor und Lehrer Aulich in Rothenburg a. O.

—r. [In der Heinemann'schen höheren Töchterschule], Junkernstraße 18.19, ist insofern eine Veränderung eingetreten, als Herr Schul-Vorsteher Heinemann die Leitung der von ihm im Jahre 1841 begründeten Anstalt nebst Pensionat mit Genehmigung der Schulbehörde seiner älteren Tochter, Frl. Clara Heinemann, übertragen hat. Durch eine 35jährige, uneigennützige und aufopfernde Thätigkeit hat sich Herr Schulvorsteher Heinemann den Dank einer großen Zahl von Schülerinnen, sowie unserer Stadt, in welcher seine Schule einst einem dringenden Bedürfniß entsprach, wohl verdient. Frl. Clara Heinemann ist den Eltern der Zöglinge und Pensionärinnen als Lehrerin seit lange bekannt. Innere Veränderungen sind mit dem Wechsel der Oberleitung im Allgemeinen nicht verbunden, da die Schule stets mit den besten Lehrkräften versehen und auf der Höhe der Zeit gehalten worden ist. Für den kürzlich verstorbenen Dr. Herda, der den Unterricht in der Geschichte und im Deutschen in der 1. Klasse ertheilte, ist in den Personen der Herren Senior Matz und Realschullehrer a. Zw. Schmidt ein trefflicher Ersatz gefunden worden.

K. [Vorfeier des Sedantages.] Die constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource veranstaltet am 1. k. M. eine Vorfeier des Sedantages durch Doppel-Concert, Illumination und Tanz.

—e. [Rückkehr von Manöver.] Der Stab des Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1 ist am 25. d. M. vom Manöver bei Züllichau per Eisenbahn zurückgekehrt.

* [Militairisches]. Das hier garnisonirende Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, welches seit einigen Wochen nach Falkenberg OS. zu den Schießübungen commandirt war, hat gestern durch Abhaltung eines Prüfungsschießens seine diesjährigen Schießübungen beendet. Das Regiment ist bereits auf dem Marsch nach Breslau begriffen und trifft Dinstag, den 29. c. Vormittags um 9 Uhr hierorts ein. Die 4. Batterie jedoch, deren Pferde krankheitshalber in Breslau verbleiben mußten, ist heute Nachmittag um 3 Uhr schon per Bahn aus Falkenberg hier angelangt.

—e. [Zur General-Versammlung des deutschen Architecten- und Ingenieur-Vereins.] Den sich legitimirenden Theilnehmern an der in der Zeit vom 3.—7. September in München tagenden 2. General-Versammlung des Deutschen Architecten- und Ingenieur-Vereins ist bei Reisen auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Posen-Creutzburger Eisenbahn in der Zeit vom 1.—10. September d. J. sowohl für die Hinfahrt wie Rückfahrt 50 pCt. Fahrpreis-Ermäßigung gewährt worden.

* [Zoologischer Garten.] Die kostbare Schmetterlings-Sammlung des verstorbenen Rittergutsbesitzers Paur dem Garten durch Herrn Buchdruckerei-Besitzer Fiedler (Fiedler u. Hentschel) zum Geschenk gemacht, ist nunmehr zur Schau gestellt. Sie umfaßt über 3200 Exemplare, systematisch nach Staudinger geordnet in 41 Kästen, sämmtlich an der einen Wand des kleinen Restaurationssaales untergebracht. Das Ganze wird durch Herrn Tapezierer Wilhelm Heintze mit einer geschmackvollen Draperie und gleichzeitig zum Schutz gegen grelles Licht mit einem leichten Vorhang versehen werden. Wenn man erwägt, daß der Sammler erst in seinem 70. Lebensjahre mit der Arbeit begann, muß man wirklich staunen über die Energie, mit der ein Greis sich solcher höchst mühevollen Aufgabe unterzogen hat. Mag sich die Jugend daran ein Beispiel nehmen! — Der kürzlich neubeschaffte Leopard scheint noch heut, was Mensch heißt, zu hassen, mit zweien seiner Cumpane lebt er im besten Einvernehmen, so lange er aber die Nähe von Menschen fürchtet, liegt er im äußersten Winkel zusammengekauert, sofort bereit, selbst auf freundschaftliche Annäherung mit Zähnefletschen oder gar mit einem Angriffssprung zu antworten. Zur Nachtzeit macht er, wie unzweifelhafte Spuren zeigen, Wanderungen, vorzüglich um irgendwo eine schwache Stelle seines Gefängnisses zu entdecken. Kein Wunder! Vor vielleicht wenigen Monaten noch war er so glücklich, der ungebundensten Freiheit in seinem heimathlichen Afrika zu genießen und was mag er Alles auf der langwierigen beschwerlichen Reise nach hier im engsten Käfig und bei nicht besonders freundlicher Behandlung erduldet haben. Das will wieder gut gemacht sein und jedenfalls wird es geraume Zeit währen, ehe er uns Menschen seines Vertrauens und seiner Freundschaft würdig erachtet.

** [Feuer-Lösch-Apparat.] Montag, den 28. August, Nachmittags 6 Uhr wird Herr Bräuer jun. auf dem Platze der Imprägnir-Anstalt des Herrn Rüdgers, Berliner Chaussee, am alten Neukircher Wege gelegen, einige größere Löschproben mit dem Ehrenberg'schen neuesten, verbesserten, selbstwirkenden Feuer-Lösch-Apparat „Extincteur" veranstalten. Der Apparat ist deshalb von großem Werth, weil er gegen die intensivsten Feuer, wie Spiritus, Petroleum, Theer 2c. die entschiedenste Wirkung übt und deshalb sehr geeignet für Fabriken, Brauereien, Mühlen, Bäckereien, Tischler-Werkstätten, Gasthöfe 2c. ist. Die Vortheile dieses verbesserten Apparates giebt das Programm in folgender Art an: 1) das Zerschlagen einer Glasflasche fällt beim Gebrauch weg, wodurch das Reinigen des Apparates von den Scherben erspart wird; 2) die Füllungen kann man, wenn solche verbraucht sind, in jeder Droguen-Handlung billigst beziehen; 3) der Preis des Apparats ist bedeutend niedriger als der ähnlicher Hilfsmittel. Der Apparat kann jahrelang gefüllt bleiben, ohne an Kraft und Druck zu verlieren. Der Preis des Apparates ist 100 Mark, 6 Füllungen incl. eines Blechkastens kosten 12 Mark.

—e. [Störche.] Am 26. früh gegen 8 Uhr zog über unsere Stadt, aus dem Norden kommend, eine große Zahl, wohl mehrere Hundert, Störche nach Süden.

+ [Polizeiliches.] Ein auf der Durchreise begriffener Zimmergeselle aus Hammerstein, Kreis Schlochow, kam gestern Vormittag mit dem Freiburger Personenzuge hier an und begab sich derselbe sofort nach dem Centralbahnhofe, um von dort aus seine Weiterreise nach seiner Heimath fortzusetzen. Da die Abfahrt des Zuges erst in einigen Stunden erfolgte, so benutzte der erwähnte Reisende die ihm noch zu Gebote stehende Zeit, um die hiesige Stadt zu besichtigen. Vor seinem Weggange vom Bahnhofe bat er eine im Wartesalon anwesende Frau, die mit demselben Zuge abreisen wollte, auf seinen Reisekasten Obacht zu geben, was ihm die Unbekannte bereitwilligst versprach. Bei seiner Rückkehr war jedoch leider die Frau mit seinem Kasten auf Nimmerwiedersehen verschwunden. In dem Kasten befanden sich ein Beil, eine Axt und verschiedene Handwerkszeuge im Gesammtwerthe von 45 Mark. — Hinter dem Grundstück Zwingerplatz Nr. 3 lagerten seit ca. 2 Jahren mehrere Fuhren Kopfsteine, welche zum Pflastern des Platzes bestimmt waren. Diese Feldsteine nun sind seit einigen Tagen entwendet worden. Bewohner in dortiger Umgegend haben bemerkt, daß diese Pflastersteine am hellen Tage durch Hürdlerkutscher per Wagen abgeholt worden sind. — Einem Getreidehändler von der Basteigasse Nr. 5 sind gestern 25 Stück leere Getreidesäcke entwendet worden. Der Genannte hatte diese Säcke einem seiner Arbeiter übergeben, um dieselben mit auf den Getreidemarkt zu nehmen. Unterwegs jedoch verkaufte der unredliche Arbeiter die erwähnten Säcke an einen Handelsmann, und verwendete das erlöste Geld in seinen Nutzen. — Ein auf der Neudorfstraße wohnhafter Bäckermeister schickte seinen Lehrling während der drei Sommermonate täglich nach einer Brauerei auf der Kupferschmiedestraße, um daselbst Hefen einzukaufen. Bei dieser Gelegenheit hat sich der erwähnte Lehrling täglich eine Unterschlagung von 30 Pfennigen zu Schulden kommen lassen, bis endlich gestern diese Veruntreuung durch einen Zufall ermittelt wurde. Der ungetreue Lehrling hat auch zugestanden, auf diese Weise die Summe von 13½ Mark unterschlagen zu haben, doch entschuldigt er sich damit, daß er von seinem Meister keine Vesper erhalten habe, und durch Hunger zu dieser That getrieben worden sei. Für die täglich unterschlagenen 30 Pfennige habe er sich Essen kaufen müssen. Ob dieser Einwand dem Richter gegenüber wird als Milderungsgrund anerkannt werden, dürfte wohl zweifelhaft sein.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im Monat Juli wurden durch Nachtwachtbeamte 27 Personen wegen Einbruch, Diebstahl, Vermögens-Beschädigung 2c., 51 wegen nächtlicher Ruhestörung, Exceß 2c., 246 Obdachlose, 16 Trunkenbolde, 70 wegen lüderlichen Umhertreibens und 3 Militärpersonen, in Summa 413 Personen festgenommen, von denen 403 ins Polizei-Gefängniß, 7 ins Armenhaus und 3 auf die Militär-Oderthorwache abgeliefert wurden. Außerdem wurden 64 Anzeigen wegen verschiedener Uebertretungen polizeilicher Vorschriften erstattet.

□ **Bunzlau**, 25. August. [Bürgermeister-Wahl. — Militärisches.] In der heut abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Bürgermeister Stahn auf fernere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt, was wohl als der beste Beweis dafür gelten kann, daß die Bürgerschaft mit seiner Amtsführung vollkommen zufrieden ist. — In der Stadt und den umliegenden Ortschaften haben wir seit dem 21. d. M. Militär und zwar die zwei Posenschen Infanterie-Regimenter Nr. 58 und 59. Diese Einquartierung bleibt bis zum 4. September hier, während welcher Zeit die Regiments-Exercitien abgehalten werden. Sonntag, den 27. d. Mts., trifft Se. Excellenz der commandirende General von Kirchbach hier ein, worauf am folgenden Tage die Vorstellung der Regimenter stattfindet.

Δ **Schweidnitz**, 25. August. [Eisenbahntour nach Neisse. — Telegraphenstangen. — Eisenbahnübergang] Es ist bereits früher erwähnt worden, daß auf der Eisenbahntour von Liegnitz nach Neisse, bei welcher zwei Gesellschaften, die Oberschlesische und die Breslau-Freiburger concurriren, trotzdem daß zwischen Liegnitz und Frankenstein täglich drei Züge gehen, nur einmal im Laufe des Tages ein directer Anschluß nach und von Neisse existirt, indem an den Morgenzug, der vor 9 Uhr in Frankenstein eintrifft, sich der von da nach Neisse abgehende, und an den Zug, der Nachmittags 1 Uhr auf der Tour von Neisse in Frankenstein anlangt, der von da nach Liegnitz dirigirte anschließt. In vielfacher Beziehung ist für das reisende Publikum es höchst unbequem, daß von hier auf der Tour nach Neisse nur Billete bis Frankenstein resp. Camenz ausgegeben werden, und daß, wer auf der Tour nach Neisse weiter fährt, gehalten ist sich in den genanten Stationen ein neues Billet zu lösen resp. das Gepäck von Neuem signiren zu lassen. Möchte doch dieser Uebelstand bald beseitigt werden! — Die Verhandlungen der städtischen Behörden mit der Kaiserlichen Telegraphen-Direction wegen Beseitigung der neuen hölzernen Telegraphenstangen auf dem Wilhelmsplatze resp. deren Umtausch gegen metallene scheinen noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Dem Vernehmen nach will die kaiserliche Telegraphen-Direction zwar in den Umtausch willigen und das Material kostenfrei gewähren, doch soll die Commune die Arbeitskosten tragen. — Die Regulirung des Eisenbahnüberganges in der Friedrichsstraße wird immer dringender, je mehr Neubauten dort entstehen und jemehr sich der Verkehr steigert. Der Eisenbahnübergang befindet sich in der Mitte dieser geräumigen Straße und beträgt kaum ⅖ der ganzen Straßenbreite.

O.P. **Ohlau**, 25. August. [Nach Marpingen.] Wir irren wohl nicht, wenn wir die verzweifelten Kraftanstrengungen, welche die „Germania" gegenwärtig macht, um die Marpinger Blaubeermädchen-Versionen zu retten, mit unserem „Hostienfrevel" in Verbindung bringen. Bekanntlich stellte sich die Ohlauer „Frevelthat" als ein kirchenpolitischer Schwindel heraus, und mußten in Folge dessen die für ganz Deutschland inaugurirten demonstrativen „Sühnegottesdienste zur Ehre Gottes und Falk's Verderben" in zwölfter Stunde abbestellt werden. Um sich aus diesem Fiasco zu retten, bot sich der Strohhalm der Marpinger „Wunder", und man griff um so hastiger darnach, je mehr die Ohlauer Blamage selbst in katholischen Kreisen verstimmend wirkte. Ist nun auch dieser neueste Mißbrauch der katholischen Gläubigkeit einerseits nicht minder schändlich, als der vorhergehende, so bietet der salto mortale der ultramontanen Presse von unserem Tabernakel herab in die Marpinger Dornhecken hinein auch des Ergötzlichen Manches dar. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Sprung. Und doch möchte man allen Ernstes fragen: „Wie lange wird das katholische Volk Deutschlands noch dulden, daß man mit seinen heiligsten Gefühlen Gaukeleien treibt?"

⊙ **Trebnitz**, 24. August. [Zur Tageschronik.] Dem 21. Jahresbericht des Knaben-Rettungshauses für die Kreise Trebnitz und Oels zu Ober-Glauche ist zu entnehmen, daß der Anstalt am Schluß des Jahres 19 Zöglinge verblieben. In den Vorstand des Rettungshauses wurde an Stelle des aus dem Kreise geschiedenen Herrn Baron von Seherr-Thoß der Rittergutsbesitzer Herr von Löbbecke auf Mahlen als Vorstandsmitglied einstimmig gewählt. Die Gesammteinnahme betrug 4699 Mk. 44 Pf. und die Ausgabe 3709 Mk. 71 Pf., so daß ein Bestand von 989 Mk. 73 Pf. ultimo 1875 verblieb. — Am verflossenen Sonntage feierte der hiesige kath. Gesellenverein im Garten des Hrn. Nitschke sein 16. Stiftungsfest durch Concert und theatralische Vorstellung; auch der Breslauer Bruderverein war war bei dieser Festfeier ziemlich stark vertreten und ernteten die Vorträge der Mitglieder des Breslauer Vereins besonderen Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. — An demselben Tage gaben sich der „Oelser Männergesang-Verein" und ein Theil der „Breslauer Tafelrunde" ein Stelldichein im hiesigen Buchenwalde, wozu selbstredend auch die meisten der Mitglieder des hiesigen Männergesang-Vereins sich einfanden, so daß im Laufe des Nachmittags im Schatten der Buchen unter der Leitung der Dirigenten der betreffenden Vereine gar manch' liebliches Lied (Massenchöre und Einzelgesänge) das sehr zahlreich anwesende Auditorium zu rauschendem Beifall veranlaßte. — In Maßlisch-Hammer brannte vor einigen Tagen ganz in unmittelbarer Nähe des „Kupferhammers" eine Wirthschaft vollständig nieder und sollen die an sich unbemittelten Bewohner wenig gerettet haben.

—r. **Namslau**, 25. August. [Selbstmordversuch. — Zur Abgeordneten-Wahl.] Vorgestern Abend ging die Schleußerin eines hiesigen Hotels schlafen, vergaß aber das Licht auszulöschen, welches, nachdem es herunter gebrannt war, einige in der Nähe liegende Kleidungsstücke in Brand setzte und vernichtete. Aus Furcht vor Anzeige und Bestrafung stürzte sich gestern früh die betreffende Schleußerin vor dem Wasserthore an einer tiefen Stelle in den Weidefluß und versuchte, ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen; sie wurde jedoch von einigen in der Nähe befindlichen Männern aus dem Wasser gezogen und wieder nach der Stadt gebracht. — In der am Sonntage in Oels stattgefundenen Vertrauens-Männer-Versammlung, (siehe 391 und 394 d. Ztg.) gab sich unter den Erschienenen mehrfach die Meinung kund, daß der als dritter Candidat für das Abgeordnetenhaus in Vorschlag gebrachte Herr Graf Kospoth-Briese vor 3 Jahren bei Gelegenheit der damaligen Wahlen für das Abgeordnetenhaus ebenfalls als Candidat in Vorschlag gebracht worden sei, und von sich behauptet habe: „er sei liberaler, als der Abgeordnete Kleinwächter-Oels," und es ist letztere Aeußerung sogar theilweise in die „Presse" übergegangen. Dies scheint jedoch auf einer Verwechselung zu beruhen. In der Wahlversammlung vom 21. September 1873 in Oels schlug Herr von Reinersdorf-Stradam den Herrn Grafen Kospoth als dritten Candidaten für das Abgeordnetenhaus vor, und seine Wahl wurde damals durch mehr als 20 Stimmen unterstützt. Auf den Einwand des Herrn Rittergutsbesitzer Braune-Krikau, daß Herr Graf Kospoth doch nur Wenigen bekannt und jedenfalls der conservativen Partei zuzuzählen sei, erklärte Letzterer: „daß er der freiconservativen Partei angehöre und in seinen Anschauungen sich mehr dem Herrn von Kardorf, als dem (damaligen) 2. Abgeordneten, Staatsanwalt Wachler zuneige. Schließlich zog Herr Graf Kospoth zu Gunsten des in Vorschlag gebrachten Herrn Kleinwächter-Oels seine Candidatur zurück und erklärte sogar, für diesen stimmen zu wollen, was damals auf die Versammlung einen sehr guten Eindruck machte und was auch geschehen ist. Hiermit

stimmt auch die Aeußerung des Herrn von Kardorf vom 20. d. M. in Oels daß der von ihm als dritter Candidat vorgeschlagene Herr Graf Kospoth der freiconservativen Partei angehöre.

* **Groß-Strehlitz**, 24. August. [Landwirthschaftlicher Verein.] Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des hiesigen land- und forstwirthschaftlichen Vereins standen 10 Vorlagen, betreffend Anschluß an den Centralverein, den Sterbekassen-Verein unter landwirthschaftlichen Beamten, den Maschinenmarkt, die Wucherblume, Vertilgung der Kleeseide, Gesammt-Vereinssitzung in Gleiwitz, Petition um ein Aichungsamt für Groß-Strehlitz, Ernteberichte pro 1876, Todesanzeige und endlich eine Proposition der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, betreffend die Constituirung eines sogenannten landwirthschaftlichen Feuer-Versicherungs-Verbandes für die Provinz Schlesien. Von der Versammlung wurden die Vorlagen bis auf die Proposition der Magdeburger Gesellschaft, welche Vorlage man als der besonderen Beachtung für unwerth bezeichnete, eingehend besprochen.

Cosel, 26. August. [Zur Tages-Chronik.] Am 25. d. Mts. erfolgte der Abmarsch unserer aus zwei Bataillonen des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 bestehenden Garnison zum Manöver. Trotz der ziemlich großen Hitze, welche mit Ausnahme des letzten Tages während der Regiments-Exercitien herrschte, war der Gesundheitszustand der Truppen ein durchaus befriedigender und kamen Erkrankungsfälle fast gar nicht vor. Am Abend des vorletzten Tages des Regimentsexercirens trafen zur Inspicirung des ganzen Regiments der commandirende General, Se. Excellenz v. Tümpling, in Begleitung eines Generalstabs-Officiers, sowie der Divisions-Commandeur General-Lieutenant Prinz Krafft zu Hohenlohe und der Brigade-Commandeur General-Major v. Einem mit ihren Adjutanten hier ein und fand an demselben Abend ein großartiger Zapfenstreich statt. Die am darauf folgenden Tage abgehaltene Inspicirung, welche von starkem, anhaltendem Regen begleitet war, währte von 6 bis 10 Uhr Morgens, und sollen sich die Inspicienten über die Leistungen genannten Regiments sehr belobigend ausgesprochen haben. Das hierselbst für die Herbstmanöverzeit zurückgebliebene Wachtcommando besteht aus Mannschaften des 23. und 63. Infanterie-Regiments, welche unter dem Commando des Seconde-Lieutenants Jerchel vom 23. Infanterie-Regiments in Stärke von 106 Mann aus Neisse und Oppeln am 23. d. Mts. hier eintrafen. Während des Manövers bleiben die Posten bis auf die nöthigsten Sicherheitsposten beschränkt. — Sonntags Nachmittags um 5 Uhr wurde auf der an der Insel befindlichen Sandbank ein vollständiger Anzug, bestehend aus einem Militärhemde, Unterhosen, Vorhemdchen, Weste, Tuchrock, einer schwarzen Mütze und ein Paar Gamaschen vorgefunden. Die Vermuthung, daß der Besitzer dieser Kleidungsstücke in der Order ertrunken sei, fand in der späteren Auffindung der Leiche ihre Bestätigung. In dem Entseelten wurde ein Müllergeselle aus Ostrosnitz, hiesigen Kreises, welcher in der Pogorzellitzer Dampfmehlmühle beschäftigt war, recognoscirt.

~ **Orzesche**, 25. August. [Tageschronik.] Gute Bekannte hatten der kranken Stellerbesitzerfrau K. zugeredet, sich den Quacksalber H. kommen zu lassen, der es verstehe, einen Bandwurm schmerzlos zu entfernen. Die Aussicht zu gesunden, ohne die Hilfe unseres anerkannt tüchtigen und beliebten Knappschafts-Arztes Dr. Albers in Anspruch nehmen zu müssen, bewog die Kranke, den Wunderdoctor zu sich kommen zu lassen. Nach einigen erfolglosen Versuchen bekam jedoch der Stellenbesitzer K. Kenntniß davon und jagte ihn unter Assistenz des Heildieners Rumpel aus seinem Hause. Darauf begab sich der auf diese ganz unerwartete Art von seiner Patientin Entfernte zu dem augenscheinlich von der Lungen-Tuberkulose schwer heimgesuchten Stellenbesitzer Pajonk, dem er seine Gesundheit wiederzugeben versprach. Nachdem er ihn aber mit einer Menge Medicin und Kräutern einige Zeit hindurch gequält hatte, ohne zu dem in Aussicht gestellten günstigen Ziele zu gelangen, fand es der Gendarm Langer angezeigt, den resultat- und legitimationslosen Wunderdoctor vom hiesigen Bahnhof ab dem Amtsvorstand zuzuführen, womit dessen segensreiches aber wenig heilsames Wirken hierorts seinen vorläufigen Abschluß gefunden haben dürfte. — Die Hitze und Dürre, welche fast 5 Wochen ohne Unterbrechung geherrscht hatte, machte am vorletzten Abend einem buchstäblich heiß ersehnten anhaltenden Regenwetter Platz.

□ **Gleiwitz**, 25. August. [Tageschronik.] Am vergangenen Mittwoch bot der in der H. Rohr-Fabrik hierselbst beschäftigte Arbeiter G. seinem Fabrikherrn ein französisches Werthpapier der Chemins de Fere de l'Ouest über 12,500 Francs für 300 Mark zum Kauf an. Der Fabrikbesitzer H. schöpfte sofort Verdacht, daß G. nur auf unrechtmäßige Weise in den Besitz dieses Papieres gelangt sein könne und machte deshalb der Polizeibehörde von dem Vorfall Anzeige. Die sofort erfolgte polizeiliche Vernehmung ergab, daß G. im französischen Feldzuge 1870/71, welchen er als Landwehrmann im 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 mitgemacht hatte, angeblich in L'Hay mit mehreren Cameraden, als sie auf Vorposten zogen, in einem Holzschuppen mehrere Werthpapiere gefunden und daß sie dieselben unter einander getheilt hätten. Wie wir erfahren, sind auch bei der auf Anordnung der hiesigen königlichen Staats-Anwaltschaft durch Herrn Polizei-Secretär Theubert und Herrn Polizei-Commissarius Smelkowski in der Wohnung des G. zu Rauden vorgenommenen Haussuchung verschiedene, zum Theil auch werthvolle Gegenstände, u. A. auch ein päpstlicher Orden, welchen Gr. auf dem Schlachtfelde bei Chevilly in der Patrontasche eines gefallenen französischen Soldaten gefunden haben will, mit Beschlag belegt worden. Weitere Mittheilungen in dieser Sache dürfen im Interesse der sofort eingeleiteten Untersuchung vorläufig nicht in die Oeffentlichkeit dringen und bemerken wir nur, daß die Zahl der Mitbetheiligten nicht unbedeutend sein soll. G. wurde sofort verhaftet.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 26. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse war für alle Werthe recht fest. Allerdings war der Verkehr in den internationalen Speculationspapieren sehr unbedeutend, während er in den heimischen, speciell schlesischen Eisenbahnen und Laurahütte, recht beträchtliche Dimensionen annahm. Credit setzten 238 per ultimo dieses ein, schwächten sich im Laufe der Börse auf 237,50 ab und gewannen gegen Schluß ihren Anfangscours wieder. Dem entsprechend verkehrten Credit per September 236,50 à 235,50 à 236. Lombarden und Franzosen waren umsatzlos, per ultimo dieses 126,50 resp. 471, per ult. nächsten Monats 125 und 470. Laurahütte war stark bevorzugt und wurden bedeutende Posten bei steigenden Coursen aus dem Markte genommen, 63,50 à 64 Augustcours. Der Deport stellte sich auf ½ pCt. bis ⅝ pCt. Der Eisenbahnactien-Markt hielt sich sehr fest; Freiburger Anfangs 75, schließen 75,50 Gd., Oder-Ufer 109,50 à 110, Oberschlesische 136,25—137. Prioritäten und Pfandbriefe behauptet, doch ohne Leben. Der Cassacours für österr. Valuta stellte sich auf 168,50, per ultimo August wurde zu 167,75 à 168 gehandelt, per ult. September zu 167,50; für russische Noten waren bei 269 Abgeber, doch fanden sich nur für kleinere Posten Käufer.

Breslau, 26. August. [Börsen-Wochenbericht.] Wenn das Geschäft in vergangener Woche ein etwas lebhafteres Gepräge zur Schau getragen hatte, als dies seit Langem der Fall war, so ist dieser Umstand vorwiegend darauf zurückzuführen, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatze auf eine baldige Beendigung der Feinseligkeiten schließen lassen. — Von diesem Zeitpunkte an glaubt man aber eine Cours-Reprise namentlich der leitenden Effectengattungen in Aussicht nehmen zu dürfen, und deshalb schreitet der vorsichtige Contremineur zu Deckungen, während andererseits, wenn auch vorerst nur schüchtern Meinungskäufe gewagt werden. Bemerkenswerth bleibt es übrigens, daß diesmal nicht die internationalen Speculationswerthe allein es waren, welche sich durch größeren Verkehr auszeichneten, sondern daß auch heimische Eisenbahn-Actien in den Vordergrund traten und nicht unwesentliche Coursbesserungen zu erzielen vermochten.

Auf dem Speculationsmarkte wird das Geschäft in gewohnter Weise von den Credit-Actien dominirt, und diese wiederum sind in ihren Coursschwankungen in jetziger Zeit regelmäßig abhängig von den mehr oder minder abenteuerlichen Gerüchten, welche über die Semestral-Bilanz dieser Anstalt ausgesprengt werden.

Gewöhnlich auch ist die Direction der letzteren wenig glücklich in der Wahl der Form für ihre officiellen Dementirungen, und so geschah es auch diesmal, daß die Abwehr der immer wieder auftauchenden Nachricht, es werde der magere Brutto-Gewinn von fl. 1,600,000 fast ganz zu Abschreibungen verwendet werden müssen, wenig Glauben fand. Die Folge davon war, daß trotz der, wie erwähnt, im Allgemeinen günstigeren Strömung, der Cours der Creditactien sich nicht zu heben vermochte, obwohl der nahende Ultimo, mit seinem regelmäßigen Stückemangel, dies noch hätte erleichtern müssen.

Der in den Vorwochen so bedeutend gesteigerte Cours von Staatsbahn-Actien vermochte sich nicht zu behaupten; doch mögen hierfür lediglich Gewinn-Realisirungen maßgebend gewesen sein, denn die Einnahmen dieser Bahn sind günstig, und versprechen durch den voraussichtlich bedeutenden Export-Verkehr sich für die Folge noch besser zu gestalten.

In Lombarden gewann das Geschäft nur eine ganz geringfügige Ausdehnung, ohne daß der Cours eine nennenswerthe Veränderung erlitt.

Von den industriellen Werthen waren es namentlich Laura-Actien, welche die Aufmerksamkeit der Course in hervorragender Weise in Anspruch nahmen, und im Stande waren, ihren Cours um nahezu 4% zu erhöhen.

Die in dem nächsten Monate stattfindende General-Versammlung, für welche eine Wahlschlacht in Aussicht steht, und wofür man sich also mit hinreichendem Material von Stücken auszurüsten sucht, mag an diesem Cours-Aufschwunge keinen geringen Antheil haben; doch wurde auch mit Ostentation in den Börsen-Blättern darauf hingewiesen, daß die Kohlenförderung der Gesellschaft, insoweit dieselbe nicht durch eigenen Bedarf absorbirt werde, schon für die Jahre 1876 und 1877 mit Nutzen verschlossen sei.

Wie schon Eingangs hervorgehoben, gewann diesmal der Verkehr in heimischen Eisenbahnactien eine beträchtliche Ausdehnung, und von diesen waren es wiederum die Stammactien und Stamm-Prioritäten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, welche den Löwenantheil davontrugen.

Der Verkehr auf dieser Eisenbahn ist ein stetig fortschreitender, und es kann daher die projectirte Legung eines zweiten Geleises für die Rentabilität der Actien nur günstig beurtheilt werden. Außerdem erwächst der Bahn durch die in Aussicht genommene Convertirung der 5procentigen in 4½procentige Prioritäten eine nicht unwesentliche Zinsersparniß.

Die Course von Bankactien, in denen nur vereinzelte Umsätze stattfanden, erfuhren nur geringe Veränderung, eben so hat das Fonds-Geschäft eine große Ausdehnung nicht erlangt. Das neu an den Markt gelangende Material von Pfandbriefen findet nicht immer coulante Aufnahme und es müssen Verkäufer daher zeitweise belangreiche Concessionen machen.

Russische Valuta wurde namentlich durch Mangel an effectiver Waare bis 270 getrieben, ermäßigte sich indeß heut auf 269, und auch österreichische Banknoten konnten ihren Cours auf 168,50 erhöhen.

Von Devisen war kurz London niedriger im Verkehr.

Wir verweisen im Speciellen auf nachstehende Tabelle:

Monat August 1876.

	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Preuß. 4½proc. consl. Anleihe	105,20	105,20	105,—	105,—	105,—	105,—
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86,10	86,15	86,25	86,15	86,15	86,—
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,75	95,65	95,30	95,15	95,25	95,30
Schles. Rentenbriefe	97,10	97,25	97,25	97,25	97,15	97,25
Schles. Bankvereins-Anth.	83,50	83,60	83,75	84,—	83,75	83,50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	65,—	65,—	65,—	64,75	64,75	65,50
Breslauer Wechsler-Bank	70,—	70,—	70,—	70,—	70,50	70,75
Schlesischer Bodencredit	94,—	94,—	94,—	94,—	94,—	94,—
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	136,50	136,50	136,75	136,25	136,50	137,—
Freiburger Stamm-Actien	73,75	74,—	74,—	74,—	74,25	75,50
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	107,65	107,75	108,25	108,75	109,—	110,—
do. Stamm-Prior.	111,—	111,—	111,—	112,—	112,—	112,50
Lombarden	125,—	126,—	126,—	125,—	125,—	126,50
Franzosen	473,50	476,—	470,—	469,—	467,—	471,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	15,75	15,50	15,75	15,75	15,50	15,60
Russisches Papiergeld	268,—	268,—	268,—	270,—	269,50	269,—
Oesterr. Banknoten	167,75	168,30	168,15	167,75	167,50	168,50
Oesterr. Credit-Actien	238,—	240,—	236,50	235,—	236,—	238,—
Oesterr. 1860er Loose	100,25	101,—	101,—	100,25	100,75	101,50
Silber-Rente	58,25	58,50	58,50	58,15	58,25	58,50
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	23,25	24,—	23,80	24,—	24,50	25,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	60,50	61,—	61,75	61,65	62,—	64,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	76,75	77,—	77,—	77,—	77,—	77,—
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	65,50	—,—

E. **Berlin**, 25. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse beschäftigte sich in dieser Woche etwas eingehender, als bisher geschehen, mit der Semestral-Bilanz der Oesterr. Credit-Anstalt, über deren angebliches Resultat diametral entgegengesetzte Nachrichten hier einliefen; Depeschen aus Frankfurt a. M. sprachen von einer erzielten halbjährigen Dividende in Höhe von 3 pCt., eine Nachricht, die, wenn sie auch wenig Glauben fand, doch auf die Börse günstig einwirken konnte. Am Mittwoch verbreitete man indeß die Mittheilung, daß das Erträgniß gleich null ausfallen würde und da gleichzeitig damit sehr schwache Notirungen für Credit-Actien von Wien aus gemeldet wurden, so hielt man sich hier für nicht berechtigt, dieses Resultat ganz und gar zu ignoriren. Die Credit-Anstalt hat zwar dies Gerücht am folgenden Tage zu dementiren versucht, sich dabei aber lediglich auf den Umstand stützen können, daß die Bilanz überhaupt noch nicht definitiv abgeschlossen wäre. Als zweites Moment, welches die Speculanten zum Nachdenken bewog, könnte noch die Depesche von den in Petersburger Regierungskreisen herrschenden Anschauungen über die Lage der Dinge auf der Balkan-Halbinsel angesehen werden, welche es deutlich ausspricht, daß ein etwaiger Friede zwischen Serbien und Türkei als definitive Lösung der orientalischen Frage nicht anzusehen sei und daß vielmehr die letztere sodann in ihrer ganzen Schärfe wieder aufs Tapet gebracht werden würde. Neues ist zwar in dieser Auslassung nicht enthalten, im Gegentheil bringt dieselbe nur, was jeder Denkende sich bisher allein sagen konnte, dennoch berührte sie die Börse unangenehm, welche sich dergleichen Betrachtungen, deren Richtigkeit sie nicht in Abrede stellen kann, nur ungern hingiebt. Ich muß indeß hinzufügen, daß der Effect beider Meldungen ein nur vorübergehender war und seine Wirkung Tages darauf beinahe vollständig wieder eingebüßt hatte. Die Hartnäckigkeit der beiden Parteien ist in diesem Augenblick größer denn je und finden namentlich die Haussiers in dem bei der Ultimo-Regulirung hervortretenden Deckungsbedürfniß eine nicht zu unterschätzende Hilfe. Das Facit der Woche bleibt die bereits bis zum Ueberdruß besprochene Geschäftslosigkeit, die immer größere Kreise zieht, da ein wesentlicher Theil des Börsen-Publikums, und zwar nicht der unverständigste, nun einmal an den immer zudringlicher werdenden Hausse-Gelüsten der anderen Partei keinen Geschmack finden kann. Die Ultimo-Regulirung zeigt sich bis jetzt von beschränktem Umfange, die Deportsätze sind im Allgemeinen mäßig, Creditactien und Franzosen ca. 1½ Mark, Disconto-Commandit ¼ pCt.; dagegen wurde für Laurahütte-Actien bis 5/12 pCt. bezahlt, wahrscheinlich aus Anlaß der im nächsten Monat stattfindenden Generalversammlung, Manövers, die sich in jedem Jahr um diese Zeit zu wiederholen pflegen. Der Geldstand ist reichlich, Geld für Reports von Ultimo zu Ultimo mit 3 pCt., für starke Posten sogar mit 2½ pCt. erhältlich.

Die Details, welche ich zu besprechen habe, sind sehr geringfügiger Art, Oesterreichische Credit-Actien erholten sich in den letzten Tagen wieder etwas von ihrem Fall am Mittwoch, obgleich eingehende Privatberichte sich wenig günstig über die Lage der Anstalt auslassen; es gilt dies namentlich von der Ziffer der Debitoren, unter welchen sich eine Reihe von Zuckerfabriken befinden, welche ihren Betrieb haben einstellen müssen und sich zur Rückzahlung der ihnen eingeräumten großen Credite für die nächste Zeit jedenfalls außer Stande sehen. Die Treiberei in Franzosen stößt auf Schwierigkeiten, Paris, welches sich derselben sonst willig zur Verfügung stellte, fängt an als Verkäufer aufzutreten und hilft damit den Cours drücken. Lombarden zeigten geringe Regsamkeit, da es neuerdings an ungünstigen Nachrichten über das Unternehmen gebricht. Bankactien unbelebt, ab und zu tritt das eine oder andere Effect in den Vordergrund, doch sind die Beträge, um die es sich handelt, meist nur geringe und selbst das leitende Papier, Disconto-Commandit-Antheile genießen nur geringe Beachtung. Die früher stark begünstigten speculativen Eisenbahn-Actien sind augenblicklich ganz vernachlässigt, Einiges geht in Kassenwerthen wie Magdeburg-Halberstädtern, Potsdamern um, doch auch hierbei sieht man immer nur dieselben Hände thätig, wie denn auch z. B. die sogenannten leichten Eisenbahn-Actien gänzlich brach liegen. Oesterreichische Nebenbahnen erhalten ab und zu einen geringen Anstoß von Frankfurt a. M., das selbstständige Geschäft in denselben ist nicht der Rede werth. Die Umsätze in Industrie-Actien entbehren jeder Bedeutung, für Laurahütte wird augenblicklich wieder stark Propaganda gemacht und kleinere Speculanten suchen sich zu decken. Die Zeitungen versichern, daß die Gesellschaft ihre diesjährige Förderung bereits zu vorjährigen Preisen verschlossen habe; so lange diese Preise nicht veröffentlicht werden, und ich wüßte nicht, was dem eigentlich im Wege stünde, wird man gut daran thun, dergleichen allgemein gehaltene Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Auf dem Anlagemarkt sieht es sehr still aus, preußische Fonds unbelebt, trotzdem, wie neulich eine Zeitung behaupten wollte, dieselben häufig an Stelle langer Disconten gekauft würden; von Prioritäten finden einige im Course niedrig stehende, wie Breslau-Freiburger 4½procentige J. und K. ab und zu Käufer, wohingegen österreichische an Beliebtheit nicht gewinnen können. Auswärtige Fonds zeigen geringe Veränderungen bis auf Amerikan. Bonds, die etwas lebhafter umgesetzt wurden und von denen 1885er in Folge der bevorstehenden Kündigung derselben nicht unbedeutend niedriger notiren.

Fremde Devisen matt und namentlich Wien niedriger.

F. **Wien**, 25. August. [Börsenwochenbericht.] Die verflossene Woche unterschied sich von ihren Vorgängerinnen durch eine animirtere Stimmung. Seit langer Zeit entwickelte sich wieder einmal ein etwas lebhafter Verkehr und periodisch waren die Umsätze in einzelnen Effecten sogar recht bedeutend. Hoffen wir, daß sich dieser frische Zug, welcher durch das Ganze weht, auch weiter behaupten möge und daß die Börse nicht wieder in ihre alte Lethargie zurückverfalle. Denn im Allgemeinen giebt es Nichts Verderblicheres und für den Verkehr Unheilvolleres als die vollständige Stagnation der Course, so wie wir dieselben seit Wochen zu registriren hatten. Wir müssen „Bewegungen" haben, entweder nach oben oder nach unten und da diesmal die Course trotz aller angewandten Mittel seitens einer gewissen Clique nicht mehr anziehen wollten, so wurde von einer anderen Partei der Versuch gemacht, nach unten zu spielen, was man auch mit ziemlich gutem Erfolg durchsetzte. Als Vorwand mußte wieder einmal die zu erwartende Semestral-Bilanz der Creditanstalt dienen. Man sprengte die abenteuerlichsten Gerüchte aus; unter Anderem wollte man wissen, daß das Institut im ersten Semester einen Bruttogewinn von nur 1⁶/₁₀ Millionen erzielt hätte, wovon ⁹/₁₀ Millionen auf Spesen abzurechnen wären. Nach einem anderen Gerüchte, sollte die Prager Filiale bei dem stattgehabten Brande der Carolinenthaler Oelfabrik in stärkerem Grade betheiligt sein. Dies genügte, um am Mittwoch ein stürmisches Ausgebot in Creditactien zu Wege zu bringen, unter welchem der Cours in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Einbuße von 4 Gulden erlitt und obgleich der Börsenvertreter des genannten Institutes öffentlich erklärte, daß die Direction von einer Betheiligung bei dem Brande Nichts wisse und Jeder ein „Schuft" sei, der heute schon Etwas über die Bilanz zu wissen vorgebe, so stellte sich doch keine Reprise ein, sondern auch der ganze übrige Effectenmarkt wurde in Mitleidenschaft gezogen.

Der mit Rücksicht auf die allgemeinen Zeitverhältnisse ziemlich günstig ausgefallene internationale Saatenmarkt hat dagegen, wie aus dem Vorhergesagten einleuchtet, gar keinen Einfluß auf die Entwickelung der Course gehabt. Derselbe wird sich voraussichtlich erst später geltend machen und dürfte dann die bei Bahnwerthen angebahnte, momentan aber unterbrochene Bewegung à la hausse wieder aufgenommen werden, nachdem heute kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß wir auf Export zu rechnen haben, welcher im Vergleich mit den letzten Jahren sogar bedeutend werden kann. In dieser Beziehung war eben der Saatenmarkt maßgebend und nach übereinstimmenden Berichten läßt sich dreist behaupten, daß derselbe nicht nur den gehegten Erwartungen entsprochen, sondern dieselbe weitaus übertroffen hat. Schon die Betheiligung des Auslandes war eine äußerst rege und hätten die Ungarn nicht auf so sehr hohe Preise Fremden gegenüber gehalten, die Umsätze hätten noch größere Dimensionen erreicht. Die nächsten Ausweise einzelner Bahnen werden nun den positiven Beweis des Gesagten zu liefern haben. Bewahrheiten sich die Voraussetzungen, so ist damit viel gewonnen, darunter das Eine, daß sich die Staatseinnahmen heben würden, was besonders für Ungarn von größter Wichtigkeit wäre.

Die Bewegungen auf dem Devisen- und Valutenmarkt geben diesmal zu einigen besonderen Bemerkungen Veranlassung. Zuvörderst sei erwähnt, daß die Umsätze hierin bedeutend abgenommen und den Charakter der Speculation mehr und mehr verloren haben, nachdem sich die sogenannten Tagesspeculanten, welche sich eine Zeitlang in das Geschäft mithineinmischten, nach und nach gänzlich davon zurückziehen. So reguliren sich die betreffenden Course wieder je nach Angebot und Bedarf, unter Berücksichtigung des von London her gemeldeten Silberpreises. Der Saatenmarkt hat nun naturgemäß zur Folge gehabt, daß mehr Material an Valuten als gewöhnlich zum Verkauf kam. Deshalb tendirt dieselbe schwächer. Nur gestern machte sich plötzlich für Napoleons ein lebhafter Begehr bemerkbar, da das erste Institut von Triest aus einen größeren Kaufauftrag erhalten hatte; wie man sich erzählte, sollte die betreffende Ordre beiläufig auf 50,000 Stück gelautet haben. Hierdurch avancirten Napoleons bis 9,74, während gleichzeitig Marknoten à 59,70 offerirt waren.

Der Cours von Silber in London ist neuerdings wieder größeren Schwankungen unterworfen. Die niedrigste Notirung war am Anfang dieser Woche 51¼. Heute hat sich der Cours bis 52 erholt, ohne daß, wie man uns aus London schreibt, nennenswerthe Umsätze stattfinden. Am vergangenen Mittwoch sollten indische Regierungswechsel in Höhe von 500,000 Pfd. Sterling zur Auction kommen; die Regierung hat jedoch, um den Cours nicht zu drücken, den Verkauf sistirt.

Breslau, 26. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr , pr. August 152,50 Mark Br., August-September 152,50 Mark Br., September-October 152,50—152 bis 152,50 Mark bezahlt und Br., October-November 152,50—152 Mark bezahlt, November-December 151,50 Mark Gd., 152 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 155 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 179 Mark Br., September-October 179 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 134 Mark Br., September-October 133 Mark bezahlt, October-November und November-December 132,50 Mark bezahlt, April-Mai 138 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Klgr., loco 66,50 Mark Br., pr. August 65,50 Mark Br., August-September 65,50 Mark Br., September-October 65 Mark Br., October-November 65,50 Mark Br., November-December 66 Mark Br., April-Mai 66 Mark Br.

Spiritus niedriger, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 49,30 Mark Br., 48,50 Mark Gd., pr. August 48,20 Mark Br., August-September 48,20 Mark Br., September-October 48,20 Mark bezahlt und Br., October-November, November-December und December-Januar 47 Mark bezahlt, April-Mai 49 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 45,16 Mark Br., 44,43 Gd.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

** **Breslau**, 26. August. [Producten-Wochenbericht.] Die von voriger Woche gemeldete Hitze hatte bis gegen Mitte dieser Woche ungeschwächt angehalten. In wie weit der seitdem eingetretene allgemein gewünschte Regen die Schäden der großen Dürre ausheilen wird, läßt sich jetzt noch nicht feststellen, sondern nur so viel behaupten, daß derselbe vor der Hand sehr wohlthuend wirkt.

Der Wasserstand ist unverändert klein, so daß das Verladungsgeschäft noch immer lahm liegt und Preise wieder nur nominell zu notiren sind: per 1000 Klgr. Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 12 M., Stückgut per 50 Klgr. Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 75 Pf.

Die englischen Berichte lauteten in dieser Woche weniger flau, trotz außerordentlich großer Zufuhren. Privatberichte melden sogar eine entschiedene Festigkeit und stellen auf Grund der quantitativ geringen Ernte höhere Preise in Aussicht. Von Frankreich werden die früheren Klagen über den Ausfall der Ernte bestätigt, doch hat der Pariser Markt sich diesem Einfluß entzogen und es hat dort unverkennbar eine gewisse Flaue Platz gegriffen. Preise waren unter Schwankungen niedriger. In Belgien herrschte große Geschäftsstille und haben Preise sich wenig verändert; neuerdings begegnet Weizen besserer Frage. Holland hatte auch in dieser Woche für Getreide totale Ruhe zu berichten und sind die Notirungen daselbst kaum verändert. Rapssaat nahm dort das Interesse der Speculation von Neuem in Anspruch, die Kauflust bleibt außerordentlich belebt und haben Preise große Avance davongetragen. Man sieht sich dort in der Erwartung eines großen Ergebnisses dieses Products sehr getäuscht. Der Rhein und Süddeutschland hatten geringen Verkehr bei wenig veränderten Preisen. In Köln begegnete Weizen besserer Nachfrage. In Oesterr.-Ungarn zeigte sich größere Festigkeit und wurden für Weizen wesentlich bessere Preise angelegt.

In Berlin war im Terminhandel das Geschäft für Weizen schwach bei fester Stimmung, so daß wir ca. 2½ M. höher als vorige Woche schließen. In Roggen fanden lebhaftere Umsätze statt, doch verflaute die Anfangs feste Tendenz zum Schluß derart, daß wir fast vorwöchentliche Preise zu notiren haben.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche ein schleppendes. Die allgemeine Kauflust war bei stärkerem Angebot schwächer, was seinen Grund meist darin haben mag, weil unsere Preise für den Export noch zu hoch sind. Mit den stärker werdenden Zufuhren steht ein Rückgang zu erwarten und dürfte dann erst das Geschäft an Lebhaftigkeit gewinnen, wenn unsere Preise für den Export Rechnung lassen werden. Das Gebirge und die Umgegend traten in dieser Woche nur vereinzelt als Käufer auf.

In **Weizen** war das Angebot schon ziemlich belangreich, doch blieben Käufer sehr zurückhaltend, da die Qualitäten diesjähriger Ernte im Verhältniß zu den geforderten Preisen viel zu wünschen übrig ließen, wodurch bereits bedeutende Preisunterschiede in den Qualitäten entstanden sind. Gegen Ende der Woche waren wirklich feine Sachen sehr beliebt und wurden über Notiz bezahlt, während abfallende Qualitäten wenig beachtet wurden und nur billiger Nehmer fanden. Die Stimmung im Allgemeinen war

matt bei etwas stärkeren Umsätzen als in der Vorwoche. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 16—17,80—18,90—20,70 M., gelb, 15.90—17,70—19,40 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. August 179 M. Br., September-October 179 M. Br.

Für **Roggen** war die Stimmung im Allgemeinen ruhig. Die Zufuhren in neuer Waare waren bereits ziemlich bedeutend, wodurch Käufer zurückhaltender wurden, so daß erst, nachdem Inhaber etwas gefügiger geworden und im Preise nachließen, ein lebhafteres Geschäft möglich war. Es machte sich bereits ein größeres Angebot in untergeordneten Qualitäten bemerkbar und sind die Preise dafür ca. 50—70 Pf. niedriger, während feine Sachen nur 25 Pf. einbüßten. Alte Waare war nur in ersten Tagen verkäuflich; gegen Ende der Woche war dieselbe total vernachlässigt. Zu notiren ist per 100 Klgr. neue Waare 16,30—17,20—17,75 Mk., feinster darüber. Im Termingeschäft war in dieser Woche bei sehr bedeutend schwächeren Umsätzen die Stimmung Anfangs sehr fest bei höheren Preisen, ermattete jedoch gegen Schluß der Woche, so daß die Preise nur noch eine Kleinigkeit höher schließen als vergangene Woche. Die Umsätze bestanden meist in Deckungen in Herbst auf Wintermonate. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 152,50 Mk. Br. September-October 152,50—152—152,50 Mk. bez. und Br., October-November 152,50—152 Mk. bez., November-December 151,50—152 Mk. Gd. u. Br., April-Mai 155 Mk. Br.

Für **Gerste** in schöner neuer Qualität blieb die Kauflust vorherrschend gut, so daß das Angebot nicht genügte und Inhabern die von ihnen erhöhten Preise bewilligt werden mußten. Abfallende und nur zu Futterzwecken verwendbare Waare war dagegen sehr stark zugeführt und vernachlässigt und nur zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klgr. neu 13—13,40 M., weiße 13,50—14,20 M.

In **Hafer** waren Umsätze ziemlich bedeutend. Das Angebot war sehr stark, in Folge dessen die Stimmung verflaute und Preise wichen. Erst nachdem Inhaber gefügiger geworden, hat sich das Geschäft lebhafter entwickelt. Der Rückschlag betrug ca. 90 Pfennige und mußte auch noch Einiges als unverkauft zu Lager genommen werden. Zu notiren ist per 100 Klgr. neu 13,30—13,80— 14,40 M.

Im Termingeschäft war in Folge des gedrückten Effectivmarktes und flauen auswärtigen Berichten die Stimmung bei etwas bedeutenderen Umsätzen sehr matt und Preise stark nachgebend, so daß wir 5 M. niedriger als vorwöchentlich schlossen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 134 M. Br., September-October 133 M. Br., October-November 132,50 M. bez., November-December 132,50 M. bez., April-Mai 138 M. bez.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot war die Stimmung vereinzelt etwas fester. **Koch-Erbsen** ohne Aenderung, 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 M. **Linsen, kleine** 21—24 M., **große** 25—28 M. und darüber. **Bohnen** gute Kauflust, galizische 14—15 M., schlesische 16—17 M. **Roher Hirse** nominell, 15—16 M. **Wicken** ohne Umsatz, 16—17—18,50 M. **Lupinen** ohne Aenderung, gelbe 9,50—10,50—11,25 M., blaue 9,50—10,50—11,50 M. **Mais** schwach gefragt, 11,50—12,30—13,80 M. **Buchweizen** ohne Umsatz, 17—18—18,50 M. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesaamen** herrschte noch vollständige Geschäftslosigkeit, da wir beinahe gänzlich ohne Zufuhren geblieben sind. Preise sind nur nominell zu notiren und zwar per 50 Klgr. weiß 54—56—59—62 M., roth 48—52—54 M., schwedisch 67—70—75 M., gelb 17—18—20 M., Thymothe 24—28 bis 30 M.

Für **Oelsaaten** blieb die Stimmung sehr fest und wurde das Angebot, das stärker als vergangene Woche war, zu etwas besseren Preisen leicht vom Markt genommen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 26,75—28,75 bis 30,75 M., Winterrübsen 25—27—29,50 M., Sommerrübsen 25—27 bis 29,50 M.

Hanfsamen ohne Angebot. Preise nominell per 100 Klgr. 20,50 bis 22,50 M.

Leinsamen in sehr ruhiger Haltung und nur feine Qualitäten gut behauptet. Umsätze äußerst schwach. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26 bis 27,25 M.

Rapskuchen gefragter, schlesische 7,40—7,60 M., polnische 6,80—7,10 M., September-October 7,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 9,50 bis 10 M.

In **Rüböl** blieb die Stimmung fest, doch waren Umsätze äußerst schwach, da Abgeber sich sehr zurückhaltend zeigten und sind Preise fast vorwöchentlich zu notiren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 66,50 M. Br., August und August-September 65,50 M. Br., September-October 65 M. Br., October-November 65,50 M. Br., November-December 66 M. Br., April-Mai 66 M. Br.

Spiritus verfolgte Anfang der Woche die von voriger Woche gemeldete feste Tendenz bei steigenden Preisen. Mit dem Eintritt des ergiebigen und erwünschten Landregens ermattete jedoch die Stimmung derart, daß Preise eine Kleinigkeit niedriger schließen, als vergangene Woche. Das Geschäft war ziemlich rege, da sowohl Consumenten, wie Spritfabrikanten, bei denen das Geschäft etwas lebhafter geworden, Käufer waren und Verkäufer sich entgegenkommender zeigten. Die Brennereien haben zum Theil den Betrieb begonnen, doch dürfte erst die allgemeine Betriebseröffnung für die zweite Hälfte des nächsten Monats anzunehmen sein, so daß größere Zufuhren erst gegen Ende des Monats September zu erwarten sind, da die Production Anfang September in der Provinz Verwendung finden dürfte. Gegenwärtig wird der hiesige Bedarf von den noch ziemlich großen Lägern zu Tagespreisen bequem versorgt, ebenso die rege Frage für die Provinz befriedigt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 49,30 M. Br., 48,50 M. Gld., August 48,20 M. Br., August-September 48,20 M. Br., September-October 48,20 M. bez. u. Br., October-November 47 M. Br., November-December 47 M. bez., April-Mai 49 M. Br.

Für **Mehl** war in Folge des andauernd niedrigen Wasserstandes bei besserer Kauflust die Stimmung sehr fest und Preise eine Kleinigkeit höher. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 32,25—33,25 M., Weizenmehl fein neu 29,75—30,75 M., Roggenmehl fein 28,50—29 M., Hausbacken 27,25—28,25 M., Roggenfuttermehl 10,50—11,50 M., Weizenkleie 7,50 bis 8,50 M.

Stärke verkehrte in ruhiger Haltung bei sehr schwacher Kauflust. Zu notiren ist: Weizenstärke 25,25—27,50 M., Kartoffelstärke 11,25—11,50 M., Kartoffelmehl 11,75—12,25 M., alles per 50 Klg.

△ **Breslau**, 26. August. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die seit vielen Wochen andauernde übermäßig große Hitze, welche einen Mangel an Grünfutter zur Folge hatte, brachte zu Wege, daß an den drei ersten Tagen dieser Woche sich die Butterpreise bis auf 1 M. 40 Pf. pro Pfund steigerten. An den letzten beiden Tagen jedoch ist nach erfolgtem Regen der Preis der Butter wieder auf 1 M. 20 Pf. herabgegangen. Die Zufuhr von Gemüsen und Gurken war in dieser Woche ziemlich bedeutend, und sind die Preise dafür auch etwas gewichen. Das wenige Obst, das zu Markt gebracht wurde, nahmen alsbald die Händler in Besitz. In Folge des niedrigen Wasserstandes herrscht Mangel an Fischen, und wurden die wenigen zu Markte gebrachten Fische zu hohen Preisen verkauft. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2¼—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., Gänse pro Stück 2 bis 5 M., Enten pro Paar 2 bis 4 M., junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 40 Pf., die Mandel 70 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Wildenten pro Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf. Rebhühner pro Stück 1 M. Lapins pro Stück 2 M. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 45 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Unreife Wallnüsse pro Schock 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 35 bis 40 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Himbeeren, das Mäßchen 15 Pf., türkischer Pfeffer pro Schote 10 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Champignons pro Körbchen 40 Pf., Morcheln gedörrte pro Liter 2 M., Steinpilze pro Körbchen 80 Pf., Kamillen pro Gebund 2 Pf., Kalmus pro Gebund 5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Diesjährige Kartoffeln pro 3 Liter 25 Pf., vorjährige pro Sack 3¼ M., desgleichen 2 L. 15 Pf., Carotten und Mohrrüben pro Schilk 40 Pf., Schoten pro Liter 25 Pf., Schnittbohnen pro Liter 12 Pf., Gurken pro Mandel 50 bis 80 Pf., saure Gurken pro Schock 60 Pf. bis 1½ Mark, Gurkendill Gebund 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 Pf. bis 2 M., Weiß- und Blaukohl pro Mandel 1½—4 M., Welschkohl pro Mandel 50 Pf. bis 2¼ Mark, Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Spinat pro Liter 5—10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 8 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 2½—3½ M., Rübrettige pro Liter 25 Pf., Radieschen pro Schilk 60 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf. weiße Perlzwiebeln pro Liter 40—50 Pf., Borree pro Schilk 30—60 Pf., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch 3 Liter 1 M. 50 Pf., Kopfsalat pro Schilk 40 bis 60 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Birnen pro Pfd. 25—40 Pf., frische Aepfel pro Pfd. 20—40 Pf., Aprikosen pro Pfund 80 Pf., blaue Pflaumen pro Pfd. 30—60 Pf., Reineclauden pro Pfund 50—60 Pf., Ananas pro Pfund 4 M., Melonen pro Stück 2—3 M., ungarische Weintrauben pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 60 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60 bis 80 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 70 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 20 Pf. bis 2 Mark.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 21ten und 24. August. Der Auftrieb betrug: 1) **369 Stück Rindvieh**, darunter 176 Ochsen, 193 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—54 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 24 bis 27 Mark. 2) **757 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mark, mittlere Waare 45—47 Mark. 3) **2022 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8 bis 9 Mark pro Stück. 4) **445 Stück Kälber**, erzielten Mittelpreise.

---

* **Breslau**, 26. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Nachdem die Erntearbeiten zum großen Theil vorüber sind, ist die Fabrikation von Ziegeln bei der anhaltenden günstigen Witterung wieder im ganzen Umfange aufgenommen worden. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—51 Mark, Klinker 36—39 Mark, Mauerziegeln I. 33 bis 35 Mark, do. II. 30—33 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 33—36 Mark, Hohlziegel 33—36 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 M., Chamottziegel 72—85 M., Simsziegel 0,50 Centimeter lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten 6,50—8 M., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mark, Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, Oppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 14,50—17 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 3,50—4 Mark, Maurerrohr pr. Schock 2,75—3 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ct. 24—36 Mark.

Posen, 25. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. Roggen unverändert. August 155 Gd., August-September 154 Gd., Herbst 154 Gd., September-October 154 Gd., October-November —, Frühjahr — Spiritus flau. August 48,90 bez. u. Br., September 49 bis 49,10 bez. u. Br., October 48,30 bez. u. Br., November 47,40 bez. u. Br., December 47,40 bez. u. Br., Januar 47,90 bez. u. Br., Februar 48,40 bez. u. Gd., März 48,90 bez. Br. u. Gd., April-Mai 49,70 bez. u. Br. — Loco Spiritus ohne Faß —.

G. F. **Magdeburg**, 25. August. [Marktbericht.] Anfangs dieser Woche hatten wir endlich den längst ersehnten Regen, und wenn derselbe auch nur ausreichend war, um den Staub auf den Straßen zu löschen, so hat sich die Temperatur danach doch ganz wesentlich abgekühlt, so daß das Thermometer heute Früh nur + 8 Grad zeigte.

Im Getreidegeschäft war es recht lebhaft, die Zufuhren namentlich in neuer Gerste hielten an und nahm letztere meist ihren Weg nach Hamburg, in der Hoffnung, bei dem wesentlich billigeren Einkauf hier, dort gute Rechnung zu finden. Die Preise der übrigen Körnergattungen haben sich ziemlich behauptet. — Gedarrte Cichorienwurzeln 15 M. pr. 100 Kilo. Gedarrte Rübenwurzeln 12 Mark pr. 100 Kilo. — Spiritus wurde bei anziehenden Preisen ziemlich rege gehandelt. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 52,50—53 M. per 10,000 pCt. bezahlt, eben so auch mit Uebernahme der Fässer auf August- und September-Lieferung. — Rübenspiritus kurze Lieferung und per August 46—46,50—47—46,75 M. per 10,000 Kilo bezahlt, per September und October 46,50—47 Brief, eben so November—December 37 M., auf Lieferung per Januar-Mai k. J. 47—47,50. M. Brief.

Magdeburg, 26. August. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Da Rohzuckern ersten Products, wie schon im vorigen Bericht bemerkt wurde, fast gänzlich geräumt sind, war der Umsatz darin ein ganz unbedeutender und sind genaue Notirungen dafür nicht zu fixiren. Für Nachproducte aber steigerte sich der Begehr derart, daß Preise successive um 50—75 Pf. anzogen. Der Gesammtumsatz beläuft sich auf ca. 14,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Die in der Vorwoche für raffinirte Waare herrschende günstige Stimmung befestigte sich nicht nur, sondern nahm im Laufe dieser 8 Tage fortdauernd zu, so daß bei überaus reger Kauflust die Notirungen für Brote successive 1,50—75 M. und für gemahlene Zuckern 50—75 Pf. per 100 Pfd. anzogen, zu welchen höheren Preisen zuletzt sich nur noch wenig Abgeber am Markte befanden. Umsatz 30,000 Brote und 8000 Ctr. gemahlene Zuckern. — Syrup 3,00—2,90 Mk. per Netto-Centner effectiv 42—43° B. excl. Tonnen.

Glasgow, 22. Aug. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Seit meinem jüngsten Berichte ist die Stimmung des Roheisenmarktes flau. Gemischte Nos. Warrants wichen auf 56 S. 1½ P. Kasse und schließen heute mit Käufern zu diesem Preise.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9,711 Tons gegen 11,656 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 286,498 Tons gegen 357,977 Tons während derselben Periode 1875.

Middlesbro'-on-Tees, 22. August. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Krisis in der Eisenindustrie unseres Districtes nimmt an Ausdehnung zu, und ist es diesmal unter den Hochöfen-Besitzern, wo Falliten zu beklagen sind. — Wir haben bis heute drei Falliten in dieser Branche zu verzeichnen, welche 20 Hochöfen in sich begreifen. Davon sind bereits 4 ausgeblasen und wird es von den Beschlüssen der Gläubiger und einer etwaigen Besserung des Marktes abhängen, ob die übrigen Hochöfen in Betrieb erhalten werden können. Es sind dies die Folgen der anhaltend schlechten Roheisenpreise, und fürchte ich, daß uns noch weitere Calamitäten bevorstehen, falls das Geschäft sich nicht bessern sollte. Es mangelt wohl nicht an Absatz für unser Roheisen, besonders für Gießerei-Qualitäten, denn wir könnten zu jetzigen Notirungen unsere bedeutende Production auf spätere Lieferung placiren, wir dürfen jedoch ein solches Risico nicht laufen. Auf eine entschiedene Steigerung der Preise bei Einschränkung der Production ist wohl vorläufig nicht zu rechnen, der Marasmus in der Eisenindustrie ist zu allgemein. — Wir werden hier aber wahrscheinlich etwas bessere, jedenfalls aber festere Preise bekommen, weil durch die Falliten financiell schwache Producenten, die immer zu Preisconcessionen genöthigt waren, beseitigt werden.

Die heutigen Notirungen für Lieferung während der nächsten 2 Monate sind wie folgt: Nr. 1 à 49 S., Nr. 3 à 55 S. 6 P., Nr. 4 Puddeleisen 42 S., weiß 40 S. netto Kasse frei an Bord hier.

Frachten mäßig, Hamburg und Geestemünde 8 S., Rotterdam und Antwerpen 7 S., Dunkirchen, Calais, Boulogne 6 S. 6 P., Dieppe 7 S., für spätere Verschiffung natürlich entsprechend höher. Stettin September 10 S., October 11 S.

---

r. **[Börsen-Makler-Bank.]** Das am 30. Juni zu Ende gegangene vierte Geschäftsjahr der hiesigen Börsen-Makler-Bank kann gegenüber der allgemeinen schlechten Geschäftslage als ein relativ gutes bezeichnet werden. Die Bank gewann an Courtagen abzüglich der Antheile der Makler 231,007 Mark und an Zinsen 36,134 Mark, zusammen incl. des Vortrags aus dem Vorjahre 267,683 Mark. Diesem Bruttogewinn gegenüber stehen folgende Spesen, Abschreibungen und Verluste: Unkosten 73,141 Mark, Abschreibung auf zweifelhafte Forderungen 66,089 Mark, resp. nach Eingang auf in früheren Inventuren abgeschriebene 9366 Mark noch 56,723 Mark, Abschreibung auf Utensilien 675 Mark, Verlust auf Effecten 17,023 Mark. An Reingewinn verbleibt: 120,120 Mark. Von diesem werden zur Dotirung des Reservefonds, der nunmehr die volle statutenmäßige Höhe erreicht hat, 7000 Mark, zur Bildung eines Delcrederefonds, aus welchem etwaige spätere Ausfälle zu decken sind, 15,000 Mark verwendet. Nach Absetzung von 15,024 Mark statuten- und contractmäßiger Tantiemen, sowie von 2096 Mark als Vortrag auf neue Rechnung, verbleiben zur Dividendenvertheilung 81,000 Mark oder 9 Procent des baar eingezahlten Actien-Capitals von 900,000 Mark.

[Der deutsche Landwirthschaftsrath] wird vom October d. J. seine Arbeiten unter dem Titel „Archiv des Deutschen Landwirthschaftsraths" in zwanglosen Heften herausgeben. Dieselben sollen die Denkschriften des Deutschen Landwirthschaftsraths an gesetzgebende Körper und Regierungen, Verhandlungsberichte, wissenschaftliche Arbeiten der Commissionen und Mitglieder über wirthschaftliche Fragen, Bescheide, Anträge anderer landwirthschaftlicher Körperschaften u. s. w. enthalten und gewissermaßen ein Sammelpunkt der Mittheilungen über volkswirthschaftliche Bestrebungen der fast 2000 landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands werden, denen es bis dahin an einer solchen, zur Einheit des Wirkens und zur Verallgemeinerung der von einzelnen Punkten ausgehenden Bestrebungen fehlte.

Die Zeitschrift für Gewerbe 2c., Organ des Oberschl. berg- und hüttenm. Vereins, redig. von Dr. Ad. W. Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 34 vom 24. August: Vom Kohlenmarkt der Vereinigten Staaten von Amerika; zu den Wahlen, II.; Tarnowitzer Hütte, Zink- und Eisenberichte aus Breslau und Wien; zur Eisenzollfrage; Montankammern in Oesterreich; Waldbestand und Holzverbrauch. — Internationaler statistischer Congreß. — Anzeigen.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 21. August. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

1) Nach dem Preußischen Berggesetze vom 24. Juni 1865 setzen Kuxe, als gewerkschaftliche Antheile, das Bestehen einer Gewerkschaft voraus. Vorher können von den Unternehmern eines Bergbaubetriebes nur Verpflichtungsscheine auf Gewährung von Kuxen — „Kux-Promessen" — ausgegeben werden. Interims-Kuxscheine giebt es nicht. Vorgedachte Verpflichtungsscheine können, auch unter der Bezeichnung von Kuxen, dazu dienen, den Empfänger als bei Constituirung der Gewerkschaft zum Bezuge der entsprechenden Kuxe Berechtigten im voraus zu legitimiren. Wenn sie jedoch unter der Bezeichnung „Kuxe" oder „gewerkschaftliche Antheile" veräußert worden sind und der Erwerber, weil sie dieser Eigenschaft ermangeln, auf Aufhebung des Vertrages klagt, so muß der verklagte Veräußerer zur Abwendung des Erfolges der Klage den Beweis der Bekanntschaft des Klägers zur Zeit des Vertragsschlusses damit, daß die Gewerkschaft damals erst in der Entstehung begriffen sei, führen.

2) Der Committent kann den dem Commissionär ertheilten Auftrag nur so lange beliebig zurücknehmen, als noch res intregra ist. Sobald der Commissionär auf Grund des Auftrages einen Vertrag mit einem Dritten abgeschlossen hat, muß der Committent diesen Vertrag anerkennen, den Commissionär entlasten und demselben seine Auslagen ersetzen und die ihm gebührende Vergütung zahlen. Von dieser Verpflichtung kann er sich nicht mehr willkürlich lossagen. Dazu berechtigt ihn auch ein vertragswidriges Verhalten des Commissionärs nicht ohne weiteres. Ein solches Verhalten verpflichtet den Commissionär nur zur Leistung des Interesse wegen der schuldhaften Benachtheiligung des Committenten. Dieses Interesse ist unter Darlegung des Causalnexus zwischen Schuld und Nachtheil speciell thatsächlich zu begründen. Das Interesse des Committenten kann allerdings unter besondern Umständen mit der gänzlichen Lossagung vom Vertrage zusammenfallen, wenn nämlich durch das schuldhafte Verhalten des Commissionärs die Ausführung der Commission allen Werth für den Committenten verloren hat. Solche Voraussetzung ist aber von dem Committenten besonders darzuthun. Der Art. 355 des Handelsgesetzbuchs bezieht sich nur auf den Kaufvertrag und kann auch nicht analog auf das Commissionsgeschäft angewandt werden.

3) Jede Handelsgesellschaft hat präsumtiv ein wesentliches Interesse daran, daß ein einzelner Gesellschafter keine Wechselverpflichtungen übernimmt. Auch wenn derselbe sich nur im eigenen Namen wechselmäßig verpflichtet, so läuft die Gesellschaft immerhin Gefahr, sich gegen Ansprüche, welche auf Grund des Art. 114, Abs. 2 des Handelsgesetzbuches aus diesem Geschäft gegen sie möglicherweise erhoben werden können, vertheidigen zu müssen. Abgesehen davon aber kann durch die Eingehung solcher Wechselverpflichtungen des einzelnen Gesellschafters der Credit der Gesellschaft gefährdet werden. Jedenfalls ist es ihren Interessen nachtheilig, wenn der einzelne Gesellschafter sich mit Schulden belastet. Eine Zuwiderhandlung gegen eine bezügliche Bestimmung des Gesellschaftsvertrages erscheint als eine Vertragsverletzung, welche, selbst wenn sie an sich nicht geeignet sein sollte, der Gesellschaft erweislich Schaden zu bereiten, doch dem andern Gesellschafter nach Art. 125 genügende Veranlassung bieten kann, die Fortsetzung der Gesellschaft abzulehnen, ohne daß es einer Berufung auf unredliches Verfahren oder auf einen Mißbrauch der Firma zu Privatzwecken bedarf.

Ausweise.

Berlin, 26. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. August.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	538,010,000	Mrk.	—	611,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,438,000	„	+	579,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	17,384,000	„	+	2000	„
4) Bestand an Wechseln	406,615,000	„	—	2,078,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	46,755,000	„	—	894,000	„
6) Bestand an Effecten	172,000	„	—	3000	„
7) Bestand an sonstigen Activen .	31,985,000	„	—	1,789,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	119,996,000	„	} Unverändert.		
9) der Reservefonds	12,000,000	„	}		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	657,012,000	„	—	5,072,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	227,765,000	„	+	788,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten ..	51,330,000	„	—	455,000	„
13) die sonstigen Passiva	796,000	„	—	26,000	„

Wien, 25. August. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 12. bis zum 18. August 1,522,626 Fl., gegen 1,477,841 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 44,786 Fl.

Die Einnahme des italienischen Netzes in der Woche vom 12. bis 18. August betrug 778,721 Fl., die Mehreinnahme desselben 41,122 Fl., die Gesammt-Mehreinnahme seit 1. Juli d. J. demnach 216,604 Fl. Die Gesammt-Mindereinnahme des österreichischen Netzes seit 1. Januar d. J. beträgt 667,876 Fl.

Berlin. [Afrikaner im Aquarium.] Ueber einen Besuch, welchen die jetzt in der Hasenhaide als die Originalbegleitung der Hagenbeck'schen Thierkarawane sich producirenden acht Afrikaner dem Aquarium abstatteten, berichtet die „Voss. Ztg." folgendes: Der Besuch war für beide Theile, für den besuchenden, wie für den besuchten, interessant und gewährte auch dem zur Zeit anwesenden Publikum ein anregendes Bild. Im Gesichtsausdruck der Besuchenden spiegelte sich das mächtige Erstaunen wieder über diesen Felsenkunstbau mit seiner überreichen Thierbesetzung, in welcher sie so unverhofft manchen Bekannten aus ihrer fernen Heimath wiederfanden und mit lautem Jubel begrüßten. Aber alles Verdolmetschen unter Assistenz ihres Malteser Cicerone Vincenzo, der ihrer Sprache mächtig, sie von Afrika nach Europa begleitet hat, vermochte ihrem Begriffsunvermögen, was das Alles zu bedeuten habe, nicht abzuhelfen. Sie waren zu überwältigt von

dieser Unsumme ungeahnter Eindrücke. Nicht viel anders erging es den Affen des Aquariums. Der Gorilla, den sonst auch nicht die neueste und fremdeste Gesellschaft zu stören vermag, stutzte gewaltig, als er sich plötzlich von dieser farbigen Schaar umgeben sah. Der Chimpanse ging fast aus dem Häuschen, und als gar einer von den Afrikanern ihm eine persönliche Visite in seinem Käfig abstattete, fehlte nicht viel, daß er seiner Erregtheit durch Beißen Ausdruck gegeben hätte, was ihm sonst noch nie eingefallen ist. Der große Orang-Utang endlich gerieth völlig außer sich; er tobte bei dem unvermutheten Anblick so vieler dunkler Gestalten so unsinnig im Käfig umher, daß in seinem und seiner Besucher Interesse die überraschten Nigritier ihren Besuch abbrechen mußten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Madrid, 26. August. Wie versichert wird, wurden die jüngsten Verhaftungen in Pampelona in Folge der Entdeckung von einer Conspiration vorgenommen und die Garnisonen Ober-Navarras verstärkt. Canovas ist ernstlich erkrankt. Auf den Unterstaatssecretär Basca wurde ein Attentatsversuch gemacht. Basca blieb unverletzt.

Stockholm, 25. August. Der Kaiser von Brasilien ist heute Abend nach Hangöudd abgereist, von wo derselbe seine Reise nach Petersburg fortsetzen wird.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Belgrad, 26. August. Tschernajeff gratulirt dem Fürsten Milan wegen eines vollständigen Sieges. Ejub Pascha ist gesprengt. Man spricht von enormen Verlusten. Horvatovic entschied die Schlacht durch Umgehung des linken türkischen Flügels. Die Türken befinden sich in wilder Flucht. 31 russische Offiziere sind gefallen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 26. August. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel: Die Chancen der Wiedergenesung des Sultans werden täglich geringer. Das Ministerium erwägt sehr ernstlich den nahen Thronwechsel. Der eventuelle Nachfolger Hamid setzte sich indirect mit den Mächten, insbesondere mit Oesterreich in Verbindung, um eine Uebereinstimmung über die schwebenden Fragen vorzubereiten. Diese Schritte wurden von allen Mächten günstig aufgenommen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 238, —. 1860er Loose 101, 75. Staatsbahn 470, 50. Lombarden 126, 50. Rumänen 15, 60. Disconto-Commandit 111, 75. Laurahütte 63, 60. Fest.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 187, —, April-Mai 200, 50. Roggen August 145, 50, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl September-October 66, 60. April-Mai 67, 80, Spiritus August-Septbr. 50, 90, Septbr.-Octbr. 50, 90.

Berlin, 26. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit-Act.	237, 50	235, —	Wien kurz	168, 25	167, 40
Oest. Staatsbahn	472, 50	467, 50	Wien 2 Monat	167, 20	166, 40
Lombarden	126, 50	124, 50	Warschau 8 Tage	267, 15	266, 60
Schles. Bankverein	83, 75	83, 75	Oesterr. Noten	170, —	168, 75
Bresl. Discontobank	65, 20	64, 75	Russ. Noten	267, 75	267, 70
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 90	104, 90
Bresl. Wechslerbank	71, —	70, 75	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	64, —	62, —	1860er Loose	101, 90	100, 90
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	112, 75	112, 75
Oesterr. Silberrente	58, 75	58, 40	Rheinische	116, 90	116, 25
Oest. Papierrente	56, 40	55, 30	Bergisch-Märkische	83, —	82, 25
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 60	11, 75	Köln-Mindener	104, 25	103, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 80	68, 75	Galizier	84, 80	83, 80
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 70	15, 30	London lang	20, 42	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, —	135, 90	Paris kurz	81, 05	—, —
Breslau-Freiburg	77, 25	75, —	Reichsbank	156, —	155, 90
R.-O.-U.-St.-Act.	110, 50	109, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 238, —. Franzosen 473, 50. Lombarden 126, —. Disconto-Commandit 112, —. Dortmund 8, 40. Laura 63, 90. Sächs. Anleihe 71, 20.

Fest, still. Internationale auf Deckungskäufe höher, aber anregungslos. Bahnen, Montanwerthe, Auslandsfonds und deutsche Prioritäten steigend. Banken, namentlich Disconto, gefragt. Discont 2⅝ pCt. Deports: 1,80, 1,40, 1,50.

Frankfurt a. M., 26. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 118, 50, Staatsbahn 235, 50. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 26. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 118, 50. Staatsbahn 235, 50. Lombarden 61¼. — Fest.

Wien, 26. August. [Schluß-Course.] Schwächer.

	26.	25.		26.	25.
Papierrente	66, 45	66, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	280, —	278, —
Silberrente	70, 15	69, 75	Lomb. Eisenbahn	75, 50	74, 75
1860er Loose	111, 50	111, 20	London	121, 50	121, 90
1864er Loose	133, 70	134, —	Galizier	201, —	200, 25
Creditactien	141, 60	139, 10	Unionsbank	57, 50	57, 50
Nordwestbahn	131, —	131, —	Deutsche Reichsbank	59, 45	59, 70
Nordbahn	181, 40	181, —	Napoleonsd'or	9, 68	9, 71½
Anglo	72, 75	72, —			
Franco	11, —	12, 25			

Paris, 26. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 97. Neueste Anleihe 1872 106, 57. Italiener 73, 45. Staatsbahn 585, —. Lombarden 162, 50. Türken 13, 35. Spanier —, —. Fest.

London, 26. August. [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 72⅜. Lombarden 6⅜. Türken 13, —. Wetter: Kühl.

Newyork, 25. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 10½. Wechsel auf London 4, 88½. Bonds de 1885 $^5/_{20}$ 114. 5% fundirte Anleihe 116⅞. $^5/_{20}$ Bonds de 1887 118½. Erie-Bahn 10¼. Baumwolle in Newyork 12⅛. do. in New-Orleans 11⅝. Raff. Petroleum in Newyork 21¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 21⅛. Mehl 4, 80. Mais (old mixed) 58. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 9⅛. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11. Speck (short clear) 10.

Köln, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 19, 45, per März 20, 35. Roggen per November 14, 45, per März 15, 35. Rüböl loco 35, 70, per October 35, 40. Hafer loco 17, per November 15, 85, März 15, 85.

Berlin, 26. August. [Schlußbericht.] Weizen fester, September-October 187, 50, October-November 191, 50, April-Mai 201, 50. Roggen fester, August 146, —, September-October 147, —, April-Mai 156, 50. Rüböl besser, September-October 67, —, April-Mai 68, —. Spiritus besser, loco 51, 30, August-September 51, 20, September-October 51, 20, April-Mai 51, 80, Hafer August 154, —, September-October 147, —.

Stettin, 26. August, 1 Uhr 26 Min. Weizen matt, September-October 192, 50, October.-Nov. 195, —, April-Mai 202, —. Roggen matt, August 141, —, September-October 142, —, October-Novbr. 145,50, April-Mai 153, —. Rüböl geschäftslos, August 65, 50, Septbr.-Octbr. 65, 50. Spiritus loco 48, 50, August-September —, —. Septbr.-October 48, 50, April-Mai 50, 30. Petroleum Septbr.-Octbr. 17, 50.

Hamburg, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, August 185, Septbr.-October 191, October-Novbr. —. Roggen ruhig, August 142, Septbr.-October 146. Rüböl fest, loco 70, October 68¼. Spiritus ruhig, Aug. 37½, September-October 37½, October-November 38, April-Mai 39. Wetter: Veränderlich.

Paris, 26. August. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, August 57, 50, October-Novbr. 58, 25, April-Mai 58, 75, Nov.-Febr. 59, 75. — Weizen ruhig, August 25, 75, Sept.-Oct. 26, 50, Octbr.-Nov. 26, 75, Nov.-Febr. 27, 25. — Spiritus fest, August 46, 25, Novbr.-Febr. 47, 25. — Wetter: Kühl.

Amsterdam, 26. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, pr. November 277, —, pr. März 286, —. Roggen loco —, pr. October 182, —, pr. Mai 191, —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. Mai 39¾. Raps per October —, per April —.

Frankfurt a. M., 26. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 118, 12. Staatsbahn 236, 12. Lombarden — —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Fest.

Paris, 26. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 72, 05. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 40. Italienische 5% Rente 73, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 586, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 161, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 20, do. de 1869 76, —. Türkenloose 40, 25. Ruhig, Schluß matt.

London, 26. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5% Rente 72⅝. Lombarden 6⅜. 5% Russen de 1871 94½. 5% Russen de 1872 94¼. Silber 52. Türkische Anleihe de 1865 13, 03. 6proc. Türken de 1869 13¾. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅜. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont ⅞ pCt. — Bankeinzahlung 18,000 Pfd. Sterl.

An Beiträgen gingen bei uns ein:
a) **Für die beiden in Noth befindlichen Windmühlen-Besitzer in Tschöplowitz, Kreis Brieg**: Von Ungenannt 50 Pf.; mit den bereits veröffentlichten 6 Mark 50 Pf., in Summa 7 Mark.
b) **Für die Abgebrannten in Schwetzkau**: Von Dr. Scherner 3 Mark, Rechtsanwalt Dr. Landau in Namslau 10 Mark, F. 20 Mark, S. Fuchs in Dresden 6 Mark, G. G. 5 Mark, H. L. 3 Mark; zusammen 47 Mark.
Gern sind wir zur Entgegennahme fernerweiter gütiger Geldbeiträge erbötig.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	753,2	S. still.	Regen.	10,6	See ruhig.
7-8	Valencia	764,0	WSW. leicht.	bedeckt.	14,4	Seegang leicht
7-8	Yarmouth	761,0	WNW. schw.	halb bedeckt.	11,1	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	774,7	NW. leicht.	bedeckt.	14,0	Seegang leicht
7-8	Paris	764,0	NW. still.	halb bedeckt.	11,0	
7-8	Helder	759,1	NW. mäßig.	bedeckt.	12,9	
7-8	Kopenhagen	759,8	WSW. mäß.	Regen.	11,8	
7-8	Christiansund	753,4	SSW. still.	Regen.	7,5	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	749,0	S. leicht.	bedeckt.	12,0	
7-8	Stockholm	748,8	NW. leicht.	bedeckt.	11,5	
7-8	Petersburg	750,4	S. leicht.	Nebel.	16,0	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	757,9	W. schwach.	wolkig.	11,9	
7-8	Memel	746,1	N. stürm.	Regen.	11,0	See unruh.
7-8	Neufahrwasser	750,5	WNW. mäßig.	bedeckt.	13,0	Abd. u. N. Reg.
7-8	Swinemünde	754,3	NW. schwach.	halb bedeckt.	14,0	See ruhig.
7-8	Hamburg	756,6	WSW. mäßig.	halb bedeckt.	11,5	
7-8	Sylt	754,3	NW. frisch.	halb bedeckt.	13,2	Nachts Regen.
7-8	Crefeld	759,4	W. mäßig.	heiter.	10,8	Ncht. etw. Reg
7-8	Kassel	760,1	S. schwach.	wolkig.	10,0	Horiz. dunstig
7-8	Carlsruhe	761,4	SW. leicht.	bedeckt.	10,9	
7-8	Berlin	757,1	W. schwach.	heiter.	13,1	
7-8	Leipzig	758,9	WSW. leicht.	wolkig.	10,5	
7-8	Breslau	757,8	W. frisch.	wolkig.	11,1	

Uebersicht der Witterung. Ein bedeutendes bar. Minimum, das gestern bei Warschau war, liegt heute bei Riga (744 mm.), während in Oesterreich, Süddeutschland, Frankreich und Norwegen Luftdruck zugenommen hat. Winde aus W. und NW. herrschen über einen großen Theil von Europa, an der deutschen Küste theilweise stark wehend, mit äußerst kühler Witterung und wolkigem Himmel in der Nähe des Minimums, in Westrußland herrscht wärmeres trübes Wetter. Neues Fallen des Barometers in Schottland deutet auf Andauern der unruhigen Witterung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Helene** mit dem Appellationsgerichts-Referendarius Herrn **Dr. jur. Otto Wehner** zu Leobschütz beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Neisse, im August 1876.

Der Königl. Rechtsanwalt und Notar Justizrath **C. Fischer**,
Bertha Fischer, geb. **Giesche**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Fischer**, jüngsten Tochter des Königlichen Rechtsanwalt und Notars Herrn Justizrath **Fischer** zu Neisse, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Leobschütz, im August 1876.

Dr. jur. Otto Wehner,
[862] Appell.-Gerichts-Referendar.

Wir beehren uns, die Verlobung unserer Kinder **Emma** und **Fritz** hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1971]
Breslau und Biebrich a. Rh., August 1876.
Carl Büttner und Frau, geb. **Preuckert**.
E. verw. **Dr. Grimm**, geb. **Kopp**.

Emma Büttner,
Fritz Grimm
in Dresden
e. s. a. V.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Helene** mit dem Ingenieur Herrn **Taurke** zeige hiermit statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an. [863]
Polsnitz, den 26. August 1876.
Gustav Becker,
Königlicher Commissions-Rath
nebst Frau, geb. **Seelig**,

Helene Becker,
Paul Taurke,
Verlobte. [863]
Polsnitz. Freiburg.

Ida Liche,
Julian Najek,
Verlobte. [869]
Fraustadt, den 25. August 1876.

Slava Eckstein,
Heinrich Schlesinger,
Verlobte. [834]
Lublinitz, 22. August 1876.

Rosa Wulff,
Carl Richter,
Verlobte.
Wulffshoff, Hamburg. Raaben, Saarau.

Mein liebes Weib **Bertha**, geb. **Kathe**, beschenkte mich heute Nacht mit einem kräftigen Jungen. [1973]
Breslau, den 26. August 1876.
Richard Oppenheim.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 5 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Emma**, geb. **Bild**, mit einem kräftigen Jungen, was ich Verwandten und Freunden hierdurch hocherfreut anzeige. [864]
Jedlitze, den 25. August 1876.
Heinrich Schulze, Hüttenmeister.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [2040]
Albert Netter und Frau.
Groß-Graben, den 25. August 1876.

Heute Morgen, 10½ Uhr, wurde meine innigst geliebte Frau **Johanna**, geb. **Wolff**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [868]
Königshütte, d. 25. Aug. 1876.
Emil Ehrenhaus.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach langen Leiden unser vielgeliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater, der Bäckermeister [3098]

Carl Kelchhäuser

im Alter von 65 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Oppeln, den 23. August 1876.

Heut Nacht 12¼ Uhr entschlief sanft nach nur 11 tägigem Krankenlager an Dyphteritis im noch nicht vollendeten 32. Lebensjahre unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwieger-Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Minna Förster,
geb. **Schön.**

Wer die Verstorbene kannte, wird unseren herben Verlust würdigen.
Beuthen OS., Sprottau, Zabrze, den 26. August 1876. [879]
Die Hinterbliebenen.

Am 24. d. Mts. starb nach längerem Leiden der Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule

Heinrich Sander,

Mitbegründer unserer Kirchen- und Schulgemeinde hat er durch 20 Jahre als Lehrer und Cantor in derselben gewirkt und mit anerkennungswerther Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Selbstverleugnung trotz der schweren Sorgen, welche auf ihm lasteten, seinen Beruf erfüllt. [880]
Zabrze, den 25. August 1876.
Der evangel. Gemeinde-Kirchen-Rath und Schul-Vorstand.

Heut früh 1½ Uhr starb unser geliebtes Töchterchen **Helene** im Alter von 4 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an [2008]
Philipp Klose und Frau, geb. **Lampe.**
Breslau, den 26. August 1876.

Nach kurzem Kranksein starb heute unser lieber jüngster Sohn **Max.**
Dies zeigen wir allen lieben Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.
Grebelwitz, den 25. August 1876.
[1983] **F. Kleinod** und Frau.

Das heut nach längeren Leiden erfolgte Ableben unserer innig geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der verw. Frau [865]

Justizräthin Opitz,
Louise, geb. **Seyler**,

zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Pleß, Oberschlesien, Krucz, Großh. Posen, Liesthal, Schweiz, den 25. August 1876.

Nachruf.

Am 22. d. Mts., Morgens 1 Uhr, starb hierselbst das vieljährige Mitglied der hiesigen städtischen Verwaltungs-Collegien, Herr Rathsherr und Rentier [872]

Wilhelm Baumm

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.
Ein würdiges Vorbild seinen Mitbürgern im Gemeinsinn und Patriotismus, war er uns stets ein treuer Mitarbeiter im Amte. In strenger Ehrenhaftigkeit, Biederkeit des Charakters und Liebenswürdigkeit zeichnete er sich aus vor Allen.
Er wird uns unvergeßlich sein.
Kempen, den 24. August 1876.
Der Magistrat.

Am 21. d. M. verschied hier nach kurzen Leiden im 78. Lebensjahre der Rentier [871]

Herr Wilhelm Baumm.

Derselbe war viele Jahre als Rendant der hiesigen Kreis-Sparkasse thätig. Die Biederkeit seines Charakters und seine Herzensgüte wird uns in dauerndem Andenken bleiben.
Kempen, den 24. August 1876.
Das Curatorium der Sparkasse Schildberger Kreises.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lieutenant im 7. Westf. Inf.-Regt. Nr. 56 Hr. von Montowt in Cleve mit Frl. Jeannette van Santen in Amsterdam.
Geburten: Ein Sohn: dem Hptm. u. Comp.-Chef im 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 4, Hrn. v. d. Osten in Inowrbclaw. — Eine Tochter: dem Lehrer am Cadettenhause zu Berlin Hrn. Dr. Schottmüller.
Todesfälle: Herr Rittergutsbes. Friedrich von Arnim auf Groß-Fredenwalde. Frau Aebtissin von Schierstedt in Heiligengrabe.

Den 4. September beginnen neue
Unterrichtscurse für Schönschreiben,
kaufmännisches Rechnen,
Buchführung.
Für Damen separat. [1981]
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Englisch.
Curse beginnen, wie gewöhnlich, mit October, November Neueweltgasse 2, II.
[1763] L. Becker.

Lobe-Theater.

Sonntag. Z. 7. M.: **„Alltagsleben."** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Montag. Erstes Gastspiel des Herrn August Neumann. Z. 1. M.: **„Ein vorsichtiger Mann."** Posse mit Gesang in 3 Acten von G. v. Moser und E. Jacobson. Musik von R. Bial. (Runkel, Hr. Neumann.)

Volks-Theater.

Sonntag. Sie hat ihr Herz entdeckt. Stündchen auf d. Comptoir. Taub muß er sein. Hanni weint, Hansi lacht.
Montag. Im Wartesalon erster Klasse. Das erste Mittagessen. Die Sonntagsjäger. [3027]

Volks-Theater.

Dinstag. Benefiz für Frau Albert.

Sommer-Theater im Breslauer Concerthause.

Sonntag: [3028]
Früh-Concert
von 11—1 Uhr bei freiem Entree.
Abends:
Das erste Mittagessen.
Durch's Schlüsselloch. Ein Stündchen auf dem Comptoir. Papa hat's erlaubt.
Montag:
Abschieds-Benefiz
und letztes Auftreten des Hrn. **Nerges.**
Unter gefälliger Mitwirkung des Fräul. **Lina Schön**, der Frau **Nerges-Dubois** und der kleinen **Thelsey-Knösing.**

Vaudeville-Theater.

Zweiter Theil **Des Raubritter.**

Thoma'scher **Gesang-V.**
Die Proben zum **Paulus** beginnen **Montag** Abend. [3041]

Kindergärten-Verein.

Anfang October beginnt ein Cursus im Seminar. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen Frau **Laßwitz**, Breitestraße 25. **Der Vorstand.**

Scheibler's
allgemeines
deutsches Kochbuch



mit vielen Illustrationen.
23. Auflage.
mit einem Anhang von A. Woldt: **„Die Herstellung der flüssigen Küchengewürze"** 2c. — ist wegen seiner Deutlichkeit und gründlichsten Erwägung der Hauptbedingungen beim Kochen: **Gesundheit, Wohlgeschmack** und **Billigkeit** als das beste Kochbuch von allen deutschen Hausfrauen anerkannt.
Preis broschirt 1 Thaler, eleg. gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.
Erschienen in C. F. Amelang's Verlag in Leipzig. [3018]
Stets vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING **Naschmarktseite** RING 58
neben der Adler-Apotheke.

Ober-hemden,
nach Wiener und Pariser Modellen geschnitten,
empfiehlt [2190]
in reichhaltigster Auswahl
S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian,
Wäsche-Fabrik,
Ring 4.

Günstige Seiden-Offerte!

Trotz der enormen Steigerung der Seidenpreise habe ich meine Engagements in Lyon und Paris derartig abgeschlossen, daß ich im Stande bin, bis **Ende dss. Mts. ohne Preisaufschlag zu alten billigen Preisen** zu verkaufen. Ich empfehle

Gestreifte Seidenstoffe per Elle 12½, 15, 20 Sgr.,
Couleurte Seidenstoffe „ „ 27½, 30, 35 Sgr.,
Schwarze Cachemir-Seide „ „ 25 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr.,
Schwarze echte Paletot-Sammete a 3, 3½—4 Thlr.

Proben nach außerhalb versende bereitwilligst franco.

D. Schlesinger jr.,
Sammet- und Seidenwaaren-Specialität.
7. 7. 7. Schweidnitzerstraße 7. 7. 7. [2994]

Erstes Special-Geschäft

für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken

Hermann Leipziger,

Ecke Königsstraße und Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Nicht nur der allgemeine Rückschlag der Wollen und Teppich-Fabrikate,
sondern die
ausschliessliche Specialität
oben genannter Artikel bietet meinen geehrten Abnehmern nach jeder Richtung hin
die wesentlichsten Vortheile.
Der schnellen Umsätze wegen sind mein Möbelstoff- als auch Teppich-Lager stets mit Neuheiten versehen.

Meine Läger von Treppen- und Zimmer-Läufern in Cocos, Manilla und Wollen-Fabrikaten sind vollständig assortirt und werden Muster franco zugesandt. [3020]

Verein. △. 28. VIII. 6½. R. △ I.

Ich bin zurückgekehrt. [1978]
Dr. Schlesinger.

Mlle. Dandrifosse
a l'honneur d'informer Mesdames ses élèves les leçons de français recommencent le 1er Septbr. p.

Eine Ausbesserin empfiehlt sich **Albrechtsstr. 27**, im Porzellangesch.

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
echter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier, aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Gemeinde-Synagogen.

Die derzeitigen Inhaber von **gemietheten Ständen** in beiden Gemeinde-Synagogen, welche dieselben auch für das Jahr 1876/77 beizubehalten wünschen, wollen, unter Bezeichnung der Stände, die neuen Karten gegen Zahlung der Miethspreise
bis spätestens den 8. September d. J.
im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen, da vom 10. September ab **alle** bis dahin noch nicht vermietheten Stände anderweit vermiethet werden. [2969]
Breslau, den 14. August 1876.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zur Beachtung!

In hiesigen Blättern befindet sich eine Anzeige von den Herren **Adolph Lomnitz** und **Theodor Wagner**, wonach **ich** aus der seitherigen Firma **Ad. Lomnitz & Co.** Hier ausgeschieden und diese aufgelöste Firma **unverändert** fortbestehen soll. Diese Anzeige erkläre ich für **unrichtig**, da ich laut notariellem Vertrage vom 22. d. Mts. die Activa und Passiva dieser aufgelösten Firma übernommen habe und diese im Firmen-Register löschen ließ. Zur Vermeidung von Irrthümern bemerke ich dem zu Folge nochmals, daß ich nach Auflösung der früheren Firma **Ad. Lomnitz & Co.** mein Bau-, Nutz- und Brennholz-Geschäft im bisherigen Geschäfts-Locale, Siebenhufenerstraße Nr. 1 (Fränkelhof) unter der Firma:

S. Laskowicz

unverändert fortführe, wovon ich meine geehrten Geschäftsfreunde Notiz zu nehmen bitte. [2039]

S. Laskowicz.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [787]
Schlesischer Bank-Verein.

Gesundheits-Hemden
nach Vorschrift berühmter Professoren und Doctoren empfiehlt billigst
Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße, Passage,
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen. 3033



Das erste Waffen-Haupt-Depot Schlesiens
S. Guttfreund in Ratibor,
empfiehlt und versendet **unter Garantie des Gutschießens:**
Lefaucheux-Gewehre (Bandläufe) von 40 M. an,
Lefaucheux-Revolver, 6 Schuß 7 mm. 7 M. incl. Patronen,
Lefaucheux- „ 6 „ 9 „ 9 M. „
Flobert-Tichew (Gartenflinten), die nicht knallen, 16 M.
Franz. Lefaucheux-Hülsen, pro 100 St. von 1 M. 70 Pf. an.
Wiederverkäufer Rabatt. — Preislisten und Muster gratis. [877]

Thalia-Theater.

Im Anschluß an meine früheren Veröffentlichungen gebe ich nachstehend Verzeichniß der von mir engagirten künstlerischen und technischen Kräfte bekannt. [3040]

A. Damen.

Fräul. **Erna Schenk**, vom Stadttheater zu Hamburg, 1. trag. Liebhaberin.
„ **Gabriele Reichardt**, vom Hoftheater zu Oldenburg, 1. sentimentale Liebhaberin.
„ **Ella Arloff**, vom Stadttheater zu Magdeburg, 1. muntere Liebhaberin.
„ **Anna Barthel**, vom Stadttheater zu Posen, 1. naive Liebhaberin.
„ **Johanna Nöckel**, vom Stadttheater zu Pest, 1. singende Liebhaberin.
„ **Anna Seidel**, vom Stadttheater zu Neisse, 1. Soubrette.
„ **Agathe Seegisser**, vom Thaliatheater zu Magdeburg, 1. Soubrette.
„ **Anna Ullrich**, vom Stadttheater zu Breslau, 2. Soubrette.
Frau **v. Göllner**, vom Stadttheater zu Magdeburg, 1. Mütter und Alte.
„ **Weidt**, vom Stadttheater zu Görlitz, 1. komische Alte.
Fräul. **Bernhardi**, vom Stadttheater zu Elbing, 1. Anstands-Dame.
„ **Emmerich**, vom Stadttheater zu Breslau, 2. Alte und Chargen.
„ **Riedel**, „ **de Baal**, „ **Sachsenhofen**, „ **Nattey**, „ **Rupprecht**, „ **Noack**, } kleine Rollen, Kammermädchen und Chor.
Frau **Will-Umlauf**, 1. Solotänzerin und Balletmeisterin.
Fräul. **Elise Umlauf**, vom Stadttheater zu Königsberg, Solotänzerin.
8 Ballet-Eleven.

B. Herren.

Herr **Alexander Hirschfeld**, vom Residenztheater zu Dresden, 1. Held, Liebhaber und Regisseur.
„ **Wellenberg**, vom Thaliatheater zu München, 1. jugendlicher Held und Liebhaber.
„ **Josef Zwenger**, vom Stadttheater zu Danzig, Bonvivant.
„ **Weidt**, vom Stadttheater zu Görlitz, 1. Charakter-Komiker.
„ **Oscar Will**, Director, Ober-Regisseur und 1. Gesangs-Komiker.
„ **Thimm**, vom Grand-Theater zu Amsterdam, 1. Gesangs-Komiker.
„ **Holm**, vom Stadttheater zu Olmütz, 1. jugendlicher Komiker.
„ **Alt**, vom Stadttheater zu Bromberg, komische Chargen.
„ **Stein**, vom Stadttheater zu Berlin, 1. Väter und Regisseur.
„ **Naab**, vom Stadttheater zu Danzig, 1. jugendliche Charakterrollen.
„ **Ney**, vom Stadttheater zu Breslau, 2. Väter und komische Rollen.
„ **Lucas**, vom Stadttheater zu Breslau, 2. Väter und Inspicient.
„ **Händel**, vom Stadttheater zu Bromberg, komische Chargen.
„ **Felix**, „ **Ehrmann**, „ **Frey**, „ **Dummert**, } kleine Rollen und Chor.
„ **Hennig**, vom Residenztheater zu Cassel, Kapellmeister.
„ **Pohl**, von Breslau, Concertmeister.
20 Musiker.

Das geehrte Publikum wird aus vorstehenden Namen ersehen, daß ich keine Opfer gescheut habe, um nur erste künstlerische Kräfte zu gutem Ensemble zu vereinigen, und da es mir gelungen ist, gegen 30 hierorts noch nicht gegebene neueste Possen und Lustspiele käuflich zu erwerben, so hoffe ich, die kommende Saison zu einer außerordentlich genußreichen zu gestalten und das **Thalia-Theater** zu einem Lieblingsaufenthalt des kunstsinnigen Publikums zu machen, um so mehr, als mit Künstlern ersten Ranges Gastspielverträge in größerer Zahl abgeschlossen sind.

Nichtsdestoweniger habe ich die Eintrittspreise auf das Niedrigste normirt:

Proscenium-Loge	3 Mk.	— Pfg.
1. Rangloge	2 „	— „
Balcon	1 „	50 „
Parquett	1 „	— „
Sperrsitz	— „	80 „
2. Rang	— „	60 „
3. Rang	— „	40 „
Gallerie	— „	20 „

Ich beabsichtige ferner, durch ein Abonnement zu überaus günstigen Bedingungen, auch dem weniger bemittelten Publikum häufigen Theaterbesuch zu ermöglichen. Die Bedingungen desselben werde ich in den nächsten Tagen veröffentlichen.

Die Eröffnungs-Vorstellung findet **Sonnabend, den 16. September d. J.**, statt.

Breslau, Ende August 1876.

Oscar Will,
Director des Thalia-Theaters.

Vorschuß-Verein zu Breslau,

eingetragene Genossenschaft. [3029]

Die nächste Plenar-Sitzung findet nicht Freitag, den 1. September c., sondern **Donnerstag, den 31. August c.**, statt.

Sonnabend, den 2. September c., bleiben unsere Bureaux aus Anlaß der Sedanfeier geschlossen.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Der Unterricht in unserem Institut fällt in Folge statutengemäß nicht genügender Anzahl Anmeldungen aus. Dagegen haben wir mit Herrn Dr. **Steinhaus** hier unter vorjährigen Bedingungen den Besuch seiner Fortbildungs-Anstalt für die Lehrlinge angebahnt und werden schriftliche Meldungen der resp. Herren Prinzipale hierfür in unserem Bureau, Neue Gasse Nr. 8, bis zum 4. September c. entgegen genommen.

Der Vorstand.

Neue städtische Ressource.

Mittwoch, den 30. d. Mts., zur Vorfeier des Sieges bei „Sedan" Concert mit verstärktem Orchester.
Abends bengalische Beleuchtung der Park-Partien.
Sonnabend, den 9. September c. a., **Abends 7 Uhr,**
im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37, auch Wallstraße Nr. 8,

Allgemeine Versammlung.

Tages-Ordnung: a. Rechnungslegung.
b. Vorstands-Wahl.
c. Aenderung des § 9 der Statuten.

Nur Mitglieder haben Zutritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Gesuche um Aufnahme neuer Mitglieder können nicht mehr berücksichtigt werden.

Etwaige Abmeldungen bitten wir uns gefl. recht bald zugehen zu lassen.

Der Vorstand. [3009]

Bekanntmachung.

Der Pleßer landwirthschaftliche Verein veranstaltet [2689]

Montag, den 25. Sept. a. c.

in der Nähe der Stadt Pleß

ein Thierschaufest mit Pferderennen und Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie Producten des Feld- und Gartenbaues 2c.

Die Herren Aussteller werden ersucht, die Ausstellungs-Gegenstände spätestens

bis zum 10. Sept. a. c.

beim Schriftführer des Vereins **Herrn Rentmeister Kanert** in **Pawlowitz** anzumelden und ertheilt derselbe bereitwilligst jede nähere Auskunft.

Actien à 1,50 Mark, welche zum Eintritt in die abgesperrten Räume der Ausstellung und zum Antheil an der Verloosung **berechtigen**, sowie **specielle Programms à 20 Pfg.** sind beim Buchdrucker Herrn **Krummer** hier zu haben.

Pleß, den 1. August 1876.

Der Vorstand des landwirthsch. Vereins.
Ferdinand Baron Reitzenstein.

Liebich's Etablissement.

[3069] **Heute Sonntag:**

Großes Concert

der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Täglich: **Concert.** Anf. 7½ Uhr.
Gustav Dressler, Director.

Liebich's Etablissement.

Vorläufige Anzeige.
Mittwoch, den 30. Aug.:
Extra-Sinfonie-Concert
zum **Benefiz** für Herrn Director **Dressler.** [2893]
Die Bresl. Concert-Capelle.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag, 27. August:

Concert

von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle
unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Theodor Art**
und Vorstellung des Prestidigiateurs
Herrn Neubours.
Concert-Anfang 5 Uhr.
Entree wie gewöhnlich.

Morgen Montag: Concert
und Vorstellung des Prestidigiateurs
Herrn **Neubours.** [3036]

Zelt-Garten.

Heute Sonntag, den 27. August:
Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr **ohne Entree.**

CONCERT
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen Montag: **Concert.**
Anfang 7 Uhr. [3032]

Simmenauer Garten.

Heute Sonntag:
Großes Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten
der Schlangenkünstler Herren
Thelsey-Knösing und **Knösing-Pietro,**
der Wiener Soubrette Frl. **v. Kraft,**
des Wiener Komikers Herrn **Dangl**
und des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 5 Uhr. [3023]
Doppeltes Programm.

Morgen Montag:
Concert und Vorstellung.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonntag, den 27. August:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik
des Schl. Füs.-Regts. Nr. 38
aus Schweidnitz
unter Leitung des Kgl. Musikdirectors
Herrn **Wilh. Böhlig.**
Anfang 4 Uhr. [3066]
Entree à Person 25 Pf. Kinder frei.

Schiesswerder.

Sonntag, den 27. August:
Großes Concert
von dem **Musikchor des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6**
unter Leitung des Kgl. Musikdirectors
Herrn **C. Englich.**
Brillant-Feuerwerk
u. bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 4 Uhr. [3014]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Etablissement zum Bergkeller.

Sonntag, den 27. August:
Großes Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schles. Jäger-Bats. Nr. 6
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn **Theubert.**
Anfang 4 Uhr. [2711]
Entree: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Oderschlösschen

Das am 24. August wegen ungünstiger Witterung ausgefallene Concert und Feuerwerk findet
Montag, den 28. Aug.
statt. [3031]

Billets zum Preise von 60 Pfgn., mit Berechtigung der freien Hin- und Rückfahrt per Dampfer, sowie freien Eintritts in den Garten, sind in den bekannten Commanditen zu haben.

An der Dampfer-Kasse 75 Pf.

Kinder unter 10 Jahren freien Eintritt in den Garten.

Billets nur allein zum Eintritt in den Garten 25 Pf.

J. Nerroth.

Volks-Garten.

Heute Sonntag:
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
des F.-B. 1. Schl. Gr.-R. Nr. 10
unter Leitung ihres Stabshornisten
Herrn **J. Pantke.**
Zum Schluß:
Großes Brillant-Feuerwerk
u. bengal. Beleuchtung des Gartens.
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. [3015]

Eichen-Park.

Heute Sonntag, den 27. August:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Brillant-Monstre-Kunstfeuerwerk,
gefertigt vom k. k. Kunstfeuerwerker
Herrn **A. Wenger,**
welches diese Woche wegen ungünstiger Witterung ausfallen mußte.
Anfang 4 Uhr. [3035]
Entree à Person 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Morgen Montag:
Großes Militär-Concert
von derselben Capelle
in
Gebr. Rösler's Etablissement,
Anfang 7 Uhr.

Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag. Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Während des Cotillons komische Aufführung, [1977]
wozu erg. einladet **Seiffert.**

Conservatorium der Musik

in Berlin, Friedrichstrasse Nr. 214.

Neuer Cursus: 5. October. Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturenspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- und Theater-Gesang), Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel. Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium. [2476]

Programme gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen udd Engagements behilflich zu sein.

Julius Stern,
Kgl. Professor und Musikdirecto r.

Annoncen

für die [2962]

Breslauer Zeitung,

sowie für sämmtliche Blätter Deutschlands befördert unter gewissenhaftester reellster Bedienung und Gewährung

höchster Rabatte

bei belangreichen Ordres das

Annoncen-Bureau
Bernh. Grüter,
Breslau,
Riemerzeile Nr. 24,
Schweidnitz (Paul Grätz).

Ununterbrochen und unverändert wie seit 1855, also 21 Jahre lang,

gebe ich Antheilloose zur Kgl. Pr. Staatslotterie

aus, die gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages effectuire.
Giltig für III. Classe den 12.—14. Sept. c.: [3050]

das	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	
à	210	105	52½	27	13½	7½	3¾	M.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft,
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ält. Lotteriegesch. Preussens.

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts, Plakate in größter Auswahl
empfiehlt das lithogr. Institut
M. Lemberg, Neue Graupenstraße Nr. 17. [2460]

Die vom Königl. Preuß. Staate subventionirte

Städtische Bauschule zu Eckernförde

für Maurer, Zimmerer, Steinmetze, Tischler 2c.

beginnt das **Wintersemester** am **30. October a. c.** und den **Vorcursus** zur **III. Klasse** am **2. October a. c.** [2795]

Anmeldungen erbittet frühzeitig und Programme versendet gratis der **Director Dietrich.**

Breslau, Zimmerstrasse 13,

verbinde ich im **Octbr. d. J.** mit meinem **Pensionat** eine **höhere Töchterschule** u. nehme Anmeldungen für diese wie für das Pensionat daselbst entgegen. [2743]

Marie Hausser, diplômée **Q. C.** London.

Oberschlesischer Anzeiger,

in **Ratibor täglich** als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens erscheinende Zeitung, eröffnet für den Monat September cr. ein neues Abonnement und nehmen zum Pränumerationspreise von 1 M. sämmtliche **Reichs-Postanstalten** Bestellungen entgegen. [3006]

Der „**Oberschlesische Anzeiger**" ist die **reichhaltigste** und **verbreitetste Zeitung** in Oberschlesien und finden **Inserate** zum Preise von 10 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile durch denselben die **wirksamste Verbreitung.**



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt Ernststr. 9, 1. Et. a. d. N. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfole erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampfbädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, so wie Nervenleiden sämmtliche Mineralbäder. — Badestunden früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.**

Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [2083]

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juli 1876:

Versicherungssumme	**M. 297,464,500.**
Bankfonds	**M. 71,110,000.**

Dividende 1876: 38%; Dividende 1877: 41%.

Zur Vermittelung von Anträgen empfiehlt sich [3024]

Breslau, den 25. August 1876.

Aug. Ernst, Haupt-Agent,
Ohlau-Ufer 15.

Carl Geister, in Firma **Michalowicz Nachfolger,** Schmiedebrücke 17/18.
Alex Wagner, in Firma **Nic. Hartzig,** Nicolaistraße 9.
W. & Th. Selling, An den Kasernen Nr. 1 u. 2.
} Agenten.

Hiermit beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß mit dem heutigen Tage mein hierorts seit 24 Jahren bestehendes

Colonial-Waaren-, Cigarren- und Tabak-Geschäft

an meinen Neffen, Herrn **Ernst Obst**, übergegangen ist, welcher dasselbe unverändert unter der Firma:

Ernst Obst,
Hugo Hübner's Nachfolger,

fortsetzen wird.

Indem ich für das mir so reichlich geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Die Einziehung meiner Außenstände werde ich selbst besorgen.

Passiva sind nicht vorhanden.

Hugo Hübner.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, bitte ich ergebenst, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und werde ich es mir stets zur Pflicht machen, dasselbe durch strengste Reellität zu rechtfertigen. [3064]

Ernst Obst,
Inhaber der Firma **H. R. Leyser Nachfolger.**

Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft

von

Adolf Sturm,
Albrechtsstraße Nr. 35|36,
im Hause des Schles. Bankvereins,

empfiehlt seine reichassortirten Magazine bei Anschaffung von Möbel-Ausstattungen zur geneigten Beachtung.

Princip des Geschäfts: Lieferung nur gediegener und solider Arbeit bei möglichst billigen Preisen unter Garantie auf Jahre hinaus. [2539]

Niederlage gebogener Möbel aus den Fabriken von **Gebrüder Thonet** in Wien, welche bei Abnahme größerer Partien noch unter den Fabrikpreisen abgebe.

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von Franz Brotzler in Kaiserslautern bei

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62. [2337]

Bekanntmachung.

Der Wechsel d. d. Breslau den 14. October 1868 über 200 Rthlr., ausgestellt von **E. Bauer** an seine eigne Ordre und von Frau **Agnes Thunack** als der Bezogenen acceptirt, zahlbar am 14. Januar 1869 von **E. Bauer** an den Kaufmann **H. Feder** hier girirt, ist dem letzteren angeblich verloren gegangen. [93]

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 20. November 1876, Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Engländer** im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 15. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung.

Der Verlierer eines Pfandbriefes des russischen Boden-Credit-Vereins wird aufgefordert, bei Verlust seines Rechtes sich im Termin

den 7. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stockwerke unseres Stadt-Gerichts-Gebäudes bei Herrn Stadt-Gerichts-Rath Fürst zu melden. [184]

Breslau, den 19. August 1876.

Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bauverdingung.

Die Trottoirplatten-Lieferung und die Steinsetzer-Arbeiten zur Regulirung des Trottoirs vor dem neuen Staats-Archiv, hierselbst, sollen:

Montag, den 4. September c., Vormittag 11 Uhr,

im Bau-Bureau, Neue Taschenstraße Nr. 17, öffentlich submittirt werden. Der Kosten-Anschlag, die Zeichnung und die Bedingungen liegen während der Dienststunden in vorgenanntem Bureau zur Einsicht aus und werden Unternehmungslustige hiermit aufgefordert, ihre Offerten, gehörig versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen, bis zum vorbezeichneten Termin einzureichen. Abschrift des Anschlages kann gegen Erstattung der Copialien jederzeit bezogen werden. [394]

Breslau, den 25. August 1876.

Der Königl. Bauinspector. Knorr.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer-Arbeiten beim Bau der massiven Futtermauer an den Grundstücken Uferstraße Nr. 30 bis 33 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [393]

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau VII. Elisabethstraße Nr. 12, 2 Stiegen, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 400 Mark beizufügen ist, werden bis zum 8. September c. Mittags 12 Uhr in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 25. August 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen **seit 8 Monaten** nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche **8 Monate** hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach ihrer Beschaffenheit zuläßig ist, dieselben durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen vor dem Verkaufe zu sichern. Die **achtmonatliche** Frist wird aufs Genaueste festgehalten. [392]

Das Stadt-Leihamt.

Bekanntmachung.

In diesseitiger Verwaltung soll die Stelle des **Stadt-Secretärs**, welcher die Prüfung eines Actuarius erster Klasse abgelegt haben muß, schleunigst besetzt werden. Gehalt 2500 Mark.

Liegnitz, den 23. August 1876.

Der Magistrat. [2967]

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte **Oberlehrerstelle**, mit welcher vorläufig ein jährliches Einkommen von 1500 Mark verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu oder für Mittelschulen bestanden und sich im Schulfache bewährt haben, wollen sich **bis zum 15. September c.** unter Einreichung der Zeugnisse melden. [385]

Greiffenberg in Schlesien, den 23. August 1876.

Der Magistrat. Opitz.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Bezirksdieners und Hilfs-Executors** mit 50 Mark Gehalt monatlich, ist hier sofort zu besetzen. Qualificirte civilversorgungsberechtigte Personen wollen sich binnen 4 Wochen unter Einreichung ihrer Führungs-Zeugnisse um diese Stelle bewerben. [395]

Jauer, den 22. August 1876.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Die dritte Lehrerstelle an der hiesigen bis incl. Secunda aufgestiegenen simultanen höheren Bürgerschule, mit Gehalt von 1950, unter Umständen auch 2100 Mark, soll vom 1. October d. J. ab besetzt werden. Bewerber mit facultas für Latein, Geschichte und Geographie wollen ihre Zeugnisse nebst vita bis spätestens **15. September c.** uns einreichen. Bewerber, die das Probejahr absolvirt, bevorzugt.

Pr.-Friedland, den 18. August 1876.

Der Magistrat. [366]

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Magistrat ist die Stelle **eines besoldeten Stadtraths**, mit einem Anfangsgehalt von 3600 Mark, zum 1. October d. J. zu besetzen. Erwünscht ist die Qualification für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst. [2986]

Der zu Wählende muß sich verpflichten, event. auch Polizeisachen zu bearbeiten und darf Nebenämter, mit denen eine fortlaufende Remuneration verbunden ist, nur mit Zustimmung der Stadtbehörden übernehmen.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 10. September c. an den Unterzeichneten zu richten.

Erfurt, den 18. August 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Königliche Commercien-Rath Hermann Stürcke.

Bekanntmachung.

Die 2. Lehrerstelle an der kathol. Schule zu Leuber, mit welcher incl. 300 M. Beköstigungszuschuß ein jährliches Gehalt von 743 M., sowie ein Deputat von 11,68 Raumm. Holz, 5 H. 61,6 Ltr. Roggen und 1 H. 12,5 Ltr. Gerste verbunden ist, soll zum 1. Januar 1877 besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 15. October c. an uns einreichen. [3067]

Neustadt i. Oberschl. 19. Aug. 1876.

Der Magistrat.

Die Stelle des Rendanten an der Hofkirche

soll mit dem 1. Januar 1877 neu besetzt werden. Das Einkommen besteht in einem Jahresgehalt von 2100 Mark und freier Wohnung. Qualificirte, cautionsfähige Bewerber, die mit dem Kassen- und Rechnungswesen vollkommen vertraut sind und dies durch genügende Zeugnisse nachweisen können, wollen sich **bis zum 1. October d. J.** bei dem unterzeichneten Presbyterium schriftlich melden. [3019]

Breslau, den 26. August 1876.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Gerichtliche Auctionen.

Am 29. August c., Vorm. 10 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude 2 Pferde, Doppel-Ponnys und 1 Hürdler-Wagen.**

Am 1. September c., Vorm. 10 Uhr, Dominikaner-Platz Nr. 1a, in einer Executions-Sache verschiedenes Restaurations-Mobiliar, bestehend in Sophas, Tischen, **87 Wiener Stühlen, 2 Billards mit Bällen** und Queues, Polsterbänken, **einer Bierdruck-Maschine,** 2 Regulatoren, Spiegeln, Kuffen, Flaschen u. a. Geräthschaften, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [3022]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Montag, den 28. August c., werden Morgens von 9 Uhr ab von der Bürgerversorgungs-Anstalt, Lange Straße 21, mehrere Nachlasse verstorbener Genossen meistbietend gegen baldige Zahlung versteigert. [2755]

Das Vorsteher-Amt.

Für Haut- u. Geschlechtskr.

Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [2025]

Zimmer sind zu vergeben.

Dr. **Demlow,** Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Queckfilber. [2744]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Löwenstein, Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Klinik z. gründl. u. sicheren Heilg. hartnäckigster Fälle v. geheimen u. Frauenkrankh., Hautleiden, Syphilis, Schwäche 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich, ohne Berufsstör. Prospecte gratis. [2082]

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Große Auction eines vollständigen Pelzwaaren-Lagers.

Im Auftrage des Eigenthümers sollen Montag, den 11., und Dinstag, den 12. September d. J., jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, [2225] **im großen Saale des Hotels zum „Blauen Hirsch“** Ohlauerstraße 7,

I. 80 Stück echte amerikanische Nerzpelze, 10 Stück amerikan. Zobelpelze,
II. 60 Stück verschiedene Reisepelze,
III. 120 St. verschiedene feine Gehpelze,
IV. 300 St. Damenpelze in echten Sammet-, Tuch-, Seiden- und Wollripsbezügen mit Zobel-, Nerz-, Marder-, Iltis-, Bisam-, Feeh-Besatz mit verschiedenart. Futter,
V. 500 St. Damenpelzgarnituren, best. in Muffen u. Boas von Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Bisam, Feehs, Genotten,
VI. Kutscherpelze, Kragen, Mützen u. Manschetten,
VII. Schlittendecken, Zimmerpelzdecken,
VIII. 1 bed. Partie braune u. gelbe Bibermützen,
IX. Jagdmuffe, Fußtaschen u. Fußsäcke,
X. verschiedenart. Kindergarnituren

meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Kgl. Auctions-Comm. Guido Saul.

Bureau: **Albrechtsstr. 21.**

Ein anständiger, solider, thätiger und mit der Branche und Kundschaft durch und durch vertrauter Kaufmann sucht zur Begründung eines Holzgeschäfts [1891]

einen Compagnon

mit disponiblem Vermögen.

Offerten sub M. A. Nr. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für eine schon bestehende auswärtige **Korken-Fabrik und Handlung mit Artikeln für Brauer** wird ein Theilnehmer **ohne Capital-Einlage** gesucht. Derselbe muß schon gereist sein und auch die Geschäftsreisen ferner übernehmen. — Offerten sub **S. D. 268** sind an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstr. 1, zu richten. [3058]

Ein Stadtagent wird für ein Fabrikhaus in Weißwaaren gesucht. Offerten sub W. 3 Briefkasten der Schles. Ztg. [2032]

Wolle!

Gesucht wird die **Vertretung** eines **leistungsfähigen** Wollgeschäfts **für Guben u. die Lausitz.**

Gefl. Offerten unter **Nr. 34** durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [830]

Für Provinz Posen und Kalisch würde ich leistungsfähige Häuser in verschiedenen Branchen vertreten. [860]

M. Bärnkopf,

Ostrowo,

Speditions-, Commissions-Agentur- u. Incasso-Geschäft.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [1098] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28a.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Auction alter u. neuer Möbel 2c.

Montag, den 28. August, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage:**

1) **gebrauchte Mahagoni-, Kirschbaum-, Nußbaum- und erlene Möbel, u. A.:** Sophas, 2 Garnituren in Plüsch und Rips, Schränke, Stühle, Tische, Spiegel, 1 Secretär, Bilder, Lampen, Bettstellen mit Matratzen 2c.,
2) **2 elegante Nußb.-Plüschgarnituren, jede aus Sopha, 2 Faut., 6 Stühlen bestehend, 1 Nußb.- und 1 Mah.-Buffet, 18 Stück ein- und zweith. Mah.-, Nußbaum- und Kirschb.-Schränke, Rollbureaux, 1 Damenbureau, Comoden, Wasch- und Spieltische, 2 Bücherschränke, Vertikows, 2 eleg. hohe Nußb.- und 2 Mahag.-Bettstellen, 6 eleg. Nußbaum-Stühle, Trumeaux, Pfeiler- und Sophaspiegel, 2 Regulatoren,**
3) **1 eleganten Salon-Eisschrank, 1 Polis.-Pianino, 1 eis. Geldspind, mehrere Kronenleuchter, Oelgemälde, Teppiche, 1 Gaskrone, 1 Stubenmangel und 12 Stück Nähmaschinen, verschiedene Systeme, Goldsachen, Juwelen 2c.,**
4) **mehrere eleg. neue Herren- u. 2 Damenpelze**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2997]

Der Kgl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder,

Bureau: Ohlauerstraße 65.

Fortsetzung der großen Auction von Sammet- und Seidewaaren.

Dinstag, den 29. August, Vormittags von 10—1 Uhr, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.** das bedeutende Restlager:

rein seidener Zeuge, schwarz und glatt couleurt, sowie echte und Chappesammete in Stücken **von 1—80 Meter**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [3042]

Der Kgl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder.

Ohlauerstraße 65.

Große Auction.

Dinstag, den 29. August, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.:**

I. **31 Mille Handarbeit und 12 Mille gute Regalia-Cigarren,**
II. **1 Faß echten Cognac, 2 Faß vorzügl. Cherry-Punsch-Essenz und 40 Flaschen echten Jam.-Rum,**
III. **1 Faß ca. 170 Liter Weißwein und 1 Faß ca. 172 Liter Rothwein, 3 Pfd. Perlthee 2c.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2998]

Der Kgl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder,

Ohlauerstraße 65.

Große Auction von Uhren, Gold- u. Silbersachen.

Mittwoch, den 30. August, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstr. Nr. 65, 1. Et.:**

1) **21 Stück gold. Herren- und Damen-Remontoir-, Ancre- und Cylinder-Uhren, silberne Uhren und 3 Regulatoren,**
2) **elegante und einfache goldene Schmuck-Gegenstände, als Brosche, Ohrringe, Armbänder, Medaillons, Kreuze, massive und leichte Herren- u. Damenuhrketten, silb. Messer und Gabeln 2c.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2996]

Der Königl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder,

Ohlauerstraße 65.

Große Auction von Strumpfwaaren 2c. 2c.

Freitag, den 1. September, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstr. Nr. 65, 1. Et. wegen vorgerückter Saison:**

ca. 180 Dtzd. gestrickte und gewirkte woll. und baumw. Strümpfe und Socken, halbseid., wollene und baumw. Camisols, Unterbeinkleider,

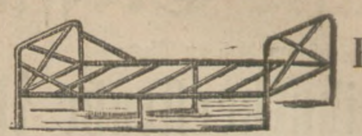
ferner: **Tischdecken, seid. Taschentücher, seidene und halbs. Cachenez, Kleiderzeuge 2c.**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2995]

Der Kgl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder,

Ohlauerstraße 65.

Preise von eisernen Klappbettstellen



der Eisenhandlung Herrmann Freudenthal, Breslau, Junkernstrasse Nr. 27.

Nr. 1a	Klappbettstelle	à M.	7, 50.
„ 1b	do. mit Kreuz-Bandeisen-Gurte	à M.	9, —.
„ 2a	mit einfacher Drahtfeder-Matratze	à M.	12, —.
„ 2b	mit doppelter Drahtfeder-Matratze	à M.	15, —.
„ 3	Reisebettstelle mit elegant gepolstert. Matratze	à M.	22, 50.
„ 4	Kinderbettstelle mit Seitenwänden und Drahtfeder-Matratze	à M.	15, —.

Elegante, fein broncirte Bettstellen zu billigsten Preisen.

Herrmann Freudenthal,

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen, Fabrik eiserner Bettstellen, Breslau, Junkernstrasse 27.

NB. Bei auswärtigen gefälligen Bestellungen bitte ich um genaue Angabe der Nr. [2475]

Die [2047]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

An die Herren Ziegelei- und Kalkwerkbesitzer.

Das neu errichtete Bau-Institut für Ziegelei-, Thon-, Kalk-, Cement-, Fabrikanlagen, Breslau, Tauenzienstraße 56,



übernimmt ganze Einrichtungen von oben erwähnten Fabrikanlagen, baut die neuesten continuirlichen Kammer-Ringöfen **„System Wojaczek“** für Ziegel-, Kalk-, Cement- und Thonwaaren zur täglichen Erzeugung von 4 bis 20 Mille St. scharf und roth gebrannter Ziegeln, mit einer Ausbrennung von 3½ Ctr. Steinkohlenstaub pro Mille, unter Garantie.

Solche Oefen stellen sich auf 3—6500 Thlr. sammt Baumaterial und werden in 30 Tagen ausgeführt. Auch alte Stocköfen werden in solche continuirliche Kammer-Ringöfen für Klein- und Großbetrieb bei billigstem Preise eingerichtet. [433]

Ferner übernimmt das Institut die Ausarbeitung der Bauzeichnungen 2c. nach den neuesten Erfahrungen, zur Leitung resp. Uebernahme jedweder Bauten, sowie zur Einrichtung ganzer Fabrikanlagen von Brauereien und Brennereien empfiehlt sich den Herren Ziegel-, Kalk-, Cement-, Gyps-, Thonwaaren- und Maschinen-Fabrikbesitzern zur Vertretung und Lager ihrer Fabrikate, sowie zur Ertheilung aller auf obige Industrie bezüglichen wissenschaftlichen und technisch-chemischen Rathschläge und Untersuchungen, Beschaffung von Arbeitskräften, Baumaterialien, Maschinen und Werkzeuge.

Die Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftl. Maschinen

von [761]

E. Januscheck in Schweidnitz,

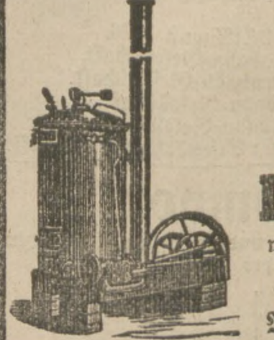
Niederlage in Breslau, Kleinburgerstr. 3,

empfiehlt ihre Fabrikate von

Dreschmaschinen mit Rädergöpel,

1-, 2-, 3- und 4spännig,

Schüttelwerken, Häckselmaschinen, Rübenschneidern, Quetschmaschinen und Ringelwalzen.





Stationäre und transportable

Dampfmaschinen

mit **Field'**schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,

Maschinenbau-Anstalt — **BRESLAU.**

Petroleum-Motor, 1 bis 1½ Pferdekraft,

wieder eingetroffen. Preis **1350 Mark,** bei [2774]

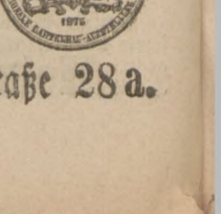
Amand Kliegel, Breslau,

Metallwaaren-Fabrik u. Gießerei.

Gewächshäuser,



Glas-Salons und **Fenster** von **Schmiedeeisen,** prämiirt [1097] **mit der goldenen Medaille** (Gartenbau-Ausstellung) in Köln, empfiehlt das Special-Geschäft von



M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.